Nr. 77 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 18. März 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Genfer Zollkonvention gescheitert

Auch für Deutschland wieder freie Hand

(Telegraphische Meldung.)

Genf, 17. März. Die Verhandlungen der auf der Wirtschaftskonferenz des Völkerbundes versammelten europäischen Regierungen über die Genfer Handelskonvention vom 24. März 1930 sind gescheitert. Die Wirtschaftskonferenz hat festgestellt, daß die Konvention nicht in Kraft gesetzt werden kann.

Die Konvention sah vor, daß während einer bestimmten Zeit die bestehenden Handelsverträge nicht gekündigt werden dürfen und daß sich die vertragschließenden Staaten zu einer gewissen Uebereinstimmung ihrer Handelspolitik verpflichteten. Mit dem Scheitern der Handelskonvention haben auch diejenigen Staaten ihre Handlungsfreiheit wiedererlangt, die, wie Deutschland, die Handelskonvention ratifiziert haben.

Die entscheidende Wendung, die zum Scheitern der Handelskonvention führte, wurde durch den Einspruch Englands gegen die Inkraftsetzung der Konvention herbeigeführt. Auf Anfrage des Präsidenten Colijne erklärten darauf die Vertreter der Staaten, die das Abkommen bereits ratifiziert haben, daß sie keine Möglichkeit sähen, die Konvention in Kraft zu setzen.

Die Entscheidung der Konferenz kann nach hiesiger Auffassung zur Folge haben, daß nunmehr in den Handelsbeziehungen der europäischen Staaten ein Zustand der Unsicherheit eintritt. Wie verlautet, wird der deutsche Vertreter, Ministerialdirektor Dr. Posse, das Schlußprotokoll nicht mitunterzeichnen.

Der Vertreter Frankreichs, Elbel, versuchte die Verzögerung der Ratifikation durch Frankreich mit parlamentarisch-technischen Schwierigkeiten zu erklären.

Ministerialdirektor Dr. Posse erklärte, der deutsch-französische Handelsvertrag sei **das Kernstück des deutschen Handelsvertragssystems.** Deshalb werde von Deutschland der **Beitritt Frankreichs zur Handelskonvention als eine Bedingung gefordert,** weil Deutschland nicht weitergehende Verpflichtungen übernehmen könne als Frankreich.

Der Vertreter Frankreichs glaubte die Bedenken des deutschen Delegierten bezügl. des deutsch-französischen Vertrages mit dem Hinweis zerstreuen zu können, daß Frankreich nicht die Absicht habe, jetzt von dem Recht der dreimonatigen Kündigung Gebrauch zu machen.

*

In Berliner politischen Kreisen wird erörtert, ob es angesichts des Scheiterns der Genfer Wirtschaftskonferenz, das gestern schon mit Sicherheit zu erwarten war, nötig und zweckmäßig war, daß der Reichstag der Regierung die Ermächtigung zur Ratifizierung des Zollabkommens gegeben hat. Es wird aber betont, gerade wegen des Scheiterns der Genfer Verhandlungen sei der gestrige Reichstagsbeschluß richtig gewesen. Deutschland habe damit bewiesen, daß es das Zollabkommen ernst genommen habe und **könne nun die Verantwortung für das Mißlingen dieses großen internationalen Wirtschaftsabkommens auf die anderen Staaten abwälzen.** Der Gesetzentwurf zu der großen Zollermächtigung ist jetzt dem Reichstag zugeleitet worden.

Annahme der deutsch-polnischen Verträge im Warschauer Senat

Warschau, 17. März. Mit überwiegender Mehrheit nahm der Senat die Haager Verträge, das deutsch-polnische Liquidationsabkommen und den deutsch-polnischen Handelsvertrag an.

Ein Filmdampfer fliegt in die Luft

Flucht von Eisscholle zu Eisscholle

(Telegraphische Meldung)

New York, 17. März. In der Nähe der Insel Horse bei Neufundland hat sich ein schweres Unglück auf einem Seehundsdampfer, der für eine Filmexpedition zur Aufnahme einer Seehundjagd gemietet war, zugetragen. Der Dampfer „Wiking" hatte u. a. eine größere Ladung Dynamit an Bord, um sich eventuell aus Eispressungen heraussprengen zu können, und anscheinend durch Unvorsichtigkeit eines Matrosen ist dieses Dynamit explodiert, während der Dampfer im Eis festlag. Der Kapitän des Dampfers berichtet, daß plötzlich eine furchtbare Explosion im hinteren Teile des Schiffes erfolgt sei. **Er wurde vom Schiff auf das Packeis heruntergeschleudert und empfindlich verletzt.** In der Dunkelheit habe man regungslose Gestalten auf den Eisschollen liegen und von allen Seiten Hilferufe ertönen gehört. Infolge des Brandes, der auf die Explosion folgte, konnten die Leute nichts von ihren Habseligkeiten retten. Während man zuerst befürchtet hatte, daß die ganze Besatzung von 140 Mann zum größten Teil verloren sei, ist es dem Kapitän und 117 Mann gelungen, sich zu **retten, indem sie viele Stunden lang über das Packeis geklettert und zum Teil von Scholle zu Scholle gesprungen sind, bis sie die Insel Horse erreichten.** Die Heldin des Tages ist die sechzehnjährige Telegraphistin der Funkstation auf Horse, die die ersten Nachrichten über die Katastrophe hinaussandte und die Aussendung von Rettungsschiffen veranlaßte. Bei Tagesanbruch wurde, etwa fünf Meilen von der Küste entfernt, ein kleines Boot gesichtet, in dem sich sieben Mann befanden, von denen fünf schwer verletzt zu sein schienen. Hilfe zu bringen war nicht möglich. Ein Maat des „Wiking" liegt noch mit gebrochenem Bein auf dem Eise, ohne daß es möglich war, ihm zu helfen. Die Ueberlebenden sind von den Bewohnern der Insel untergebracht worden. Viele von ihnen sind aber verletzt oder infolge der Strapazen der vergangenen Nacht erkrankt, sodaß sich der Mangel ärztlicher Hilfe erheblich bemerkbar machte. Der Leiter der Filmexpedition, Frissel, und drei Photographen werden noch vermißt, und man muß damit rechnen, daß sie ums Leben gekommen sind.

Grimmes „freie Lehrerschaft"

Schulfeiern nach Ermessen des Schulleiters

Eine dürftige Erklärung zu den Mißgriffen vom 18. Januar

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 17. März. Bei Eröffnung der Sitzung des Preußischen Landtags um 12,20 Uhr gedenkt Präsident Bartels des Ablebens der deutschnationalen Abgeordneten Lüdicke und Semmler. Zum Nachfolger für Dr. Lüdicke hat der Reichswahlleiter den Fabrikdirektor Emil Rittershaus bestimmt. Der Nachfolger für Dr. Semmler ist noch nicht bestimmt worden. Das Haus beginnt dann die **zweite Beratung des Kultusetats.** Der Hauptausschuß empfiehlt über 30 Anträge zur Annahme. Sie verlangen u. a. **stärkere Vermittlung der Kenntnis der deutschen Grenzmarken in den Schulen.** Beibehaltung der Meisterprüfung und **Vorbereitung eines neunten Volksschuljahres** sowie **Maßnahmen gegen die Verächtlichmachung der Kirchen** und Förderung der Landschulen.

Kultusminister Dr. Grimme

teilt zunächst in Beantwortung der deutschvolksparteilichen Großen Anfrage über die Abhaltung von Reichsgründungsfeiern in den preußischen Schulen mit, daß zwar kein allgemeiner Runderlaß auf solche Feiern an die Schulen ergangen sei, aber die Schulen hätten schon aus der Flaggenanordnung und aus der Tatsache der Teilnahme der preußischen Minister an den Berliner Feiern „entnehmen müssen", daß sie selbstverständlich in irgendeiner Art dieses Tages gedenken mußten. Ueber die Zeit sei unsere Lehrerschaft nun wirklich hinaus, wo sie sich an die stundenweise Absolvierung eines starren Pensums gebunden halten mußte. Es stehe außerhalb aller Parteipolitik, daß die Reichsgründung ein bedeutsames Ereignis der deutschen Geschichte war. Ein selbstbewußter Staat werde auch keine Sorge um seinen Bestand haben wenn er den Kräften der Tradition und der Leistung der Vergangenheit Respekt erweist. Zur deutschnationalen Großen Anfrage über die politische Betätigung der Schüler erklärt der Minister, keiner politischen Richtung werde es gelingen, die **Politik wieder aus der Schule herauszukomplimentieren. Die Politik habe in der Schule überall da ein Daseinsrecht, wo sie zum Mittel der politischen Urteilsbildung benutzt werde, nicht aber zur politischen Beeinflussung.** Hierbei komme alles auf den Takt des Lehrers an. Der Lehrer solle politische Fragen mit den Schülern so besprechen, daß er sie von verschiedenen Seiten unparteiisch vorführe und die Schüler mit allen beachtlichen Antworten und Lösungen bekannt mache, nicht nur mit seinem eigenen Werturteil. Eine so erzogene Jugend werde es **nicht mehr als Verrat am Freunde empfinden, wenn sie auch dem Gegner gegenüber Gerechtigkeit zu üben bereit ist. Dann könnte das Zeitalter der politischen Unduldsamkeit genau so überwunden werden,** wie wir aus der religiösen Unduldsamkeit des 17. Jahrhunderts herausgewachsen sind. Die Schule könne die Zugehörigkeit von Schülern zu staatsfeindlichen Organisationen nicht dulden.

Abg. Meyer, Magdeburg (Dnat.) gegen die Ausführungen des Ministers zu der Frage der Schulferien. **Heute wisse kein Schulleiter mehr, ob er nationale Feiern veranstalten dürfe oder nicht.** In der Frage Politik und Schule verlange die Jugend eine offene Stellungnahme und suche Ideale. Dem müsse der Lehrer entsprechen.

Der Redner erörtert dann den mit der Evangelischen Kirche abzuschließenden Staatsvertrag, der **ein Schiedsgericht zu der politischen Klausel enthalten müsse.** Mit rücksichtsloser Schärfe werde der Kampf gegen das Christentum geführt, nicht allein von den Kommunisten, sondern auch von Kreisen, die der Sozialdemokratie nahestanden. Man müsse daher **dem Zentrum sagen, daß es in seinem Kampf auf kulturellem Gebiet nicht frei sei, solange es mit den kirchenfeindlichen Sozialdemokraten koaliert sei.**

Brünings Kampf um die Gemeindefinanzen

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 17. März. Auf der Obermeister-Tagung des Berliner und märkischen Handwerks hielt Reichskanzler Dr. Brüning eine Rede. Solange die Vertrauenskrise andauere, könne keine Stabilisierung der Wirtschaft herbeigeführt werden. In der Vergangenheit habe man Gesetze gemacht, die leider nur während der Hochkonjunktur eine finanzielle Grundlage gehabt hätten. Nicht nur die Politik habe sich geirrt, sondern auch ein großer Teil der öffentlichen und privaten Wirtschaft. Mit der Rationalisierung seien die allgemeinen Lasten angestiegen, sodaß der erwartete Gewinn oftmals gar nicht eingetreten sei. Dr. Brüning verwies auf die Maßnahmen Italiens und Englands, die Deutschlands Reformen gefolgt seien. Für Deutschland komme es nun darauf an, als erstes aller Länder seine politische und wirtschaftliche Stabilität wieder zu erobern. Es komme darauf an, Menschenunmögliches zu leisten, um als erstes Land aus dieser Krise herauszukommen Deshalb sei es auch erstes Erfordernis der Stunde, **die Finanzen im Reich, Ländern und Kommunen in Ordnung zu bringen.**

Selbstverständlich könne Deutschland die Reparationen unter keinen Umständen auf die Dauer tragen.

Wenn man aber eine Revision wolle, dann müßte man **das eigene Haus in Ordnung bringen, um stark zu sein.** Wenn alle Regierungen von der Revolution an den **Mut gehabt hätten, die Bücher aufzulegen und zu zeigen, was Deutschland überhaupt noch hatte, dann wäre die ganze Frage anders gelaufen.** Die populären Steuersenkungen des Reichstages seien ein Unding gewesen; denn dafür hätten die Realsteuern der Gemeinden erhöht werden müssen. Jetzt komme es darauf an, nachdem die Reichsfinanzen einigermaßen in Ordnung gebracht worden wären und es gelungen sei, über die schwersten Kassentermine hinwegzukommen, die

Gesundung der Kommunalfinanzen

herbeizuführen. Es sei **unmöglich, eine geordnete Reichs- und Länderfinanzpolitik durchzuführen, wenn in den Gemeinden immer wieder neue Fehler gemacht würden. Die ewige Steigerung der Realsteuern müsse zu einem Ende kommen: hätten doch gerade diese Steuern eine ausgesprochen preissteigernde Wirkung.** Es komme darauf an, **zu einem System der Beeinflussung unserer Wirtschaft durch unsere gesamte Gesetzgebung zu kommen.**

Versicherungsmord Tetzner vor Gericht

Auf der Suche nach einem Mordopfer will er „zufällig" einen Fremden überfahren haben

Der Mann mit dem hypnotischen Einfluß

(Telegraphische Meldung)

Regensburg, 17. März. Vor dem Regensburger Schwurgericht begann am Dienstag vormittag der auf zwei Tage berechnete Mordprozeß gegen das Ehepaar Tetzner unter ungeheurer Beteiligung des Publikums, der Presse und aus Kreisen der Justiz. So sind u. a. der Präsident des Oberlandesgerichtes Nürnberg sowie der Oberstaatsanwalt von dort vertreten. Infolge des Andranges verfügte der Gerichtspräsident eine **Sperrung nicht nur des Sitzungssaales, sondern auch des ganzen Justizpalastes, sodaß auch alle Anwälte nur mit Eintrittskarten Zutritt erhielten.** Die Verteidigung Tetzners liegt in den Händen des Rechtsanwaltes Sauter, München, Frau Tetzner wird von Rechtsanwalt Dr. Strauß, München, vertreten. Bereits eine Viertelstunde vor Sitzungsbeginn, während der Saal überfüllt war, werden die beiden Angeklagten hereingeführt. Sie befinden sich beide **schon seit einem Jahre in Untersuchungshaft.** Frau Tetzner seit dem 6. Februar 1930, Erich Tetzner seit dem 25. März 1930, da seine Auslieferung durch Frankreich einige Wochen in Anspruch genommen hatte. **Beide Angeklagten sehen sich seit dieser Zeit zum ersten Male wieder.** Sie nehmen ohne Zeichen äußerer Erregung nebeneinander Platz. Während Tetzner, dem erst im Gerichtssaal die Fesseln abgenommen werden, sehr gepflegt aussieht, **hat die Haft bei der Angeklagten Frau Tetzner sichtliche Spuren hinterlassen. Sie trägt sehr leidende Züge und beginnt bald vor sich hinzuweinen.**

Der Verhandlungsbeginn

selbst bringt bereits einen Zwischenfall, als Rechtsanwalt Dr. Strauß für seine Mandantin die Ablehnung des Regensburger Landesgerichtsarztes Dr. Bunz als Sachverständiger beantragte, da Dr. Bunz sich während der Untersuchung gegen den Antrag Dr. Strauß auf Beobachtung des Geisteszustandes der Frau Tetzner gewendet habe. Nach kurzer Beratung wurde der Antrag abgelehnt. Darauf folgte die **Verlesung des Eröffnungsbeschlusses,** der

für Kurt Erich Tetzner auf Mordversuch und Mord in Tateinheit mit gemeinschaftlich verübtem Versicherungsbetrug;

für Frau Tetzner auf Beihilfe zum Morde in Tateinheit mit gemeinschaftlich verübtem Versicherungsbetrug lautet.

Der Vorsitzende trat darauf in die

Vernehmung des Angeklagten

ein. Er fragte zu Beginn der Vernehmung den Angeklagten Tetzner, **welches seiner beiden Geständnisse er aufrecht erhalten wolle,** da Tetzner sein erstes vorbehaltloses Mordgeständnis in der Untersuchung dahin eingeschränkt hat, den **verbrannten Wanderburschen nicht ermordet, sondern unabsichtlich durch Ueberfahren getötet zu haben.**

Tetzner erklärte auf die Frage fast unverständlich leise, er wolle nur das eingeschränkte Geständnis aufrecht erhalten.

Im weiteren Verlaufe der Vernehmung schildert Tetzner, daß er durch seine Münchener Beteiligung schwere Verluste gehabt und auch andererseits nichts verdient habe. Da habe er den Plan des Versicherungsbetruges in Umrissen gefaßt, aber **seine Frau nur sehr oberflächlich eingeweiht, um nicht ihrem Einspruch ausgesetzt zu sein.** Die Frau habe endlich nicht mehr widerstrebt, aber auch ihre Hilfe nicht zugesagt. Hypnotischen Einfluß will der Angeklagte nicht ausgeübt haben. Allmählich sprach der Angeklagte fließender und auch verständlicher.

Seine Ehe

sei im allgemeinen sehr harmonisch gewesen, wenn nicht geschäftliche Sorgen das Einvernehmen trübten. Die Sache mit der Versicherung habe er mit seiner Frau besprochen und ihr hernach die **Papiere mit den entsprechenden Anweisungen im Falle der Ausführung des Planes übergeben.** Nach diesen Feststellungen gab Tetzner auf eine Frage des Vorsitzenden den versuchten Mord an Ortner nochmals vorbehaltlos zu. Hernach habe er sich aus Angst vor der Polizei zunächst nicht nach Hause begeben, sondern sei erst in Ingolstadt, wo er sich von einem Augenarzt wegen einer von Ortner beim Ueberfall verursachten Verletzung behandeln ließ, umhergeirrt und später nach Halle gefahren. Erst in den folgenden Tagen sei er nach Leipzig zurückgekehrt und habe dort seine Frau getroffen, die er von dem

Mißlingen

des Planes oberflächlich unterrichtet und der er **seine Angst vor der Polizei geäußert habe. Frau Tetzner habe darauf den Pfeffer besorgt, der für das nächste Opfer ausersehen war,** worauf Tetzner sich wieder auf die Reise begeben habe. Das war

der Vortag der Tat,

der 26. November 1929.

Abweichend vom Eröffnungsbeschluß schilderte Tetzner nun, daß er in den Dämmerstunden vor Bayreuth auf einer Straßenkreuzung mit mehreren Industriegleisen einen Wanderburschen unabsichtlich überfahren habe. Nach einigen Kilometer Fahrt sei er zurückgefahren und habe den Ueberfahrenen, der leblos auf der Straße lag, aufgenommen. Auf der Weiterfahrt sei ihm dann der Plan gekommen, den Unglücksfall mit der vorgefaßten Absicht des Versicherungsbetruges zu verbinden. Tetzner schilderte dann weiter die Ausführung der Wagen- und angeblichen Leichenverbrennung.

Trotz wiederholter Vorstellungen des Vorsitzenden blieb Tetzner auf diesen Angaben bestehen. Er schilderte dann weiter, daß er nach der Tat nach München gefahren sei. In Landshut habe er an seine Frau ein **Telegramm mit der Bitte um Nachsendung von Kleidungsstücken** gesandt, was das Zeichen des Gelingens der Tat war. In München sei er bald nach der Ankunft einer Kontristin des Testa-Verlages begegnet, die ihn erkannte und sofort den Geschäftsführer des Verlages herbeiholte, der Tetzner schon längst sprechen wollte. Neben diesen beiden Personen trat Tetzner noch mit einem Schneidermeister in Verbindung, der ihm den Anzug reinigte. Der Schneidermeister hat aus dem Arbeitszettel das Datum festgehalten, aus dem hervorging, daß **Tetzner einen Tag nach seinem angeblichen tödlichen Unfall in München** war. Von dort fuhr er am Mittwoch

nach Paris

weiter und einige Tage später nach Straßburg **zurück, wo er gelegentlich eines Telephongesprächs mit seiner Frau verhaftet wurde.**

Nach einer kurzen Pause wurde in die

Vernehmung der Frau Tetzner

eingetreten, der der Vorsitzende erst beruhigend zuredete, bis sie sich unter heftigem Weinen zu einer Aussage entschloß. Sie gab zu, von den Plänen Kenntnis gehabt, diesen aber niemals zugestimmt zu haben. Ueber die hypnotischen Fähigkeiten ihres Mannes äußerte sich Frau Tetzner, dieser habe **manchmal seine Mutter durch Handauflegen beruhigt und zum Einschlafen gebracht und von sich behauptet, jeden Menschen seinem Willen untertan machen zu können.** Frau Tetzner versicherte immer wieder, **daß sie nie in die Tat eingewilligt habe.** Zugeben mußte sie allerdings, daß sie ihrem Manne **vorgeschlagen habe, statt einen Mord zu begehen, sich doch zur Ausführung seines Planes eine Leiche zu beschaffen.** Frau Tetzner schilderte darauf ihre Reise nach Regensburg und die **Beerdigung der Leichenüberreste in Leipzig.**

Die Nachmittagssitzung

des Mordprozesses gegen das Ehepaar Tetzner begann mit der Vernehmung des Zeugen und Nebenklägers **Alois Ortner, des jungen Mannes, an dem Tetzner einen Mordversuch verübt hatte.** Klar und widerspruchslos schilderte dieser den Mordversuch.

Nach Ortner **wurde eine Freundin der Frau Tetzner** vernommen, die in der Zeit der Mordtat mit ihr zusammenwohnte und die bekundete, daß **Frau Tetzner beim Eintreffen der Nachricht vom angeblichen Tode ihres Mannes sehr gefaßt gewesen sei.**

Der Bruder der Frau Tetzner, der seinen Schwager als gewalttätigen und faulen Menschen schilderte, war **zu** der angeblichen Beerdigung Tetzners erschienen und hatte **keinen Zweifel an dessen Identität mit dem Toten gehegt.** Frau Tetzner sei bei der Beerdiung so erschüttert gewesen, daß er sie habe stützen müssen.

Interessantes brachte die **Vernehmung des Magdeburger Kaufmanns Maier, der am Tage nach der Tat von München nach Magdeburg fuhr und von Regensburg ab Reisegefährte Frau Tetzners war,** die sich auf auf dem Rückweg nach **Leipzig befand.** Der Zeuge kam mit Frau Tetzner über astrologische Fragen in ein Gespräch. Nach seinen Angaben legte ihm Frau Tetzner mehrmals **die Frage vor, ob sie in nächster Zeit viel Geld oder nähere Beziehungen zu Gerichten zu erwarten habe.**

Regierungsrat von Griegern, Leipzig, der Tetzner in Straßburg verhaftet und zuerst verhört hatte, bekundete, wie Tetzner ihm das Geständnis gemacht habe, das dem Eröffnungsbeschluß der Verhandlung zugrunde liegt. Der erste deutsche Richter, der Tetzner auf deutschem Boden vernommen hat, war Amtsgerichtsrat Dr. Gerb in Mülheim in Baden. Nach seiner heutigen Zeugenbekundung legte ihm Tetzner dasselbe Geständnis ab wie dem Regierungsrat von Griegern.

Die Verhandlung **wird** am Mittwoch fortgesetzt. Das Urteil **wird gegen Mitternacht erwartet.**

Die Kolonial-Forderung vor dem Reichstag

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 17. März. Nach den gestrigen erregten Schlußauseinandersetzungen fand sich der Reichstag am Dienstag wieder in friedlicher Stimmung zusammen. Allerdings bot auch die Nachlese zum Haushalt des Arbeitsministeriums keinen Anlaß zur Aufregung, und auch der Haushalt des Außenministeriums, der sonst heiß umstritten zu sein pflegt, passierte die zweite Lesung ruhig und friedlich. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß **die Forderung nach Wiedererlangung der Kolonien laut wurde.** Dr. Reinhold von der Staatspartei fand mit seinem Wunsch nach Ratifizierung des deutsch-polnischen Handelsvertrages wenig Verständnis im Reichstage. Dagegen stimmte das Haus dem Zentrumsredner Dr. Schreiber zu, der forderte, daß im Auslande mehr als bisher gezeigt werde, **welche Musterleistungen Deutschlands auf dem Gebiete der Gesetzgebung für die polnische Minderheit vollbracht habe.** Der Abgeordnete Breitscheid, der wohl seine Hoffnungen auf den Posten des Außenministers noch immer nicht aufgegeben hat, hatte in seiner langen Rede allerlei auszusetzen, aber er trug doch seine Kritik in maßvoller Form vor, die erkennen ließ, wie sehr den Sozialdemokraten an einem friedlichen Verhältnis mit der Regierung im Augenblick gelegen ist. Eine kleine Ueberraschung bereitete der Außenminister in seinen kurzen Schlußworten vor der Abstimmung, indem er sagte, er wolle nicht auf die einzelnen außenpolitischen Fragen eingehen, behalte sich aber vor, „nach Ostern" die politischen Fragen eingehend im Reichstage zu behandeln. Diese Aeußerung ist wohl nicht gerade wörtlich aufzufassen. Freilich ist der Herbst auf den der Reichskanzler den Reichstag verschieben will, auch „nach Ostern".

Ueber

die Dauer der Vertagung

des Reichstages hat sich der Reichskanzler mit den Sozialdemokraten unterhalten. Er scheint jetzt den Oktober als Zeitpunkt des Wiederzusammentritts ins Auge gefaßt zu haben. Die Sozialdemokraten würden lieber sehen, wenn dem Präsidenten des Reichstages die Festsetzung des Termins überlassen bliebe. Eine Verständigung über diesen Punkt ist noch nicht erreicht worden, es ist aber nicht daran zu zweifeln, daß hieraus kein Streit entstehen wird. In der Besprechung sind auch die Steuerfragen angeschnitten worden. Von den acht Millionen, die die Tantiemesteuer einbringen sollen, werden drei Millionen durch den sozialdemokratischen Antrag für die Kinderspeisung in Anspruch genommen. Die Sozialdemokraten halten aber auch im Gegensatz zur Regierung an den Zuschlägen zur Einkommensteuer bei Einkommen über 20 000 Mark fest. Die Sozialdemokraten **glauben, ohne dieses Zugeständnis** nicht für den **Panzerkreuzer stimmen zu können,** umso weniger, als inzwischen aus dem Lande neue Proteste gegen die Haltung der Fraktion eingegangen sind.

Sitzungsbericht

Der Reichstag setzte die zweite Beratung des Haushalts des Reichsarbeitsministeriums fort.

Abg. Winschuh (Staatsp.) bezeichnet die Reallohnstatistik des Internationalen Arbeitsamts als irreführend. Es sei nicht wahr, daß der Reallohn der deutschen Arbeiter hinter dem der meisten anderen Länder zurückbleibe. Das Märchen vom deutschen Lohndumping werde durch die falsche Statistik gefördert. Das deutsche Arbeitsministerium solle sie nicht länger unterstützen.

Es folgt die zweite Beratung des Haushalts des Auswärtigen Amts. Verbunden ist damit die Beratung zahlreicher internationaler Abkommen.

Reichsaußenminister Dr. Curtius

hebt zunächst hervor, daß er zur Außenpolitik selbst heute nicht mehr sprechen wolle, da es in der jetzigen Aussprache nur noch um den Haushalt selbst handele. Im Haushalt des Auswärtigen Amtes seien erhebliche Einsparungen zu erkennen. Der Zuschußbedarf sei von 63 Millionen im Jahre 1927 auf 56 Millionen im Jahre 1930 gefallen und betrage im Haushalt für 1931 nur noch 52 Millionen. Mit der Ausgabenverringerung gehen **ein dauernder Abbau des Personals und eine Umorganisierung des Auswärtigen Amts** Hand in Hand. Der Personalbestand des Auswärtigen Amts habe sich **seit 1923 um die Hälfte gesenkt.** Es würden dort zur Zeit 683 Personen beschäftigt, also nur **hundert Köpfe mehr als 1914.** Diese Vermehrung sei angesichts der ungeheuren Arbeitsbelastung infolge erweiterten Aufgabenbereiches des Auswärtigen Amts durchaus zu rechtfertigen, und von **einer Verschwendung könne keine Rede sein.** Damit solle aber nicht gesagt werden, daß man schon am Abschluß des Abbaues angelangt sei.

Abg. Dr. Schreiber (Z'r.) wünscht eine Durchdringung der Arbeit der Außenstellen mit dem Geist der deutschen Wirtschaft und Sozialpolitik. In seinen Presseverlautbarungen habe das Auswärtige Amt nicht immer eine glückliche Hand bewiesen. „Wir erwarten vom Minister, daß er mit fester Hand eingreifen wird, um solchen Indiskretionen, wie wir sie in letzter Zeit aus seinem Amtsbereich erfahren haben, ein Ende zu machen."

Die Kommunistische Fraktion hat einen Mißtrauensantrag gegen den Reichsaußenminister eingebracht. In einem weiteren kommunistischen Antrag wird vom Reichstag gefordert, daß er die Erklärung des Reichsaußenministers nicht billige, die eine koloniale Wiederbestätigung Deutschlands verlangt. Die Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei hat eine Entschließung vorgelegt, in der die Reichsregierung gebeten wird, jede Gelegenheit wahrzunehmen, um die **Wiedervereinigung der abgetrennten Gebiete Eupen und Malmedy mit dem Deutschen Reich** herbeizuführen.

Abg. Sachsenberg (WP.) hebt die Notwendigkeit von Einsparungen beim Personal des Auswärtigen Amts hervor und erklärt, daß sich die diplomatischen Vertretungen Deutschlands in stärkerem Maße als Wirtschaftsvertretungen fühlen müßten.

Abg. Dr. Schnee (DVP.)

widerspricht auf Grund seiner eigenen jahrelangen Erfahrungen in den deutschen Kolonien der Ansicht, daß die Kolonisierung einen Rückfall in die Barbarei bedeute. Derartige Anschauungen seien **Traumgebilde internationaler Kommunisten.** Im Gegenteil **dränge die Kolonisierung die ursprünglich vorhandene Barbarei der eingeborenen Völker zurück.** Die europäischen Kolonisatoren hätten nicht kapitalistische Ausbeutung gegen die Eingeborenen getrieben, sondern **erst die Grundlage für eine friedliche und wirtschaftliche Existenz verschafft.** Wer dem widerspreche, habe von den Dingen keine Ahnung.

Der Redner betont, daß nach seiner festen Ueberzeugung Deutschland seinen Anteil der Kolonialbetätigung an den Naturvölkern wieder erhalten müsse, weil das eine Selbstverständlichkeit sei.

Abel (BN.) weist auf die großen Aufwendungen hin, die für französische und englisch-amerikanische Kulturpropaganda in der Welt gemacht werden und die nicht aus den offiziellen Etatmitteln der beteiligten Länder genommen werden, sondern von unabhängigen Kulturorganisationen. Das Auswärtige Amt habe heut weit mehr zu leisten als vor dem Krieg. Es sei ein Jammer, daß für diese Arbeit so geringe Mittel zur Verfügung stehen. Die Tributpolitik der Westmächte werde in ihrem ganzen Widersinn dadurch gekennzeichnet, daß die **deutsche Industrie geradezu gezwungen werde, ihre Geschäfte mit Sowjetrußland zu machen und so den bolschewistischen Vormarsch gegen die Westmächte indirekt zu unterstützen.**

Abg. Dr. Reinhold (Staatsp.) fordert die Regierung auf, noch vor der Vertagung des Reichstages den **polnischen Handelsvertrag** zur Ratifizierung vorzulegen. **Die Rede des französischen Kriegsministers müsse der deutschen Regierung Veranlassung geben, die Kriegsschuldfrage zur internationalen Aussprache zu stellen und auf eine Revision der Kriegsschuldklausel zu bringen.** Angesichts der großen Aufgabe des Auswärtigen Amts seien weitere **Abstriche an diesem Etat nicht zu verantworten.**

Abg. Dr. Breitscheid (Soz.)

erklärt, im Auswärtigen Amt beständen offenbar Kanäle zu weit rechtsstehenden Kreisen und durch diese Kanäle fließen allerhand Indiskretionen. Wir wollen in der Personalpolitik nicht die Partei, sondern die Eignung entscheidend sein lassen. **Dem Antrag auf Rückgabe von Eupen-Malmedy werden wir zustimmen** obwohl wir ihn nicht für zweckmäßig halten. Wir können den Antrag aber nicht ablehnen, weil wir Sozialdemokraten immer die Entreißung dieses Gebiets als ein schweres Unrecht betrachtet haben.

Wir bekämpfen die Idee einer deutschen Aufrüstung, aber wir wenden uns scharf gegen jene Politiker des Auslandes, die ihre Verpflichtungen zur Abrüstung mit listigen Vorwänden leugnen wollen. Die Kommunisten liefern mit ihren Reden aber den Gegnern der Abrüstung Material. Man kann gegen den Panzerkreuzer B alle möglichen Argumente führen, aber kein Ehrlicher kann behaupten, daß sein Bau als Aufrüstung zu betrachten sei.

Nachdem die deutschen Großindustriellen in Rußland so herzlich aufgenommen worden sind, ist wohl kaum damit zu rechnen, daß die Weltrevolution so schnell nach Deutschland getragen wird, denn **die Russen werden doch ihre besten Geschäftsfreunde nicht ruinieren wollen.** Uns gefällt vieles nicht, was in Rußland geschieht, aber wir weisen dennoch mit größter Entschiedenheit jede Politik zurück, die darauf abzielt, Deutschland in eine Interventionspolitik gegen Rußland zu verstricken.

Abg. Fr. Matz (DVP.) rühmt die Arbeit des Vereins für das Deutschtum im Auslande und wünscht größere Förderung der deutschen Schulen im Ausland.

Abg. Joos (Ztr.): Die privaten Besuche von Vertretern der Zentrumspartei bei befreundeten Kreisen in Paris hätten lediglich den Zweck gehabt, den französischen Glaubensgenossen der Zentrumsvertreter Verständnis für die Lage

Unterhaltungsbeilage

Krach im Büro

Von Ferdinand Goetel

Ferdinand Goetels Buch „Von Tag zu Tag" bringt eine ganz eigenartige Erzählungsform, die völlig neue Möglichkeiten in sich schließt. Die Romanhandlung wird ständig unterbrochen von den Tagebuchaufzeichnungen des Autors, so daß sich eine Parallelität einer früheren und einer gegenwärtigen Handlung gibt, bei der sich am Schluß, entgegen allen mathematischen Gesetzen, die Parallelen endlich schneiden. Mit Erlaubnis des Paul Zsolnay Verlags, Wien-Berlin, bringen wir im folgenden einen der Tagebuchabschnitte.

Mein Leben fällt rasch und gründlich auseinander. Neuer Krach im Büro, und, wie ich glaube, diesmal der letzte. Den Anstoß dazu lieferte der Kontrolleur, der den Verbrauch an Heizmaterial zu überwachen hat.

Und das ging so zu: in unseren Kellern sammelt sich jahrein, jahraus ein Haufen Kohlenschutt an. Der Schutt, der an sich Staatseigentum ist, wird alljährlich an den Kohlenlieferanten zurückgegeben, der die Hausdiener dafür mit einem gewissen Quantum Kohle beliefert (auf je 3 Meter Schutt ein Meter Kohle). Das alles ging natürlich ganz im stillen vor sich, dank der Gewalt, die ich besaß und dank der Diskretion des Chefs, der tat, als wisse er von nichts.

In diesem Jahr trat ein neuer Verwalter an, der mir alsbald nach seiner Amtsübernahme ein Projekt „zur Umsetzung des Schuttes in Geld" unterbreitete. Ich verweigerte meine Zustimmung und ließ den Schutt, wie immer, zugunsten der Hausdiener ausgeben. Der Verwalter gab ihn aus, trug es aber in sein Ausgabebuch ein. Nun kam der Kontrolleur, mit dem ich schon vorher ein paarmal schriftlich aneinander geraten war. Er hatte eine Wut auf mich. Benützte die Gelegenheit. . .

Ich mußte ein Protokoll über den Zwischenfall unterschreiben, der Chef erklärte sich mit dem Kontrolleur solidarisch. Ich unterschrieb, setzte aber noch hinzu, das Schuttquantum sei nicht genau angegeben, da mindestens zwei bis drei Kilo davon in den Lungen der Hausdiener verblieben wären, die das Durchsieben der Kohlen besorgen müssen.

Nur schade, daß diese Geschichte so zur unrechten Zeit gekommen ist. Das Büro bildet doch gegenwärtig meine Haupteinnahmequelle, und wenn ich hier an die Luft gesetzt werde, dann weiß ich wirklich nicht, wovon ich leben soll? Vielleicht doch nachgeben? Ich könnte mich ja natürlich durch irgend einen bürokratischen Schwindel aus der Affäre ziehen, indem ich etwa anführte, die „Summen" für den Schutt (die nota bene hundert und einige zehn Zloty ausmachen) seien eine Entschädigung für Ueberstunden gewesen; aber die Sache hat so etwas an sich, das mir den Nacken steif macht.

Immerhin. . . ich bin von meiner Bürotätigkeit suspendiert worden. Der diensteifrige Kontrolleur rannte mit dem Protokoll zu seiner „Obrigkeit". Die Obrigkeit entrüstete sich über die dreiste Nachschrift und verfügte meine sofortige Dienstentlassung bei gleichzeitiger Einleitung einer Untersuchung. . . usw.

Der Chef schloß sich ein, und Herr Michal überreichte mir das „Entlassungsdokument" mit so unerhört dienstlicher Miene und Haltung, als ob er niemals an der Verteilung der „Kohlensummen" beteiligt gewesen wäre. Schon wollte ich eine höhnisch-bittere Bemerkung machen, als er sich plötzlich aufmerksam umsah und mir geheimnisvoll ins Ohr raunte:

„Herr Rat, es steht eine Abordnung der niederen Funktionäre vor der Tür. Vielleicht wollten Herr Rat. . ."

„Und was soll's damit?"

„Weiß ich es? Wollen halt was. Wegen dieses Schutts da. Soll ich sie wieder fortschicken?" Er sprang angesichts meiner ungeduldigen Gebärde vorsichtig zurück.

„Mögen sie hereinkommen."

Sie kamen. Vornweg die Senioren Zyla und Gnojek, dahinter „der Rest der Abordnung". — Zyla, der sich gerne reden hört, trat an den Schreibtisch vor, brachte aber nichts zustande. „In der Tat — im Namen. . ." fing er an und verstummte. — „Laßt doch sein und redet gleich zur Sache." — „Ja. . . wir niederen Funktionäre, Herr Rat. . ." — „Na, was wollt ihr denn?"

Ein Augenblick des Schweigens trat ein. Dann schob sich Zylas Hand mit einem Pack Banknoten von der Seite her auf meinen Schreibtisch. Natürlich waren es lauter Ein- und Zwei-Zlotyscheine.

„Was soll denn das heißen?" Ich wandte mich um und stand nun Auge in Auge mit der „Abordnung". — „Das wäre halt für die Kohlen, Herr Rat." — Jetzt gab es zwei Wege für mich: der Rührung erliegen oder in Wut geraten. Ich wählte das letztere.

„Schert euch 'raus, Himmeldonnerwetter!" schrie ich und verließ unter Türenschmettern das Lokal.

Aber jetzt werde ich erst recht nicht nachgeben. Die Abordnung der niederen Funktionäre hat mir wieder Rückgrat verliehen. Zum Kuckuck! Ich habe also doch noch Bundesgenossen unter den Menschen.

Jawohl! Ich habe noch Bundesgenossen! Heute kamen im Gänsemarsch die Bürokollegen zu mir gewandert. Der eine mit einem guten Rat, der andere mit Worten der Teilnahme, ein dritter mit einer Bosheit gegen den Chef und den Kontrolleur. Und jeder ruft mir dabei irgend etwas ins Gedächtnis: dieser ein Darlehen, das ich ihm in besonderer Notlage gegeben hätte; jener eine Fürsprache bei den Vorgesetzten, einen Urlaub — ich kann es selber nicht begreifen, wann ich das alles vollbracht haben soll!

Ich komplimentiere sie ohne Umschweife wieder hinaus, denn die menschliche Dankbarkeit hat etwas in sich, das kraftlos und widerstandsunfähig macht. Wie viel leichter ist es doch, mit gefühllosen Seelen zusammenzuleben.

Das Recht auf den Namen

Von Leonhard Adelt

Der Urteilsspruch des Münchener Gerichts gegen den Dichter Ernst Penzoldt ist von symptomatischer Bedeutung: er reißt erneut die anscheinend unüberbrückbare Kluft auf, die zwischen der Aufgabe des Künstlers und der bürgerlichen Ordnung klafft, wobei sich die Justiz bei aller platonischen Hochachtung vor den künstlerischen Schaffensprozeß in der Praxis der Rechtsprechung vorbehaltlich auf die Seite der bürgerlichen Ordnung stellt.

Juristisch handelt es sich darum, daß der frühere Studienrat Prof. Lorenz Loch in Erlangen sich beleidigt fühlt, weil Penzoldt zwei Hauptgestalten seiner Novelle „Etienne und Luise" den Namen Loch gegeben hat. Der Konrad Loch der Novelle ist Turnlehrer und hat eine Tochter namens Luise — Prof. Lorenz Loch war der Turnlehrer des Gymnasiasten Penzoldt, und eine seiner Töchter heißt Luise. Damit endet aber schon die Uebereinstimmung, denn während Prof. Loch mit 51 Jahren freiwillig ins Feld gerückt ist und schwer verwundet wurde, ist der Turnlehrer Loch der Novelle ein Heimkrieger, der seinen Schützengraben zu Haus im Garten aufwirft und dessen Tochter einen flüchtigen Kriegsgefangenen in ihrer Kammer versteckt. Aber eben diese völlige Verschiedenheit von den Wirklichkeiten der Familie Loch ist es, was den alten Professor beleidigt und mit einem geradezu fanatischen Haß gegen seinen ehemaligen Schüler erfüllt. Denn nicht nur er selbst, sondern auch der Klatsch der Kleinstadt bezieht die dichterische Erfindung auf ihn und seine Tochter zurück, derart, daß das bedauerswürdige Mädchen, das zur Zeit der erdichteten Begebenheit noch ein Kind war, von naiven Leuten auf offener Straße als „Franzosenmetze" angepöbelt wurde.

Man muß sich in den seelischen und gesellschaftlichen Zustand einer kleinen Universität versetzen, um die Empörung der Familie Loch über die ihr angetane Unbill zu begreifen. Aber es geht nicht an, den Dichter für die Dummheit eines Publikums verantwortlich zu machen, das zwischen Wirklichkeit und Dichtung keinen Unterschied weiß. Juristisch kann die Frage dahin lauten, ob Penzoldt mit dem Turnlehrer Konrad Loch seiner Novelle den Prof. Lorenz Loch in Erlangen gemeint hat und ob er diesen durch seine Schilderung beleidigen wollte. Sogar die Staatsanwaltschaft hat ausdrücklich anerkannt, daß die Anwürfe des Nebenklägers und seines Anwaltes, die von „Gewinnsucht", „Pamphlet", „schweinisch", „Literat" sprechen, fehl am Platze sind und daß die Novelle eine Dichtung von Rang ist. Penzoldt selbst versichert, daß er sich seines ehemaligen Turnlehrers gar nicht mehr erinnert und von der Existenz einer Tochter Luise überhaupt nicht gewußt — wer mit dem Wesen des künstlerischen Schaffens vertraut ist, der wird indes keinen Zweifel haben, daß der Dichter bei der Wahl des Namens Loch aus vielleicht unbewußter Erinnerung geschöpft hat und daß die Figur des Erlanger Lehrers den Ausgangspunkt für die Novellengestalt bildet; er weiß aber auch, daß die dichterische Phantasie nach eigenen inneren Gesetzen und unabhängig von den lebenden Modellen arbeitet, an die sie sich zunächst anlehnt.

Menschliche Neugierde stellt immer wieder die Frage nach dem lebenden Modell, darin hat sich von Aristophanes bis auf „Buddenbrooks" und die „Pioniere von Ingolstadt" nichts geändert. Auch die Literaturgeschichte hat vielfach Anlaß, sich mit dieser Frage zu beschäftigen, wenn auch aus ganz anderen Gründen und zu anderem Zweck. Alle sechs Sachverständigen im Prozeß, auch die beiden vom Nebenkläger Loch geladenen, die gleich ihm dem Lehrerberuf angehören, haben nun übereinstimmend ihr Gutachten dahin abgegeben, daß die Personen der Novelle weder nach Mitgliedern der Erlanger Familie Loch gezeichnet noch an sich lächerlich sind. Das Gericht selbst betont in der Urteilsbegründung, daß Penzoldt eine beleidigende Absicht fern gelegen hat. Trotzdem kam es zur Verurteilung, weil Herr Loch in Erlangen sich subjektiv beleidigt fühlt.

Die Verurteilung erfolgte nicht, weil auf dem Wege über eine Bundesbrüderschaft Regierung und Generalstaatsanwalt bemüht worden sind, auch nicht, weil ein Freispruch wie eine Bestätigung des Klatsches wirken könnte, sondern weil die Namensgleichheit dazu angetan war, die Familie Loch zu schädigen. Zugegeben, es war unvorsichtig von dem jungen Dichter, den Namen Loch zu wählen, aber da ihm jede beleidigende Absicht dabei fehlte, so hätte das Gericht auf Freispruch oder auf eine ganz geringe Strafe rein formellen Charakters erkennen sollen. Das Urteil lautet jedoch auf 1400 Mark Geldstrafe und Tragung sämtlicher Gerichtskosten, wobei zu bedenken ist, daß Penzoldt schon durch Beschlagnahme des Buches und die früheren Prozesse pekuniär schwer belastet ist.

Es bleibt zu hoffen, daß die Berufungsinstanz das harte Urteil gegen einen Dichter beseitigt, der sich seither auch auf der Bühne mit der „Portugalesischen Schlacht" und der Dramatisierung seiner Unglücksnovelle als künstlerisch vollwertig erwiesen hat. Das Recht auf den Namen darf unmöglich so verstanden werden, daß es jedermann gestattet, sich durch die Namensgleichheit mit einer dichterischen Phantasiegestalt beleidigt zu fühlen.

DIE SIEBEN STUFEN

Roman von PAUL OSKAR HÖCKER

10

Amtsboten, Kanzleisekretäre, Bürovorsteher, Rechtspfleger und andere Würdenträger, mit denen der Justizrat zu tun hat, verlassen mit roten Köpfen und glänzenden Augen die „Opiumhöhle", wie Frau van Muylen das Herrenzimmer betitelt. Sie werfen noch einen bewundernden Blick auf die unter den flinken Händen der vier Hausmädchen festlich gedeckten runden Speisetische nud verabschieden sich dann — etwas gönnerhaft — von der Hausdame.

„Kommt der Minister?" fragt einer der alten Herren im Vorbeigehen respektvoll.

„Nee, heute nich, es sind bloß die janz Intimen", erwidert Herr Mutius, der Silberdiener, der im Stadtbüro das hochgeschätzte Faktotum des Justizrats darstellt und über alles unterrichtet ist, was Berufs- und Privatleben seines Vorgesetzten anbetrifft. Von ihm stammt auch die Tischordnung.

„Warum haben Sie denn ausgerechnet das blutjunge Fräulein Kottschnigg mit an den Mitteltisch gesetzt, Herr Mutius? Und noch dazu links vom Herrn! Da gibt es doch Damen, die viel eher darauf Anspruch hätten. Frau Geheimrat Neefe zum Beispiel. Oder meinethalben Frau von Droost."

„Befehl vom Herrn Justizrat. Gerade weil das Fräulein sonst noch ganz fremd hier ist."

Die Hausdame preßt die Lippen fest aufeinander. „Na!" sagt sie dann, als ob sie sich in ein schweres Schicksal ergäbe.

Plötzlich klirrt ein Glas. Dolores ist dagegengestoßen. Sie entschuldigt sich bei der Hausdame. Zum Glück ist aber nichts zerbrochen, nichts gesprungen.

„Das Fräuleinchen ist vor Schreck ganz kreideweiß geworden", stellt Herr Mutius kordial fest. Er scheint an der Neuen Gefallen gefunden zu haben. Sie zeigt sich sehr anstellig.

Dolores hat an dem Tisch, an dem sie mit dem Blumenarrangement beschäftigt ist, auf einer Tischkarte gelesen: Dr. med. Bennewitz.

Ist es Theo?

Aber Theo kann doch noch nicht sein Doktorexamen erledigt haben? Sie rechnet nach. Es müßte denn knapp vor dem Fest gewesen sein.

Unmöglich, daß sie hierbleibt, ganz unmöglich! Aber wie fortkommen?!

„Telephon!" ruft der Justizrat aus einem der Nebenzimmer; er scheint sich dort umzukleiden. „Frau van Muylen! Wer klingelt da an? Absage?"

Die Hausdame ist ins Herrenzimmer geeilt, verhandelt, kommt zurück und ruft ganz atemlos: „Frau von Holleyn fragt an, ob hier schon Nachricht aus Würzburg vorliegt. Sie hat bei Doktor Berth angerufen, aber dort konnte ihr niemand Auskunft geben. Die anderen Silvesterautos seien alle durch Weimar durch, bloß das von Conny Berth noch nicht."

„Conny? Was konnte mit ihm sein?" In der weißen Weste, aber noch ohne Frack, damit beschäftigt, die weiße Batistschleife zu binden, stürmt ein dicker, auffallend kleiner Herr ins Speisezimmer. Sein Kopf ist blank wie eine Billardkugel.

Dolores erkennt sofort den Grunewaldreiter von dem Novembersonntag. Aber nun blickt sie nicht zu ihm empor wie dort, denn sie überragt ihn um mehr als Hauptеslänge. Er schenkt keinem der anwesenden Mädchen einen Blick, sondern eilt zum Telephon.

„Warten Sie mal mit dem Weiterdecken!" ordnet die Hausdame halblaut an. „Möglich, daß wir den Tisch der jungen Herren verkleinern müssen!"

„Was geschehn, Frau van Muylen?" fragt Herr Mutius, indem er auf alle Fälle schon eine diskret bedauernde Miene aufsetzt.

„Ach, es war doch der Silvesterkommers in Würzburg. Doktor Conny hat in seinem neuen Auto noch einen jungen Freund mit hingenommen. Sie sind heute früh um sieben von Würzburg abgefahren, aber niemand weiß, wo der Wagen mit Berth und Bennewitz geblieben ist. Ein funkelnagelneuer Horch."

„Vielleicht bloß Panne — und sie kommen doch noch rechtzeitig."

„Nein, der Friseuse von Frau Holleyn ist erzählt worden: das eine der Berliner Autos sei in Thüringen gegen einen Baum gerannt und total zertrümmert."

„Und die Insassen?" Herr Mutius zieht etwas ungnädig die Taschenuhr. „Es wäre immerhin angebracht, wenn man wüßte, ob man nun doch lieber gleich einen Sechsertisch —"

Der Justizrat kam ärgerlich vom Telephon zurück. „Wieder echt weibliche Berichterstattung. Die Friseuse hört läuten, aber nicht zusammenschlagen. Und die gute Frau von Holleyn bildet Echo und ist nun in schrecklichen Todesängsten."

„Um Conny?" fragt die Hausdame ziemlich spitz.

„Nee, wohl mehr noch um Bennewitz."

„Hat sie also wieder mal changiert?"

„Meine Teuerste! Meine Werteste! Meine Allerwerteste!" Der Justizrat, der schon den ganzen Tag hat feiern müssen, ist plötzlich zorngeladen. „Warum müssen die dummen Jungens auch am Neujahrsmorgen, wo sie todsicher noch molum sind von der Silwesternacht, durchaus Autorennen im Thüringer Schneematsch veranstalten? Den Bengels gehört der Popo versohlt. Jawohl, meine Damen, lachen Sie nicht —" Aber indem er die hübschen Servierfräuleins ansieht, verfliegt sein Zorn, und er muß selber lachen. Die Neue fällt ihm auf, die jetzt allein ein ernstes Gesicht macht. „Kenn ich doch, wie?" murmelt er und kneift die Augen zusammen.

„Das ist Fräulein Minna!" erklärt Herr Mutius eifrig, der die Frage seines Herrn sofort errät.

„Na ja. Also." Hallerbaum knipst mit den Fingern. „Ist noch keine Abendzeitung da? Ach, richtig, heute kommt ja keine. Rufen Sie mal im Golfklub an, Frau van Muylen. Die müßten's doch wissen, wenn wirklich was Schlimmeres passiert sein sollte." Er läßt sich von dem nächsten der Servierfräuleins die weiße Krawatte binden, da er selbst zu unruhig geworden ist. „Da klingelt's, die ersten Gäste, und ich bin noch nicht im Frack. Dalli, dalli!" Er kneift der Helferin flüchtig in die Hüfte, ohne sie anzusehen, und stürmt davon.

Dolores hat während der letzten Minuten ihre Arbeit nur rein mechanisch getan, und zwar mit zitternden Händen. Theo verunglückt! Theo im Auto mit Conny Berth verunglückt! Sie ist ihm diese schweren Monate hindurch sehr, sehr böse gewesen, ja, vielleicht hat sie seiner sogar mit Haß gedacht, weil er sich ohne Skrupel ein besseres Leben durch einen schmählichen Verrat an Lies und an seinem eigenen Stolz hat erkaufen wollen. Sie hätte ihm eine Strafe wohl gegönnt. Aber die Vorstellung, daß er durch einen so tückischen Unfall sein junges Leben eingebüßt haben sollte, macht sie schaudern. Nein, er darf nicht sterben! Er darf ihr nicht auch wegsterben, nachdem sie schon Lies hat hergeben müssen, ihre einzige Freundin! Sie zürnt sich, daß sie ihm eine Vergeltung gewünscht hat. Ach nein, nein, so hat sie's doch nicht gemeint!

Die ersten Gäste sind eingetroffen. Sie muß mit Tilde in die Garderobe, um den Ankömmlingen beim Ablegen der Mäntel zu helfen. Aber nach knapp zehn Minuten wird sie durch Frau Struve abgelöst und ins Speisezimmer zurückgeschickt. „Sie sollen Herrn Mutius beim Umdecken helfen: Sechsertisch statt Achtertisch."

„Also doch — ein Unglück?"

„Ick hab nich hinjehorcht. Bei so ville Jäste kommt ja man leicht was vor."

Dolores fühlt ein Zittern in den Knien.

„Ist Nachricht da über die Herren?" wagt sie Herrn Mutius beim Umdecken zu fragen.

„Conny ist heil geblieben. Aber der Wagen total hin. Es war in der Nähe von Schloß Banz. Natürlich keine Möglichkeit mehr, hierher zurückzukommen. Der Tisch bekommt jetzt also nur fünf Gedecke."

„Nur fünf. So. Und was ist nun — mit Herrn Bennewitz?"

„Armquetschung. Vielleicht auch Rippe. Conny chartert wohl ein Gefährt und bringt ihn dann nach Würzburg in die Universitätsklinik. — Warten Sie mal, wie setzen wir die Leutchen nun? Da bleibt eine Dame ohne Tischherrn."

„Auch eine Dame hat abgesagt?"

„Frau von Holleyn. Ja, sie sei von der Aufregung so mit ihren Nerven kaputt, daß sie unmöglich heute abend in Gesellschaft gehen könne."

Dolores zwingt sich zu einem Lächeln. „Also eine tiefe Leidenschaft bei der Dame für den jungen Herrn?"

„Sie hat ihn erst vor ein paar Wochen kennengelernt. Bei uns. Das heißt im Büro. Ja, der Bengel hat einen Riesendusel. Sie ist rein verrückt nach ihm. Dabei gut ihre sieben Jahre älter, wenn nicht achte."

„Er hat wohl eben erst seinen Doktor gemacht?"

„Noch nicht einmal. Wir titulieren ihn bloß so. Gott, er ist ja noch das reine Baby. Uebrigens ist das sehr anständig von Conny, daß er's ihn nicht entgelten läßt: denn nach dem Tode von Holleyn hatte er doch Aussichten bei der schönen Lu."

„Sie scheint ihre Gunst oft zu wechseln, meinte vorhin die Hausdame."

Der Silberdiener macht eine wegwerfende Handbewegung über alle fünf Tische hin. „Nicht öfter als sie alle hier. Und sie wählt aus Geschmack — oder Liebe — und nicht mit kalter Berechnung wie die meisten sonst. Sie hat es freilich auch nicht nötig, denn sie ist ja eine der reichsten Aktionärinnen. Na, Conny braucht gottlob auch keine reiche Partie, er ist selber eine. An Heirat hätte der wohl auch gar nicht gedacht. Das ist bei ihm bloß immer für einen Berliner Winter."

„Aber — aber so ein armer Teufel wie Bennewitz — Sie meinen, daß der —?"

(Fortsetzung folgt.)

Statt Karten!

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und schönen Kranzspenden beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels und Bräutigams sagen wir den polizeilichen Aemtern, den Vorgesetzten des Verstorbenen, seinen lieben Mitarbeitern, Kollegen, Freunden und Bekannten und allen, die ihm die letzte Ehre erwiesen, unseren **tiefempfundenen Dank.**

Besonderen Dank Herrn Pastor Bunzel für seine trostspendenden Worte am Grabe.

Innigen Dank auch allen denen, die uns während der schweren Tage beigestanden haben.

Beuthen OS., im März 1931.

Familie Reimann
und **Cläre Krzisczyk** als Braut.



Reichshallen Beuthen OS
Telephon 2988 — Tarnowitzer Str. 31

Heute ab 11 Uhr vormittag

Schweinschlachten

Oberschl. Landestheater

Beuthen, Mittwoch, den 18. März, 20¹/₄ (8¹/₄) Uhr: 24. Abonnementsvorstellung und freier Kartenverkauf — **Rigoletto**, Oper von Verdi

Beuthen, Donnerstag, 19. März, 20¹/₄ (8¹/₄) Uhr: **Walzer aus Wien**, Operette nach Motiven v. Joh. Strauß v. J. Bittner

Beuthen, Sonntag, den 22. März, 16¹/₂ (4¹/₂) Uhr und 20 (8) Uhr: Anläßlich des 10jährig. Gedenktages der oberschl. Abstimmung: **Wilhelm Tel**, Schauspiel von Schiller

---

Evangelische Gemeinde Gleiwitz

Gemeinde-Versammlung.

Donnerstag, den 19. März d. Js., abends 8 Uhr, in der Kirche.

1. Jahresbericht für 1930: Pastor Kiehr.
2. Einführung in die neue kirchliche Lebensordnung: Pastor Albertz.

Alle wahlberechtigten Gemeindeglieder werden herzlich dazu eingeladen.

Der Gemeindekirchenrat.

C.V.-Frauenarbeitsgemeinschaft
Beuthen OS.

Wir weisen auf den **morgen, Donnerstag, abends 8¹/₄ Uhr im „Hamburger Hof"** stattfindenden **Vortrag** von Herrn

Dr. Mauritius Kahn aus Berlin

hin und laden die Mitglieder der Synagogen gemeinde hierzu ergebenst ein

---

Ganzjährig geöffnet. Tel. 29

Kinder - Sanatorium Olbersdorf
b. Jägerndorf C.S.R.

für nervöse, erholungsbedürftige, empfindliche, stoffwechselkranke Kinder. Herrliche Lage. Schulunterricht i. Hause. Moderne Heilbehelfe (Elektro Hydrotherapie, Quarzlampe etc.) Impfungen geg. Scharlach und Diphtherie. Prosp. kostenl. Leitung: Kinderarzt Dr. L. Glaser.

Berufsmäntel

3.95, 4.80, 5.50, 6.75, 8.95 Mk.

Extraweite Größen u. Längen stets vorrätig.

Spezialgeschäft für Berufsbekleidung im Hofe Schuhhaus Conrad Tack

Beuthen OS., Gleiwitzer Straße 8.

Erstes Kulmbacher Spezial-Ausschank
Inh.: M. Schneider

Telephon Nr. 4025 / BEUTHEN OS. / Dyngosstraße 38



Mittwoch, den 18. März 1931 sowie jeden Mittwoch ab 9 Uhr vormittags

Gr. Schweinschlachten

Erstklassige preiswerte Küche
Bestgepflegte Biere

Biere erstklassiger Abfüllung in Flaschen, Krügen, Siphons jederzeit frei Haus.

SEP. VEREINSZIMMER

Das Schwein ist tot

und wird gegessen am Mittwoch, d. 18. März

im Konzerthaus Beuthen OS

dazu spielt auf das ***Gildehof-Trio!***

Franz Oppawsky.

Das Beste

muß Ihnen für Ihre Geschäfts-Drucksachen gerade gut genug sein. Die gute Drucksache liefert Ihnen die Druckerei der

Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH Beuthen OS.

Haus Oberschlesien · Gleiwitz
„Restaurant Markgrafen - Spezial - Ausschank"

Mittwoch, 18. und Donnerstag, 19. März

Großes

Schweineschlachten

Ab 6 Uhr abends (18 Uhr)

Alle Spezialitäten

in erstklassiger Qualität zu soliden Preisen.

Pschorr-Bräu-Spezial-Ausschank
Telefon 4842 — Inh.: Georg Stöhr — Ring-Ecke

Mittwoch, den 18. März 1931

Großer Preisskat

7 wertvolle Preise

verbunden mit Kassler-Essen, 70 Pf.

Vereinszimmer frei

Es laden ergebenst ein — Georg Stöhr und Frau.

Haase-Spezial-Ausschank
H. Barth, Beuthen OS, Krakauer Straße 32

Heute Mittwoch und morgen

Großes Schlachtfest

Es ladet ergebenst ein — BARTH.

Wurstverkauf auch außer Haus
2 Vereinszimmer

M. Büttner's Bierstuben
Beuthen OS., Piekarer Straße 98

Heute abend

Labskaus-Essen



Zinsloses Eigenheim, Hypothekenablösung, Erb-Auseinandersetzung, und Entschuldung alles das können Sie durch unsere zinslosen Darlehen erreichen. — Prämienfreie Todesfallversicherung

Westmark

A.-G. Bausparkasse
Köln, Zeppelinstr. 2

Erbitte kostenlos Prospekt Nr. 315

Name: ....

Anschrift: ....

(Als Drucksache mit 5 Pfg. frankiert)

In 9 Monaten über 3 Millionen R.M. zugeteilt. — Zuteilung alle 3 Monate.

Auskunft auch durch d. Landesdirektion Schlesien Breslau 2, Bahnhofstraße 20¹ / Telefon 55278.

Altversicherte der Friedrich-Wilhelm Lebensversicherung AG.

melden sich zwecks

Aufwertung

der Altpolicen schriftlich od. persönlich bei der Bezirksleitung

P. Fenske, Beuthen OS., Tarnowitzer Str. 22 II.

Mitarbeiter in Haupt- und Nebenberuf gegen höchste Bezüge gesucht.

Stellen-Angebote

Gesucht jg. **Mann** als **Milchperd.- u. Kutscher**, der ehrl. u. zuverl. ist, für eine gut eingef. Wagentur z. 1. 4. od. einige Tage spät. Selb. muß d. Kundsch. höfl. bedienen u. neue Kunden werb. könn. Landwirtssohn bevorz. Gut. Pferdepfleg. Beding. Ang. sind zu richt. unt. Hi. 1321 an die Geschst. dies. Ztg. Hindenbg.

Kassiererin

zum sofortigen Antritt gesucht. Schriftliche Angebote erwünscht

ARNOLD LANGER
Beuthen OS., Gleiwitzer Str. 2

Suche für sofort ein
Mädchen
bis 25 Jahre alt, mit allen Kenntniss. Vorstellg. mit Zeugnissen zwischen 9 bis 11 Uhr
Beuthen OS., Brüningstr. 1, II. Iks.

Stütze,
die häusl. Arbeiten mit versorgt, sowie
Hausmädchen
können sich für bald melden.
Gräfl. Gasthaus Schomberg OS.

Krankenversicherung

Wir suchen

Generalagenten

sowie befähigte

Werbekräfte.

Höchste Bezüge. Die Folgeprovision wird eventl. für die Dauer der Versicherung, auch falls Inkasso nicht ausgeübt wird, garantiert.

„Gilde"
Deutsche Versicherungs-Aktiengesellschaft
Düsseldorf, Graf-Recke-Str. Nr. 55/57

Möblierte Zimmer

Einfach möbliertes
Zimmer
wird zum 1. Mai zu mieten gesucht. Ang. mit Preis u. B. 1934 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

Ein möbl. Zimmer
mit sep. Eingang für einige Tage im Monat bei voller Bezahlung gesucht. Ang. unter B. 1939 an d. Gescht. dieser Zeitg. Beuthen.

Böswillige Verleumdung

stellt das Inserat der Frau **Erna König** gegen mich dar.

In meinen Instituten: Breslau, Beuthen, Hindenburg, Liegnitz, Oppeln, Gleiwitz und Waldenburg wird nach wie vor nur nach der Königschen Methode mit diesen Apparaten bestrahlt.

Die unfairen Angriffe der Frau König gegen mich sind als übles Konkurrenzmanöver mit materiellem Hintergrunde zu werten.

RM. 300.– demjenigen,

welcher vor Gericht den Nachweis führen kann, dass in meinen Instituten nicht die Königsche Methode angewandt und nicht mit Königschen Apparaten behandelt wird.

Gleichzeitig bitte ich meine werten Patienten um weiteres geschätztes **Wohlwollen** und **Vertrauen** und die Angriffe der Frau König so zu werten, was sie sind, eine unerhörte

Herausforderung!

Strafantrag gegen Frau König wegen öffentlicher Beleidigung und Verbreitung unwahrer Gerüchte wird meinerseit sofort gestellt werden.

Grösstes Bestrahlungs-Institut Ostdeutschlands mit nachweisbarem bestem Heilerfolge vertreten in:

Breslau, Zimmerstraße 5/7. Fernruf 29083
Beuthen, Piekarer Straße 15. Fernruf 4393
Gleiwitz, Kronprinzenstrasse 4, Fernruf 4405
Hindenburg, Kronprinzenstrasse 301. Fernruf 3740
Liegnitz, Bahnhofstrasse 4. Fernruf 4405
Waldenburg, Fürstensteiner Straße 47. Fernruf 2013
Oppeln, Krakauer Strasse 29. Fernruf 2992

Von heute ab kostet in Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg eine **Bestrahlung 2.50 Mk.** die ca. 1–1¹/₂ Stunden dauert.

Leitung Frau G. Juska.

Geschäfts-Verkäufe

Auto-Betrieb

mit zwei Konzessionen in Deutschland, Ind.-Stadt, ca. 100 000 Einwohner, 5 Autos, eig. Werkstatt, gute Existenz, ist zu verkaufen od. gegen entsprechenden Wert in Polen zu vertauschen.

Leo Kowalski, Herne i. W. Bahnhofstraße 107.

Miet-Gesuche

Laden
mit 2 Schaufenstern

mit Nebenraum, in nur guter Lage, zum 1. Mai oder später von großer Firma zu mieten gesucht. Angebote an Schließfach 437, Beuthen OS.

Gesucht
2- bis 3-Zimmerwohng.
in Beuthen, evtl. Nähe Beuthen. Angebote mit Größen- und Preisang. unt. B. 1931 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

Im Ztr. v. Hindenbg.
1 Kellerraum
zu mieten gesucht. Angeb. unt. Hi. 1322 a. d. G. d. Z. Hindbg.

Gr. Lagerraum,
möbl. Gr. Blottnitzastraße f. bald gesucht. Zuschr. unter B. 1936 a. d. G. d. Z. Beuth.

Kleine Anzeigen große Erfolge!

2 bis 3 Büroräume
in Beuthen OS., möglichst in der Nähe des Bahnh., ab 1. 4. cr. zu mieten gesucht. Angeb. unt. C. 740 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

Geldmarkt

1500 Rmk.

gegen gute Sicherheit für sofort gesucht. Monatliche Rückzahlg. Angeb. unter B. 1940 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

Riskieren Sie 3 Mark

Ich liefere Ihnen dafür:

1/3 Pfd. Landmannstabak	. Mk.	0,29
1/3 „ Woltenformer	. .	0,39
1/3 „ Roch und Roch	. .	0,49
1/3 „ Post und Bahn	. .	0,60
1/3 „ Pastorentabak	. .	0,68
1 Sortiment H (5 Zigarren)		0,55
1 reichillustr. Hauptkatalog		
1 hübsch. Weltruf-Kalender		

Alles zusammen porto- und verpackungsfrei **nur Mk. 3.—**

Wenn Sie diese Annonce ausschneiden und heute abenden, haben Sie in 3 Tagen das Paket und können sich selbst überzeugen, wie groß die Geldersparnis und der Vorteil ist, sich seinen Rauchtabak direkt aus der **Rauchtabakfabrik „Weltruf"** zu beziehen.

E. Köller, Bruchsal Nr. 157 zu bestellen.

Vermischtes

Ein Kind als eigen
abzugeben. Ang. unter B. 1933 an d. Gescht. dieser Zeitg. Beuthen.

Drahthaariger
Foxterrier
mit Stammbaum zum Decken gesucht. Angebote unt. B. 1932 a. d. G. d. Z. Beuth.

Margarine-Vertretung

Für den Platz Beuthen OS. und Umgebung wird ein bei Bäckereien und Konditoreien gut eingeführter

Vertreter

(eventl. ehemaliger Bäckermeister) von erster Margarinefabrik gesucht. Angebote mit Angabe von Referenzen unter **E. f. 741** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Hauptversammlung der Eisenhütte Oberschlesien

Zweigverein des Vereins deutscher Eisenhüttenleute

(Eigener Bericht)

Die „Eisenhütte Oberschlesien" hielt am Sonntag, 15. März, unter Leitung des Vorsitzenden, Generaldirektors Dr. Rudolf Brennecke, in den Räumen des Kasinos der Donnersmarckhütte ihre Hauptversammlung ab. Unter den zahlreichen Besuchern befanden sich als Gäste Vertreter der Reichsbahndirektion Oppeln, der Landesfinanzbehörde, der Kreis- und Stadtbehörden Gleiwitz und Hindenburg, der Technischen Hochschule Breslau, des Oberbergamts Breslau, der großen wirtschaftlichen und fachwissenschaftlichen Vereine und Verbände, sowie Generalkonsul Malhomme. Ferner waren der Hauptverein Düsseldorf durch seinen Geschäftsführer sowie der Schwesterverein „Eisenhütte Oesterreich", Leoben, vertreten. Nach erfolgter Begrüßung aller Anwesenden erwähnte der Vorsitzende zunächst, daß der Verein zur Zeit 566 Mitglieder zählt. Durch Tod sind im vorigen Jahre 8 Mitglieder ausgeschieden. Der vorgelegte Kassenbericht wurde genehmigt. Die

Vorstandswahl

hatte folgendes Ergebnis: Generaldirektor Dr. Brennecke, Gleiwitz, Vorsitzender, Direktor Amende, Lagiewniki, Generaldirektor Bernhardt, Krolewska Huta, Generaldirektor Dr. Euling, Borsigwerk, Generaldirektor Dr. Kallenborn, Beuthen, Oberbergrat Preißner, Hindenburg, Generaldirektor Dr. Sonnenschein, Witkowitz, Direktor Schreiber, Gleiwitz, Professor Dr. W. Tafel, Breslau, Oberhüttendirektor Wauer, Nowy Bytom. Zu Kassenprüfern wurden Direktor Halbach wiedergewählt und Direktor Dr. Hempelmann neu gewählt. Aus der Tätigkeit der „Eisenhütte Oberschlesien" teilte der Vorsitzende mit, daß im Berichtsjahre ein Vortragsabend und in Gemeinschaft mit dem Bezirksverein des VDI. weitere drei Vortragsabende veranstaltet worden sind.

Die Bestrebungen zum weiteren

Ausbau der Arbeitszeitermittlung

nach dem „Refa"-System führte im verflossenen Jahre zur Bildung von laufenden Kursen, in denen Grundlagen und Rechnungsverfahren der neuzeitlichen Akkordbestimmung erläutert und durch praktische Uebungen im Betriebe ergänzt wurden. Des weiteren folgte die Teilbehandlung einzelner Gebiete, **um die praktische Bedeutung des Refa-Systems nicht nur für allgemeine Entlohnungsfragen, sondern auch für die organisatorischen Vorbedingungen in verschiedenen Betriebszweigen zu entwickeln.** Unter Mitwirkung oberschlesischer Werke wurde eine grundsätzliche Klärung dieser Fragen für Gießerei-Betriebe in Angriff genommen. Hand in Hand damit ging die einheitliche Auswertung von Zeitaufnahmen, um daraus grundsätzliche Anhaltspunkte für die gerade in diesen Betrieben schwierige Vorausbestimmung des Zeit- bezw. Lohn-Aufwandes zu gewinnen. Damit nähert man sich erstmalig den technischen Grundlagen der Vorkalkulation nach allgemein gültigen Gesichtspunkten. Die Behandlung weiterer Betriebszweige, vor allem Schmiedebetriebe und mechanische Werkstätten, die im hiesigen Industriegebiet von besonderem Interesse sind, ist in ähnlicher Weise in Vorbereitung.

Generaldirektor Dr. Brennecke

berichtete sodann über die lebhafte und erfreuliche Entwicklung der Fachausschüsse der „Eisenhütte Oberschlesien". Die Fachgruppe „Hochofen und Kokerei" (Vorsitzender Direktor B. Amende) hat in 12 Sitzungen aktuelle Betriebsfragen durchgearbeitet, von denen kurz folgende erwähnt seien:

> Einfluß der Koksbeschaffenheit auf die Wirtschaftlichkeit der Roheisenerzeugung, Versuche zur Erforschung der Zusammenhänge zwischen Kohleneigenschaften und Koksqualität, Einfluß der letzteren auf den Hochofengang, die Frage der Koksgrus-Verwertung in Oberschlesien, die Typbestimmung von schwefelsaurem Ammoniak, die wärmewirtschaftliche Ueberwachung der Kokereien u. a. In einem besonderen Vortrage wurde noch ein Bericht über die bisher eingeführten Verfahren zur Stückigmachung von Eisenerzen erstattet.

Aus der Tätigkeit der Fachgruppe „Walzwerk und Weiterverarbeitung" (Vorsitzender Direktor J. Schreiber) ist zunächst zu erwähnen, daß das Schwergewicht im Laufe des Berichtsjahres von der Berichterstattung **über Einzelarbeiten auf die Erörterung von Betriebsfragen in engerem Kreise verlegt wurde, was zu einer zunehmenden Beteiligung der Werke an den Arbeiten des Ausschusses geführt hat.** Größere Berichte wurden erstattet über **„Die geschichtliche Entwicklung der Herminenhütte seit ihrer Gründung unter besonderer Berücksichtigung der Neu- und Umbauten nach dem Kriege"**, „Maßnahmen zur Verbesserung der Einregelung von Walzwerks-Stoßöfen und ihre Ergebnisse", „Die Ursachen für das Auftreten von Fehlern an Walzerzeugnissen aller Art, insbesondere an nahtlosen Rohren und an Blechen", „Erfahrungen mit gußeisernen Kupplungsmuffen". Die Zusammenarbeit mit dem Walzwerksausschuß beim Verein deutscher Eisenhüttenleute in Düsseldorf und seinen Untergruppen für Schmiede- und Glühereifragen wurde durch die Erstattung dieser Berichte auch in Düsseldorf, durch persönliche Beteiligung an den dortigen Sitzungen und schriftlichen Erfahrungsaustausch weiterhin gepflegt.

In der Fachgruppe

„Stahlwerk und Werkstoff"

(Vorsitzender Generaldirektor F. Bernhardt) wurden im Berichtsjahre zwei Vollsitzungen und drei engere Arbeitsausschußsitzungen abgehalten. In den Vollsitzungen wurden nachstehende Berichte erstattet: „Die Berechnung der Wärmespeicher von Siemens-Martin-Oefen", „Untersuchung der Block- und Gasblasenseigerung von unberuhigt und beruhigt vergossenem unsilizierten Flußstahl", „Die Bedeutung des freien Kalkes für die Schlacke im basischer Siemens-Martin-Ofen", „Das Ergebnis einer Umfrage über die Betriebsdaten und Abmessungen, insbesondere der Wärmespeicher oberschlesischer Siemens-Martin-Oefen", „Technische und wirtschaftliche Gesichtspunkte für den Mischerbetrieb auf der Julienhütte". Auch diese Fachgruppe gab ihren engeren Arbeitsausschußsitzungen, ähnlich wie bei den anderen Ausschüssen, den Charakter von Betriebsbesprechungen, wobei im Gegensatz zu den Vollsitzungen der Hauptwert auf die Vertiefung der Aussprache gelegt wurde. **In diesen Besprechungen ist eine ganze Anzahl von Fragen erörtert worden, von denen folgende hervorgehoben seien:** „Das Auftreten des freien Kalkes in der Martinschlacke im Zusammenhang mit ihrem Flüssigkeitsgrad", „Erfahrungen mit Steinmaterial verschiedener Art und Herkunft im Ofenbetriebe", „Der Zusammenhang zwischen dem Auftreten von Einschlüssen im Stahl und der Schlackenführung", „Die Materialfehler in Schmiedestücken und die Untersuchungsmöglichkeiten, um sie vor der Verarbeitung zu erkennen".

Der Vorsitzende berichtete dann einiges über die

Tätigkeit der Wärmezweigstelle Oberschlesien.

Die Zahl der Werksbesuche auf den 17 der Wärmezweigstelle angeschlossenen Eisenwerken betrug im Berichtsjahre 128. In Fachausschuß-Sitzungen der „Eisenhütte Oberschlesien" wurden 8 größere Berichte erstattet und zum Teil in der Zeitschrift „Stahl und Eisen" veröffentlicht. Die Tätigkeit auf den Eisenwerken war größtenteils beratender Art. Daneben wurde auch eine Anzahl von betriebswirtschaftlichen Untersuchungen vorgenommen. — Der **„Betriebswirtschaftsstelle der deutsch-oberschlesischen Bergwerke beim Verein deutscher Eisenhüttenleute" waren im Berichtsjahre 17 Bergwerke Deutsch-Oberschlesiens angeschlossen.** Zur Beratung der Werke, Besprechung betriebstechnischer und organisatorischer Fragen wurden 111 Werksbesuche ausgeführt.

Die weiteren Ausführungen des Vorsitzenden betrafen **die Technische Hochschule Breslau, zu der die „Eisenhütte Oberschlesien" von jeher besonders enge, wechselseitige Beziehungen unterhält.** Es wurde kurz der gegenwärtige Stand der einzelnen Institute behandelt und über einige für die Industrie besonders wichtige Arbeiten berichtet. Generaldirektor Dr. Brennecke dankte am Schlusse seines Berichtes allen Förderern der Bestrebungen der „Eisenhütte Oberschlesien", besonders aber den Vorsitzenden und Mitgliedern der Fachausschüsse, deren Tätigkeit für die Praxis besonders wertvoll ist. Er bat um das gleiche rege Interesse auch für die Zukunft.

Nunmehr erteilte der Vorsitzende zunächst

Dr.-Ing. Polak, Gleiwitz,

das Wort zu seinem Vortrage über das Thema: **„Zusammenfassender Ueberblick über praktische Betriebswirtschaft".** Der Vortragende führte folgendes aus:

Einzelne Zweige der Betriebswirtschaft, wie z. B. „Wissenschaftliche Betriebsführung" (Taylor), „Arbeitszeitermittlung" (Refa-System), „Psychotechnik" (Eignungsprüfung) usw. sind in der Technik seit langem bekannt; **eine umfassende praktische Anwendung aller Gebiete kann aber heute noch nicht festgestellt werden. Als Hauptgrund dafür erscheint die allzu rasche Entwicklung der mehr theoretischen Erkenntnisse, verbunden mit einer Häufung von neuen Bezeichnungen und Begriffen und weiterhin eine gewisse einseitige Darstellung,** die den Eindruck erweckt, als handle es sich hierbei um ganz neue Wege zur wirtschaftlichen Gestaltung der Betriebsvorgänge. Um

---

Kunst und Wissenschaft

Niddy Impekoven tanzt in Kattowitz

Der weithin bekannte Name Niddy Impekoven hatte am Dienstag abend das Stadttheater Kattowitz fast bis auf den letzten Platz gefüllt. Dazu kommt der Umstand, daß wir auch hier in Kattowitz im letzten Winter einen ausgesprochenen Mangel an wirklich zugkräftigen Künstlern von Format zu vermerken haben. Niddy Impekoven hat ihren internationalen Ruf mit einer Tanzform begründet, die ihre jugendliche Frische und natürliche Echtheit unverkrampft ausströmen läßt. Die Künstlerin ist heute reifer geworden, mit den sparsamsten Mitteln erzielt sie die tiefsten Eindrücke. Wir rühmen an ihr die außerordentlich weiche und fließende Linie der Bewegung, verbunden mit hohem künstlerischen Spiel der Arme und Hände. Das rein Technische ist kaum spürbar, so virtuos beherrscht sie ihren Körper. Aus ihrer natürlichen Anlage und dem guten handwerklichen Können bevorzugt sie vorwiegend Meister der feinsten Bewegung des lyrischen Klanges. Mozart, Haydn, Schubert, Brahms und J. Ph. Rameau. Ihr Tanz mit dem Inhaltsbegriff wie „Thema und Variationen", „Wiegenlied", „Andante gracioso" gerieten so recht eindrucksvoll. Großen Beifall fanden auch die Szenen „Dichter und Narr", „La fine Madelon" und „Das kleine Nichts" von Francois Couperin sowie „Pavane" von W. Bird. Einen Sondererfolg erreichte die Künstlerin mit der „Puppe aus Porzellan" nach J. Haydn, „Puppe aus Stoff" nach Franz Schubert (mußte wiederholt werden) und „Ist die Puppe krank" nach Tschaikowsky. Diese letzte Tanzdarstellung wiederholte die Künstlerin am Schluß des Abends, den ein starker, ehrlich empfundener Beifall auszeichnete. — Schade, daß dieser Abend der einzige in Oberschlesien sein mußte; auch in Beuthen hätte man dafür ein Publikum gefunden.

L. Sch.

Von der Technischen Hochschule Breslau. Der Markscheider bei der Schlesag in Beuthen, Bergdirektor Dr. Niemczyk, ist durch Erlaß des Preußischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung zum Honorarprofessor an der Technischen Hochschule Breslau ernannt worden. Professor Dr. Niemczyk beabsichtigt, bereits im Sommersemester mit Vorlesungen über Bergschadenskunde zu beginnen.

Berufung. Der ordentliche Lehrstuhl für Materialprüfung, Werkstoffkunde und Elektrizitätslehre an der Technischen Hochschule Stuttgart und die Vorstandschaft der Materialprüfungsanstalt ist Dr.-Ing. Erich Siebel vom Kaiser-Wilhelm-Institut für Eisenforschung in Düsseldorf übertragen worden.

Professor Engel-Bey †. In Berlin ist der Tropenarzt Professor Franz Engel-Bey kurz nach Vollendung seines 81. Lebensjahres gestorben. Engel-Bey hat von 1879—1914 als Chef der medizinischen Abteilung in Aegypten gewirkt. Seine wissenschaftliche Hauptarbeit galt der Lepra. Der Gelehrte hat seine Lebenserinnerungen hinterlassen, die demnächst erscheinen werden.

Englisches Preisausschreiben zur Krebsbekämpfung. Der Große Rat der „British Empire Cancer Campaign" hat der Ausschreibung von zwei Preisen im Werte von je 10 000 Mk. und einer Goldenen Medaille zugestimmt. Sie werden dem Verfasser oder den Verfassern der besten Arbeit über „Die Frühdiagnose des Krebses" oder über „Die biologischen Erfolge und die Wirkungsweise von Strahlungen auf bösartige und andere Zellen" zuerkannt, wobei die erstere Arbeit bis zum Dezember 1931, die letztere bis zum Dezember 1933 einzureichen ist.

Zentralisierung des Magdeburger Theaterlebens. Der Magdeburger Intendant Neudegg, der in seiner ersten Spielzeit dem Theaterbetrieb in Magdeburg in seinen beiden Häusern, dem Stadttheater und dem Wilhelm-Theater, zu einem großen Aufschwung verholfen hat, wurde von der Stadt auch mit der Leitung des Zentraltheaters betraut, und er erhielt den Titel eines städtischen Generalintendanten.

Rücktritt von Generalmusikdirektor Malata in Chemnitz. Der Theaterausschuß in Chemnitz beschloß die Pensionierung des Generalmusikdirektors Oskar Malata. Malata ist 55 Jahre alt und wirkt seit 22 Jahren in Chemnitz. Der Pensionierungswunsch ist auf verschiedene Gründe künstlerischer und persönlicher Art zurückzuführen. Ueber die Nachfolgerschaft Malatas ist noch keinerlei Entscheidung getroffen.

Vertagung der Charlottenburger Intendantenwahl. In der Montags-Sitzung des Aufsichtsrats der Städtischen Oper erstattete Intendant Dr. Singer Bericht über die Lage des Instituts und über seine Pläne für die Zukunft. Die vorgesehene Entscheidung über seinen neuen Vertrag, der ihn trotz einer Uebergangs- und Krisenzeit und trotz des unleugbaren Abstiegs der Städtischen Oper auf fünf Jahre als Intendant verpflichten soll, wurde abermals vertagt.

Das Berliner Staatsballett entläßt sämtliche Solomitglieder. Die Generalintendanz der Berliner Staatsoper hat sämtlichen Solotänzern und -tänzerinnen die Verträge für die kommende Spielzeit nicht erneuert. Man begründet diese Maßnahme mit der Notwendigkeit zum Sparen und will lediglich den Ballettkörper ohne die Solisten erhalten. Die „DAZ." bemerkt dazu: „Es spricht sich hierin eine unbegreifliche Mißachtung tänzerischer Höchstleistung aus. Ganz abgesehen davon, daß man mit dieser Maßnahme sich künstlerisch Hände und Füße bindet, zeugt sie von einer so mechanischen Erledigung künstlerischer Angelegenheiten, daß man so etwas bei Menschen, die mit Kunst zu tun haben, nicht für möglich halten sollte"

Das Leipziger Gewandhaus-Orchester in Gefahr. Die Direktion des Leipziger Gewandhauses gibt bekannt, daß die Fortführung der Gewandhauskonzerte in der seit 149 Jahren bewährten Weise noch nicht gesichert sei. Während des letzten Winters hat der Besuch der Konzerte und der Hauptproben sehr nachgelassen, hauptsächlich wohl der hohen Kartenpreise wegen, die zur Deckung der sehr beträchtlichen Orchesterkosten erforderlich waren. Es sei deshalb nach wie vor das Bestreben der Gewandhauskonzertdirektion, eine Herabsetzung der Preise durchzuführen. Mit einer Weiterführung der Konzerte könne jedoch nur gerechnet werden, wenn die Abonnementsanmeldungen in viel größerer Zahl als im letzten Herbst erfolgen.

„Die vollkommene Ehe" auf dem Index der verbotenen Bücher. — Auf den Index der verbotenen Bücher ist das bekannte Buch „Die vollkommene Ehe" von H. van der Velde gesetzt worden. Wie verlautet, hat dieses Buch den zuständigen Stellen der Kurie schon vorgelegen, bevor der Papst die bekannte Enzyklika über die christliche Ehe veröffentlichte.

Eine Japanische Goethe-Gesellschaft. In Tokio wurde in Vorbereitung des nächstjährigen Goethe-Jubiläums und zur Förderung germanistischer Studien die Gründung einer Japanischen Goethe-Gesellschaft beschlossen.

Ausstellung des Bundes für bildende Kunst in Beuthen

Der Bund für bildende Kunst in Oberschlesien veranstaltet gegenwärtig eine Ausstellung in den Räumen des Beuthener Museums am Moltkeplatz. Die Ausstellung, die durchweg Werke neuzeitlicher oberschlesischer Kunst enthalten wird, wird am Donnerstag, 15,30 Uhr, eröffnet werden. Zur gleichen Zeit wird im Museumsbau auch die Abstimmungsgedenkausstellung gezeigt. Im Anschluß an die Eröffnung der Ausstellung findet im Café Hindenburg um 16,30 Uhr ein Tee statt, bei dem sich Künstler und Publikum näherkommen sollen.

Oberschlesisches Landestheater. Als 24. Abonnementsvorstellung gelangt in **Beuthen am Mittwoch** um **20,15** Uhr die Oper „Rigoletto" zur Aufführung. Am **Donnerstag** wird in **Beuthen** um 20,15 Uhr „Walzer aus Wien" wiederholt. Anläßlich des 10jährigen Gedenktages der Oberschlesischen Abstimmung findet am Sonntag, dem 22. März, in **Beuthen** um 16,30 Uhr und um 20 Uhr je eine Vorstellung mit Schillers „Wilhelm Tell" statt.

Freie Volksbühne Beuthen. Am Donnerstag, dem 19. März, wird die Operette „Walzer aus Wien" für die Gruppe B und am Montag, dem 23. März, das Zeitstück „Voruntersuchung" für die Gruppen E und F sowie als Sondervorstellung gegeben.

die locker gewordene Fühlung mit der Praxis wiederherzustellen, ist es notwendig, auf die inneren Zusammenhänge der Betriebswirtschaft selbst einzugehen.

Da **„Rationelles Arbeiten der Natur des Menschen wesensfremd ist“** (Poppelreuter), muß diese fehlende Veranlagung auf andere Weise ausgeglichen werden. Nur so läßt es sich an die praktische Durchführung einer planmäßigen Arbeitsweise — den eigentlichen Grundgedanken aller Betriebswirtschaft — denken. Es ist dazu Klarheit über die vorhandenen Gesetzmäßigkeiten im Betriebsablauf notwendig, um hierdurch

die irrtümliche Anschauung auszuschalten, als seien alle Organisationsmaßnahmen für den „jeweiligen Fall“ vollkommen neu aufzubauen.

Ebenso wichtig für eine „angewandte Systematik“ ist die Beherrschung organisatorischer Hilfsmittel. An Hand eines Selbstkostenschemas wies der Redner nach, wie einzelne Kostengruppen von verschiedenen Zweigen der Betriebswirtschaft praktisch beeinflußt werden könnten, so z. B. die Lohnaufwendungen durch richtige Arbeitszeitermittelung, d. h. durch ein planmäßig aufgebautes Akkordwesen. Greift man Teilgebiete zur näheren Behandlung heraus, so lassen Arbeitszeitermittelung, Arbeitsvorbereitung und Fristenwesen am deutlichsten den grundlegenden Zusammenhang aller betriebswirtschaftlichen Gedankengänge erkennen.

Planmäßige Arbeitsgestaltung im Betriebe schließt den Begriff der „Arbeitsteilung“ in sich und zeigt damit eine gewisse Entwicklungstendenz der industriellen Organisation überhaupt.

Zusammenfassung gleichartiger Funktionen in der einzelnen Werkstatt stellt nur die besondere Form des allgemeinen Ueberganges von „Sonderbetrieben“ zu „Gemeinschaftsbetrieben“ dar. Diese Strukturwandlung tritt klar hervor in den Konzentrationsmaßnahmen der Energiewirtschaft, der Instandhaltung, des Rechnungswesens usw. Doch ist dabei zu warnen vor Organisationsänderungen, die Hals über Kopf nach sogenannten Rezepten vor sich gehen sollen, ohne daß dem Gedanken einer organischen Entwicklung Rechnung getragen wird. **Neben diesen reinen Organisationsfragen erscheint für den Ingenieur das industrielle Rechnungswesen von gleicher Bedeutung.** Als Abgrenzung der für den Techniker wichtigsten Teilfragen ist die „Technische Auswertung der Selbstkosten“ für Betriebsüberwachung, Vorkalkulation und Wirtschaftlichkeitsrechnung, Plankostenermittelung hervorzuheben. Auf die dem praktischen Vorstellungsvermögen entspringende Frage: **„Wo entstehen die Kosten eines Zeitabschnittes?“** gibt die immer stärkere Verwendung der Selbstkostenrechnung nach „Kostenstellen“ Antwort, die sich auch für eine richtig aufgebaute Vorkalkulation als entscheidend erweist.

Allgemein wird heute mehr und mehr die Notwendigkeit richtiger Kalkulationen für die Preisbildung erkannt,

um dadurch einen gewissen Schutz gegen Verluste durch falsche Rechnung zu erlangen. Aufgabe der Vorkalkulation ist weiterhin Wirtschaftlichkeitsbetrachtung im weitesten Sinne, da allein die Normwerte der Vorkalkulation den Anforderungen einer von Zufälligkeiten freien Rechnung entsprechen. **Mit diesen Kosten-Normwerten** (Plankosten) **ist bereits das Gebiet des heute so zeitgemäßen Budgetwesens betreten, über dessen Bewährung allerdings noch wenig Erfahrungen vorliegen.** Die Einzelbetrachtung der betriebswirtschaftlichen Teilgebiete zeigt vor allem ihre unbedingte Zusammengehörigkeit und läßt immer wieder erkennen, daß

nur die Einordnung unter dem großen Gesichtspunkte der Planmäßigkeit zu praktischen und vor allem dauernden Erfolgen führen kann.

Ausgehend von dem überall auftauchenden Schlagwort der „festen Kosten“ oder — wie es auch genannt wird — des „industriellen Leerlaufes“, ist zu fragen, **wieweit betriebswirtschaftliche Maßnahmen praktisch mitwirken können, diese „festen Kosten“ zu vermindern.** Dabei tritt vor allem die Möglichkeit einer stärkeren Zusammenfassung gleichartiger, aber verstreut arbeitender Abteilungen in den Vordergrund, d. h. die bereits erwähnte Umwandlung von „Sonderbetrieben“ zu „Gemeinschaftsbetrieben“. Die von namhafter Seite gemachte Einwendung, daß diese Umwandlung gerade die

Bildung fester Kosten

begünstige, ist dahingehend richtig zu stellen, daß die Konzentrationsbewegung der Industrie nur die festen Bestandteile herausgezogen und übersichtlich vereinigt hat. Hinzuweisen ist auch auf die Möglichkeit einer relativen Senkung des festen Kostenanteils durch Erhöhung der Beschäftigung, die sich aber in der heutigen Zeit nur erkaufen läßt durch Beständevermehrung oder durch den anderen — mit allen Mitteln zu bekämpfenden — Weg der Preisschleuderei. **Ein derartiger Versuch zur Senkung der festen Kosten ist wirtschaftlicher Selbstbetrug und muß die langsam sich Geltung verschaffenden Grundsätze einer richtigen Vorrechnung nach und nach ausgeschaltet werden.** Zum Schluß erwähnte der Redner, daß es falsch wäre, die geschilderten betriebswirtschaftlichen Bestrebungen als den maßgebenden Faktor des Betriebsgeschehens zu betrachten, da Arbeitsverfahren, Qualitätsfragen usw. von entscheidenderem Einfluß sein können. Alle unter dem Begriff „Betriebswirtschaft“ zur absoluten Einheit zusammenfassenden Maßnahmen sind als Hilfsmittel zu werten, die ihre Schuldigkeit tun, wenn sie in die Hände kommen, die von ihnen richtigen Gebrauch zu machen wissen.

Sodann folgte ein Vortrag von

Dr. Wagener,

Dozent an der Technischen Hochschule Breslau, über **„Probleme der Energiespeicherung unter besonderer Berücksichtigung des Berg- und Hüttenwesens“.** Der Vortragende führte etwa folgendes aus: Im Zusammenhange mit der Forderung, in der Wahl der Mittel bei wärmewirtschaftlichen Maßnahmen vorsichtig zu sein, um wirklich betriebswirtschaftliche Vorteile zu erzielen, spielt die Energiespeicherung eine Rolle von zunehmender Bedeutung. Ihre Aufgabe besteht vor allem darin, den Betriebswirkungsgrad, der stets unter dem Wirkungsgrade bei Normallast und im Beharrungszustande, dem sog. Paradewirkungsgrad liegt, diesem, soweit wie möglich, anzunähern. **Energiespeicher mit geringer Speicherfähigkeit sind die Schwungräder bei Kolbenmaschinen und beim Ilgner-Aggregat.** Für größere Schwankungen kommt bei Dampfkraftanlagen die Wärmespeicherung, wie sie im Kießelbach- und Ruthsspeicher möglich ist, in Frage. Beide Speicherarten treten im Dampfkessel selbst, besonders im Großwasserraumkessel, in Erscheinung, und ihre Wirkung läßt sich hieraus anschaulich erklären.

Die größten künstlichen Energiespeicher stellen heute Pumpspeicherwerke dar, die bis zu einer Speicherfähigkeit von 560 000 KWh gebaut worden sind.

Die Bedeutung der Energiespeicherung läßt sich wie folgt zusammenfassen: Verbesserung des Wirkungsgrades der Kraftanlagen durch Ausgleich der Belastungsschwankungen, Verringerung der Kapital-Kosten je erzeugte Arbeitseinheit durch Erhöhung des Ausnutzungsgrades, Verminderung der Anlagekosten bei Einbau von Speichern an Stelle einer Vergrößerung vorhandener Kraftanlagen.

Der letzte Vortrag betraf ein wirtschaftspolitisches Gebiet, und zwar sprach

Professor Dr. A. Hesse

von der Schlesischen Friedrich-Wilhelm-Universität Breslau über das Thema: **„Krise des Kapitalismus?“** Aus diesem Vortrag sei kurz folgendes erwähnt: Die gegenwärtige Weltwirtschaftskrise hat in den Kreisen der wirtschaftlichen Praxis die Frage entstehen lassen, **ob die kapitalistische Wirtschaft ihren Höhepunkt überschritten habe und die Ueberwindung der Krise nur durch den Uebergang zu einer Planwirtschaft möglich sei.** Diese Frage ist nicht nur von hohem theoretischen Interesse, sondern auch von nicht geringerer praktischer Bedeutung, weil die Adagiostimmung einer kapitalistischen Götterdämmerung die Energie der Wirtschaft lähmt und ihr damit die Ueberwindung der Krise erschwert. Die Erörterung des Problems erfordert zuerst eine Darstellung der

Ursache der Weltwirtschaftskrise.

Sie werden dadurch gekennzeichnet, daß die Einflüsse wirtschaftlicher Art durch politische Faktoren in einem Grade verstärkt worden sind wie nie zuvor, daß außer den konjunkturellen wirtschaftlichen sich strukturelle politische Veränderungen geltend machen. Die Ursachen wirtschaftlicher Art liegen auf der Warenseite und auf der Geldseite. **Auf der Warenseite kommen Veränderungen der Güter-Erzeugung und des Verbrauches in Frage.** Vor allem hat der Krieg zu einer Steigerung der Produktion geführt und ebenso die Flucht in die Sachwerte während der Inflation eine Erweiterung des Produktionsapparates hervorgerufen.

Das Steigen der Gütererzeugung in der Welt ist besonders auf den Gebieten der Rohstoffgewinnung und der Erzeugung von Produktionsmitteln hervorgetreten. Auf der Seite des Güterverbrauchs kommt weltwirtschaftlich einmal der Ausfall Rußlands, dann die Ausdehnung der Autarkietendenzen in Betracht. **Die Verarmung durch Krieg, Inflation und Arbeitslosigkeit macht sich geltend.** Im einzelnen sind Aenderungen der Verbrauchsrichtung sowohl in der Bedürfnisbefriedigung wie im technischen Konsum zu beobachten. Unter den Ursachen auf der Geldseite wird vielfach ein

Zurückbleiben der Goldproduktion

in den Vordergrund gestellt. Dies ist insofern unzutreffend, als hier nicht der Goldbestand im ganzen, sondern allein das Währungsgold in Betracht kommt.

Tatsächlich haben die Zentralbanken ihre Goldunterlagen erhöht.

Wichtiger ist der Einfluß der Goldverteilung, vor allem die Konzentration in den Vereinigten Staaten und in Frankreich. Unter den Ursachen politischer Art stehen voran der Weltkrieg und die Revolution. Durch die Verkürzung der Arbeitszeit ist die Produktion verteuert und die Intensität der Kapitalnutzung vermindert worden. Die Friedensverträge haben einheitliche Wirtschaftsgebiete zerschlagen und durch Schaffung wirtschaftswidriger Grenzen alte Zusammenhänge zerrissen.

Endlich zwingen die Reparationen Deutschland zur Einschränkung seines Verbrauches und zur Steigerung seiner Ausfuhr, die Gläubigerländer zur Aufnahme der Reparationsleistungen oder deren Weitergabe im Kreditwege und stören so das auf Freiheit und Gegenseitigkeit beruhende weltwirtschaftliche Zusammenwirken.

Die Betrachtung dieser Ursachen im Zusammenhange läßt ein Ueberwiegen der politischen Einflüsse erkennen, denen Produktion und Verbrauch unterlegen sind. Für sie ist das System der freien Marktwirtschaft nicht verantwortlich zu machen. Auch die Fehlleitungen der Produktion und des Kapitals in der Zeit des Krieges und der Nachkriegszeit haben weniger im freien Ermessen des Unternehmers als unter äußerem Druck gestanden. Die Ursachen auf der Geldseite beruhen auf Maßnahmen der Staatsregierungen und der Zentralbanken, die zum Teil auch politisch bedingt gewesen sind. Die in dem

Mißverhältnis zwischen Produktion und Verbrauch

begründeten Ursachen gehen auch nicht aus dem Wesen der freien Marktwirtschaft hervor, sondern **aus Fehlern, die von jeher begangen worden sind und Krisenerscheinungen hervorgerufen haben.** Das beliebte Schlagwort „Planwirtschaft“ zeigt alle Merkmale eines solchen, vor allem die Unklarheit. **Volkswirtschaftliche Planwirtschaft bedeutet immer eine Ausgleichung der verschiedenen privatwirtschaftlichen Interessen.** Sie setzt einen äußeren Zwang voraus, solange die Menschen nicht allgemein so rationalisiert sind, daß sie ihren eigenen Vorteil freiwillig hinter den wichtigeren Interessen anderer zurücksetzen. Eine innerstaatliche Planwirtschaft muß die ganze Volkswirtschaft erfassen. Wird nur ein Teil dem Zwang unterworfen, einem anderen Teil die Freiheit belassen, dann wird auf die Dauer der Plan immer wieder durchkreuzt. Zu diesen grundsätzlichen Schwierigkeiten treten zahlreiche Bedenken im einzelnen.

Jede Planwirtschaft bedeutet eine Bürokratisierung und erschwert die Anpassung an die örtlichen Verschiedenheiten und die zeitlichen Veränderungen der Wirtschaftslage.

Auch im Wirtschaftsleben ist der Güter höchstes die Persönlichkeit. Diese Unternehmer-Qualitäten haben den Wirtschaftsraum der Länder erweitert und immer wieder die Krisen überwunden. Die Bedeutung organisatorischer Maßnahmen wird allgemein in Deutschland überschätzt.

Nach allem kann man von einer planwirtschaftlichen Ordnung die Ueberwindung der Krise nicht erwartet werden,

und es kommen dafür nur Maßnahmen auf dem Boden einer freien Wirtschaft in Frage, Maßnahmen mit dem Ziel der Wiederherstellung und Steigerung der Produktivität, aber auch Maßnahmen, die innerhalb der Grenzen der Existenzmöglichkeit der Gesamtwirtschaft einzelnen, durch die Krise besonders hart getroffenen Landes-Wirtschafts- und Bevölkerungsteilen helfen, bis sie aus eigener Kraft den Wettbewerb wieder aufnehmen können.

Die Vorträge wurden von der Versammlung mit größtem Interesse aufgenommen. Der Vorsitzende, Generaldirektor Dr. Brennecke, dankte den Rednern im Namen aller Anwesenden und schloß dann den geschäftlichen Teil der Tagung.

Kurz vor 4 Uhr nachmittag fand im Saale des Kasinos der Donnersmarckhütte ein einfaches, gemeinsames Mittagessen statt. Dabei nahm der Vorsitzende nochmals Gelegenheit, die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste zu begrüßen. In seiner Ansprache brachte er zum Ausdruck, daß die große Wirtschaftsnot besonders hier in der Südostecke Deutschlands heute ein Ausmaß angenommen habe, das niemand erwartet und für möglich gehalten hätte. **Ständig neu hinzukommende Belastungen aller Art haben es zuwege gebracht, daß die Wirtschaft sich heute in einem Zustande völliger Erschöpfung befindet.** Nur die Rückkehr zur wirtschaftlichen Vernunft, zur freien Entfaltung der Kräfte ohne fesselnde Zwangsmaßnahmen kann zum Wiederaufstieg führen. Dazu müßten alle Kreise durch verantwortungsvolle Arbeit beitragen, und dann erst wird die erhoffte Aufwärtsbewegung erwartet werden können.

Im Namen die Gäste begrüßte der Präsident des Landesfinanzamtes,

Professor Dr. Hedding,

Neiße, die Versammlung und dankte für die Einladung zu dieser Tagung. Dabei wies er auf die Schicksalsverbundenheit von Behörden und Wirtschaft hin und gab der Hoffnung Ausdruck, daß in Kürze ein Umschwung zum Besseren, der von allen Teilen seit langem erwartet wird, eintreten möge.

Für die Stadt Hindenburg überbrachte

Stadtrat Tobias

in Vertretung des Oberbürgermeisters Franz herzliche Grüße. Auch dieser Redner betonte in seiner Ansprache die gemeinsamen Nöte der Industrie und der Stadtverwaltung Hindenburg und wünschte der Industrie einen baldigen Wiederaufstieg.

In Vertretung des Rektors der Technischen Hochschule Breslau ergriff alsdann

Professor Dr. Schmeidler

das Wort. Der Redner führte aus, daß bei allen Tagungen der „Eisenhütte Oberschlesien“ immer wieder die **Verbundenheit zwischen dieser und der Technischen Hochschule Breslau in die Erscheinung trete.** Die Industrie tue alles, was der Förderung der Technischen Hochschule und der Unterstützung ihrer Arbeiten dienen kann, und umgekehrt bringe die Technische Hochschule teilnehmendes Interesse in allen Fragen der Industrie entgegen. Beide, Industrie und Technische Hochschule, arbeiten auf ein Ziel hin: den Fortschritt. Der Redner erwähnte weiterhin die vaterländischen Aufgaben, die gerade die Schlesische Technische Hochschule im Osten pflege. In wenigen Tagen begeht Oberschlesien die Feier des 10jährigen Abstimmungstages. **Damals, vor 10 Jahren, haben auch die Studenten der Technischen Hochschule Breslau die Treue für das Deutschtum** bewiesen. Weder die wirtschaftliche noch die vaterländische Not sollen uns hier in der Südostecke des Reiches den Mut und die Hoffnung zum Vorwärtskommen nehmen.

Vizepräsident Dr. Niepage

von der Reichsbahndirektion überbrachte die Grüße der Reichsbahndirektion. Unter Hinweis auf die Verbundenheit der Reichsbahn mit der Industrie sprach Dr. Niepage von der Bereitschaft der Reichsbahn, die Wirtschaft tatkräftig zu unterstützen, soweit ihr dies innerhalb der recht eng gezogenen Grenzen ihrer Zuständigkeit möglich ist.

Das geschäftsführende Vorstandsmitglied des Vereins deutscher Eisenhüttenleute Düsseldorf,

Dr. Ing. Petersen,

ergriff als letzter Redner das Wort. In seinen Ausführungen wies er auf das 50jährige Jubiläum der Zeitschrift „Stahl und Eisen“ am 1. Juli hin und schilderte kurz die Anfänge und ersten Herausgeber dieser für die deutsche Technik von so großer Bedeutung gewordenen Zeitschrift. Dr. Petersen sprach sodann für die rege Gemeinschaftsarbeit, die in der „Eisenhütte Oberschlesien“ und ihren Fachausschüssen geleistet wird, den Dank des Hauptvereins aus und verband damit die Hoffnung, daß diese Arbeit auch in der Zukunft die gleichen guten Erfolge aufweisen möge.

Bei angeregter Unterhaltung und unter den Klängen der Kapelle der „Königin-Luise-Grube“ (Dirigent: Kapellmeister H. F. Zok) verbrachten die Versammlungsteilnehmer noch einige frohe Stunden.

Das Oppelner Fliegerurteil rechtskräftig

Oppeln, 17. März.

Nachdem der polnische Fliegerfeldwebel Wolf seine Berufung gegen das Urteil des Oppelner Erweiterten Schöffengerichts vom 31. Januar wegen unbefugten Grenzübertritts zu 2 Wochen Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft für verbüßt erklärt wurden, zurückgezogen hat, ist das genannte Urteil, das den Begleiter des Feldwebels Wolf, den Sergeanten Imiela, freisprach, rechtskräftig geworden.

Sommerkursus der Mädchenvolkshochschule im Heimgarten

Neiße, 17. März.

Am 23. Februar hat der Heimgarten seinen diesjährigen Winterkursus nach Hause geschickt. 24 Jungbäuerinnen haben in dem viermonatigen Kursus reiche Anregungen für künftige und praktische Lebensgestaltung nach den Grundsätzen der katholischen Weltanschauung empfangen. Von den Teilnehmerinnen stammten eine aus der Tschechoslowakei, zwei aus Polen, acht aus Ostpreußen und die übrigen aus Ober- und Niederschlesien. Frohe Feste in der Faschingszeit und ein Besuch in Breslau waren die Höhepunkte der gemeinschaftlich verbrachten Zeit.

Am Montag nach dem Weißen Sonntag, 13. April, beginnt der Sommerkurs, zu dem neben einigen auslandsdeutschen Mädchen die an der Heimgartenarbeit interessierten Mädchen des deutschen Ostens eingeladen sind. Der Kurs dauert bis zum 5. August. Der Lehrgang kostet 240 Mark. Anmeldungen sind bis spätestens 31. März mit amtlichem Zeugnis und Gesundheitsattest an den Heimgarten zu richten.

Generalversammlung der Deutschen Volksbank Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 17. März.

Die Generalversammlung der Deutschen Volksbank am Montag abend unter der Leitung des Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Installationsmeisters Heinrich Vogel, nahm einen einmütigen Verlauf.

Lehrer Bruno Hoffmann,

der Geschäftsführer der Bank, erstattete im Namen des Vorstandes einen umfassenden Verwaltungsbericht. Nach allgemeinen wirtschaftspolitischen Vorbemerkungen erläuterte er sehr eingehend den gedruckt vorliegenden Jahresbericht für 1930. **Er entwickelte ein anschauliches Bild von der Bedeutung der Kreditgenossenschaften im Rahmen der gesamten deutschen Bankwirtschaft. Viele Millionen Mark seien in den letzten Jahren zum größten Teil in kleinen Krediten dem Mittelstand durch die Kreditgenossenschaften zugeflossen und haben Tausende von mittelständischen Betrieben und Unternehmungen vor Zusammenbruch und Not bewahrt.** Das genossenschaftliche Handeln der DVB. war sehr rege. Es zeigten sich auch genossenschaftliche Erfolge. Die Verwaltungsorgane waren von hohem Verantwortungsbewußtsein beseelt. Die Mitglieder brachten dem Ausbau des genossenschaftlichen Betriebes Vertrauen entgegen. Für Handwerker, Kaufleute, Beamte und Angestellte sei der genossenschaftliche Zusammenschluß, der wirtschaftlichen Rückhalt und Hilfe bietet, eine Lebensfrage. Daher wolle auch die DVB. dienen, nicht verdienen. Die vor zwei Jahren eingeführte Mitgliedersterbegeldversicherung, bei der fast 400 Mitglieder versichert sind, hat sich als segensreich erwiesen. Sie bietet neben der Dividende besondere Vorteile. Im Betriebsjahr 1930 war ein Zugang von 63 neuen Mitgliedern zu verzeichnen. Am Jahresschlusse betrug die Mitgliederzahl 502 mit 886 Geschäftsanteilen. Gestorben sind 10 Mitglieder, deren Andenken die Versammlung ehrte. Der Jahresumsatz erhöhte sich um 1,3 Millionen Mark auf **34 730 000 Mark.** Dem Berufe nach setzen sich die Mitglieder aus 138 selbständigen Handwerkern und Gewerbetreibenden, 102 Kaufleuten und Fabrikanten, 96 Angestellten und Arbeitern, 106 Beamten und Angehörigen freier Berufe und 60 Angehörigen verschiedener Berufe, darunter 11 Landwirten, zusammen.

Das eigene Vermögen der Bank beträgt 220 000 Mark, während sich die Haftsummen der Mitglieder auf 443 000 Mark belaufen.

Durch die Garantiesumme von 663 000 Mark sind die Spar- und sonstigen Einlagen einwandfrei gesichert. Die Deutsche Volksbank hat sich in Gemeinschaft mit den übrigen Beuthener Genossenschaften um das Gelingen des 66. schlesischen Genossenschaftsverbandstages, der im Mai stattfand, bemüht. Die Revisionskommission des Aufsichtsrats hat die gesamten Einrichtungen der Bank oft geprüft und stets eine durchaus ordnungsmäßige Geschäftsführung festgestellt. Mit besonderer Genugtuung wurde auf das harmonische und sachliche Zusammenarbeiten von Vorstand und Aufsichtsrat hingewiesen. Dadurch wurde es möglich, daß bei allen geschäftlichen Entscheidungen die Wünsche der Einzelmitglieder mit dem Wohle der Genossenschaft in Einklang gebracht werden konnten. Mit Nachdruck wurde darauf hingewiesen, daß bei Insolvenzen von Kreditgenossenschaften in den meisten Fällen das Versagen der Verwaltungsorgane, die Außerachtlassung ihrer Befugnisse und Verpflichtungen und Verkennung ihrer Aufgaben, besonders aber leichtfertige Kreditgewährung, die Schuld tragen. Betriebstechnisch hat sich die Bank weiter gut entwickelt. Die Verbesserungen entsprechen den neuzeitlichen Anforderungen und sollen weiter ausgebaut werden. Der Ausblick auf das neue Geschäftsjahr berechtigt zu der Hoffnung, daß auch zur nächsten Generalversammlung ein befriedigendes Ergebnis wird vorgelegt werden können.

Stadtrat Breßler

erstattete einen günstigen Revisionsbericht. Die Vermögensbilanz für 1930, die mit 859 166 Mark abschließt, wurde genehmigt. Dem Vorstande wurde Entlastung erteilt. Vom Reingewinn in Höhe von 15 447 Mark wurde eine Ausschüttung von 7 Prozent Dividende, außer 1,8 Prozent Versicherungsprämie, genehmigt, das sind 10 268 Mark, 2390 Mark wurden dem Reservefonds und 2789 Mark dem Sicherheitsfonds überwiesen. Die satzungsmäßig ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder: Klempnermeister Kosmalla, Tischler-Ehrenobermeister Max Barth, Ingenieur Paul Helmin und Tischlerobermeister Josef Winkler wurden wiedergewählt. Dem Aufsichtsrat gehören ferner an: Installationsmeister Vogel, Malerobermeister Frankowitz, Bäckermeister und Stadtrat Breßler, Ofensetzmeister Seifert, Kaufmann Gustav Anders, Bergverwalter Schmidt, Schlossermeister Juretzka und Rechtsanwalt Neugebauer. Vorsitzender des Vorstandes ist Stadtverordnetenvorsteher Zawadzki (MdL.).

Mord und Selbstmord in Gleiwitz

Den Sohn erschossen und sich selbst vergiftet

Gleiwitz, 17. März. In der Nacht zum Dienstag erschoß der 35 Jahre alte Gastwirt Felix Kubla in seiner im Stadtteil Petersdorf gelegenen Wohnung seinen sieben Jahre alten Sohn Franz und vergiftete sich dann. Die Tat wurde gegen 3 Uhr morgens entdeckt. Die Angehörigen fanden, als sie um 1,30 Uhr sich zur Ruhe begeben wollten, die Tür zum Vorraum der im ersten Stock gelegenen Schlafräume verschlossen. Nachdem auf einstündiges Klopfen nicht geöffnet worden war, brach der Schwager des Kubla die Türe auf. Auch die unmittelbar in das Schlafzimmer des Ehepaares führende Tür war verschlossen und mußte aufgebrochen werden. Beim Eintritt in das Schlafzimmer fand man

das Kind tot im Bett

der Ehefrau. Die Leiche wies eine Schußwunde an der rechten Schläfe auf. Kubla selbst lag völlig angekleidet im Bett; seine Leiche zeigte keinerlei Verletzung. Auf dem Nachttisch befand sich ein Wasserglas mit einer noch nicht festgestellten Flüssigkeit. Im Nebenzimmer stand auf dem Schreibtisch eine geöffnete Kiste, die u. a. auch Gifte enthielt. Die Kiste und das Glas und der zur Tat benutzte Trommelrevolver wurden beschlagnahmt. Der Arzt stellte Selbstmord durch Vergiftung fest. Ungünstige wirtschaftliche Verhältnisse dürften die Ursache des Mordes und Selbstmordes abgegeben haben.

Beuthen und Kreis

* **25jähriges Geschäftsjubiläum.** Heute besteht die Gaststätte „Erstes Kulmbacher", Dyngosstraße, früher Gymnasialstraße, ein Vierteljahrhundert.

* **Meisterprüfung.** Die Meisterprüfung im Damenschneiderhandwerk bestand mit „Gut" Frl. Margarete Ziel, Große Blottnitzastraße und Frl. Cäcilie Seidel, Reichspräsidentenplatz.

* **Der Reichskanzler beglückwünscht den Oberbürgermeister.** Wie wir erfahren, hat Reichskanzler Dr. Brüning dem Oberbürgermeister Dr. Knakrick und seiner Gattin zu der Geburt eines Sohnes telegraphisch die herzlichsten Glückwünsche übersandt.

* **Vom Evangelischen Kirchenrat.** Der Evgl. Gemeindekirchenrat hat in einer seiner letzten Sitzungen beschlossen, des Abstimmungstages am 22. März durch einen besonderen Festgottesdienst früh 8,30 Uhr zu gedenken. Es wird daher an alle kirchlichen Vereine und Vorstände die Bitte gerichtet, sich an einem gemeinsamen Kirchgang zu beteiligen. Es ist geplant, den Zug zum Kirchgang am Evangelischen Gemeindehaus zu beginnen und durch die Straßen der Stadt zu marschieren. Der Abmarsch ist auf pünktlich 8 Uhr festgesetzt. Der Evangelische Gemeindekirchenrat erwartet, daß die evangelischen kirchlichen Vereine sich mit Fahnen und Wimpeln an dem Kirchgang beteiligen.

* **Abstimmungsgedenkfeier in Dombrowa.** Anläßlich der zehnjährigen Wiederkehr des Abstimmungstages veranstalten die Ortsvereine unter Mitwirkung der Schule am 21. März, abend 7 Uhr, eine Abstimmungsgedenkstunde im Saale des Schneiderschen Gasthauses in Dombrowa.

* **An die Vereine und Verbände.** Der Anmarsch und die Sammelplatzverteilung der Vereine und Verbände anläßlich der am Sonntag stattfindenden Abstimmungsgedenkstunde im Stadion soll in einer Aussprache mit den Führern am Mittwoch festgelegt werden. Die Führer der Vereine und Verbände werden daher für morgen, Mittwoch, 20 Uhr, zu einer Besprechung in den Stadtverordnetensitzungssaal am Klosterplatz gebeten.

* **Deutschnationale Volkspartei, Kreisgruppe.** Parteiführer, Geheimrat Hugenberg, spricht am Sonntag, nachmittag 2,30 Uhr, im Evangelischen Vereinshaus in Gleiwitz.

* **Probe für Abstimmungsgedenkfeier.** Die Vereinigten Männergesangvereine halten ihre gemeinsame Probe für die Abstimmungsgedenkstunde erstmalig am Freitag, 20 Uhr, im Schützenhaussaale ab. Die zweite und letzte Probe findet am Sonntag um 14,30 Uhr in der Turnhalle der Schule V statt.

* **Vereinigung der Alten Herren der Schwerathletik Oberschlesiens.** In der Fiolkaschen Erfrischungshalle am 09-Platz kamen die Alten Herren der Schwerathletik Oberschlesiens zusammen um die entgültige Vereinigung zu vollziehen. Der Zweck ist: Geselligkeit und Kameradschaft zu pflegen, die jungen Athleten aber anzuspornen, die oberschlesische Schwerathletik in ganz Deutschland würdig zu vertreten und auch im Ausland oberschlesische Kraft, Geschicklichkeit und Ausdauer zu zeigen und deshalb die aktiven Vereine, die wegen der wirtschaftlichen Nöte nicht aus eigenen Mitteln die geeigneten Kämpfer zu den Wettstreiten entsenden können, tatkräftig zu unterstützen nach genauer Prüfung der Geeignetheit. Aus der Vorstandswahl gingen hervor: 1. Vorsitzender Schlossermeister Fleischer, Gleiwitz, 1. Kassierer Bierverleger Fiolka, Beuthen, 1. Schriftführer Martin, Hindenburg, Sportwart Paulini, Gleiwitz, Beisitzer: Rother, Beuthen, Mrachatz, Gleiwitz und Ochmann, Hindenburg. Die nächste Hauptversammlung findet am 3. April in den Haase-Gaststätten, Gleiwitz, um 10 Uhr vormittags statt. Eine freiwillige Sammlung ergab gleich einen größeren Betrag als Grundstock der Vereinigung.

* **Stellt Quartiere für die Reichswehr!** Am Sonnabend trifft eine Ehrenkompagnie der Reichswehr (2. Komp. des 7. Inf.-Reg.) mit einer Bataillonskapelle ein. Die Ehrenkompagnie wird in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag hier bleiben und am Sonntag an der Abstimmungsgedenkstunde im Stadion teilnehmen. Da die Reichswehrangehörigen in Privatquartieren untergebracht werden müssen und es selbstverständliche Pflicht der Gastfreundschaft ist, die 150 Mann starke Kompagnie nicht Massenquartiere beziehen zu lassen, ergeht an die Bürgerschaft nochmals die Bitte, Freiquartiere dem Städtischen Verkehrsamt zu melden.

* **Kameradenverein ehem. 62er.** Im Vereinslokal Paksa fand die Hauptversammlung statt. Ein Mitglied wurde neu aufgenommen. Der 1. Vorsitzende, Dudek, hielt ein wirkungsvolles Abstimmungsgedenken. Nach Erstattung des Jahres- und Kassenberichts wurde das im Kyffhäuser-Verlag erschienene Normalstatut mit kleinen Aenderungen als verbindlich für den Verein erklärt. Bei der Vorstandswahl wurde der alte Vorstand wiedergewählt mit Hinzunahme der Kameraden Zock und Greiner.

* **Tribünenplätze bei der Abstimmungsgedenkstunde.** Der Eintritt in das Stadion ist zur Gedenkstunde anläßlich der zehnten Wiederkehr des Abstimmungstages am Sonntag, nachmittags 4 Uhr, frei. Wie bereits mitgeteilt, werden jedoch für die Tribüne Karten gegen eine Eintrittsgebühr von 3 Mark pro Platz vom Städtischen Verkehrsamt nur im Vorverkauf bis zum 19. März abgegeben. Der Erlös wird den Grundstock für einen Fonds zur Errichtung eines Gefallenen-Ehrenmals bilden.

* **Das Ergebnis des Lehrlingswettbewerbes im Schlesischen Malerbundestag.** In der Aula der Berufsschule fand die Prämiierung der Malerlehrlinge, die sich am Lehrlingswettbewerb am Schlesischen Malerbundestag in den Räumen des Schützenhauses beteiligten. Durch die Innung prämiiert wurden: Schüler der Oberstufe: K. Budzinski (Bart), R. Bunzek (Jakabb), L. Gorzolka (Piwko), R. Jakobi (Jedzig), E. Kusch (Kriegisch), J. Kupke (Helbig), R. Maruszyk (Malecha), J. Nowak (Demitter & Sohn), J. Winter (Jakabb), A. Woiziechowski (Kriegisch), St. Gwozdz (Gowik), G. Moch (Lubojanski Bobrek). Schüler der Mittelstufe: R. Fietzek (Frankowitz), R. Jung (Becker), C. Labisch (Kriegisch), H. Paulisch (Helbig), G. Madeja (Mockry), H. Gawron (Grabka), R. Exner (Jakabb), R. Labus (Kriegisch), R. Piegsa (Olczyk), G. Leschik (Frankowitz), J. Parys (Piwko), B. Kolodziej (Piwko), R. Piecha (Thomas). — Schüler der Unterstufe: K. Bacia (Barth), R. Gregoritza (Kriegisch), G. Nowak (Demitter & Sohn), F. Pawelczyk (Pitas), H. Plawetzki (Demitter & Sohn.

* **Kreisleitung des Stahlhelms und Volksbegehrens.** Nach einer Besprechung der Kreisgruppenleitung des Stahlhelms mit den Freunden des Volksbegehrens, an der die Kreisleitungen der Deutschnationalen Volkspartei, der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, der Deutschen Volkspartei und der Wirtschaftspartei sowie die diesen Parteien nahestehenden Vereinigungen und Kampfbünde teilgenommen hatten, fand im Fliegerzimmer des Handelshofes eine Tagung der Kreisleitung des Stahlhelms mit den von der Kreisleitung in jedem Ort der Kreisgruppe ernannten Beauftragten für das Volksbegehren statt. Kreisgruppenführer Marzodko, Johannaschacht gab in kurzen Zügen die Richtlinien für das Volksbegehren bekannt. Kulturwart der Kreisgruppe Hahnel ergänzte die Ausführungen. Fast in allen Ortschaften werden in der Zeit der Eintragungen für das Volksbegehren öffentliche Versammlungen veranstaltet.

* **Verein ehem. Leibkürassiere.** An der Generalversammlung nahm auch der Ehrenvorsitzende, Major von Oheimb, teil. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des 2. Vorsitzenden, Kam. Painta, der einen Rückblick über den Werdegang des Vereins schilderte, ergriff Major von Oheimb das Wort. Die Neuwahl des Vorstandes ergab: 1. Vors. von Schelicha, Geschäftsführender Vorsitzender Kamerad Nowak, 2. Vorsitzender Kam. Painta, 1. Schriftführer Kam. Hecker, 1. Kassenführer Kamerad Krzoß, Standartenträger Kam. Bogusch. Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt: Major von Ruffer-Rother, Frh. von Durant, Rittmeister von Guradze sowie Leutnant von Guradze.

* **Stahlhelm.** Am Sonntag hielt der Stahlhelm einschl. des Jungsta einen Appell ab. Die Kameradschaften und die Jugendabteilung waren fast vollständig zur Stelle. Der Ortsgruppenführer hielt das Hauptreferat über das vom Stahlhelm eingebrachte „Volksbegehren": „Der Landtag ist aufzulösen". Die Ortsgruppe hat die Vorarbeiten für dieses zu leisten. Die Vorsitzenden des Ortsausschusses und die ernannten Vertrauensmänner haben dafür zu sorgen, daß die gesamte Organisation und Propaganda, insbesondere während der Eintragungsfrist vom 8.—21. April reibungslos aufgezogen wird. An alle Kameraden ergeht das dringende Ersuchen, sich restlos während dieser Zeit tatkräftig zur Verfügung zu stellen.

* **Kindernachmittag im Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband.** Der Kindernachmittag der Ortsgruppe brachte wie üblich ein volles Haus. Das Orchester umrahmte die Folge mit musikalischen Darbietungen. Die Kinder sangen viele der alten, schönen, ewig neuen Kinderlieder, von der klappernden Mühle am rauschenden Bach, vom Fuchs, vom Männlein im Walde und so fort. Bunte, lustige Bilder zeigten die Abenteuer vom Hänschen, das auszog, den verlorenen Pfennig in der Welt wieder-

Zahnnahrung

Im Volksmund geht ein Sprichwort um: „Jedes Kind kostet der Mutter einen Zahn." Niemand wird glauben mögen, daß die Natur so grausam verfährt; alles deutet vielmehr darauf hin daß der Zahnverfall während der Schwangerschaft selbstverschuldet sein muß. Die moderne Arztforschung hat auch hier endlich die bisher verborgenen Zusammenhänge gefunden. Das werdende Kind holt sich rücksichtslos aus dem Organismus der Mutter all die Stoffe, die es zum Aufbau seines Körpers braucht. Führt sich nun die Mutter während der Schwangerschaft nicht durch richtige Ernährung die vom Kind gebrauchten Baustoffe zu, wird ihre eigene Körpersubstanz angegriffen. Mineralstoffmangel (Kalk, Phosphor, Fluor usw.) in der Nahrung verursacht also in vorliegendem Falle den Abbau der Zähne der Mutter. Völlig abwegig wäre es nun, diese Mineralien etwa pulverisiert zu essen. Sie verlassen den Körper nutzlos. Nur pflanzliche Nahrung enthält die geforderten Mineralien in einer für den Uebergang in das Blut aufgeschlossenen Form. Vegetabile Kost ist mithin während der Schwangerschaft in erster Linie zu berücksichtigen. In ihr finden sich auch die lebenswichtigen Vitamine, die notwendig sind, um die anorganischen Salze in richtiger Weise in das zunächst noch knorpelige Gerüst des werdenden Kindes einzulagern. Ein krasser Beweis für die Wirkung von Vitaminmangel ist die jedem Arzt bekannte Zahnmißbilligung bei Rachitis und Skorbut.

Nachdem man nun weiß, daß durch mineralstoff- und vitaminreiche Kost sowohl der werdenden Mutter die Zähne erhalten bleiben, als auch dem sich bildenden Kind gesundes Zahnmaterial auf die Welt mitgegeben wird, ist die Folgerung selbstverständlich, daß fehlerhafte Ernährung auch für das Auftreten der Zahnfäulnis, die besonders junge Menschen zwischen dem 7. und 20. Lebensjahr befällt, verantwortlich zu machen ist. Zeigt sich doch während der Zeit des Wachstums jeder Mangel in der Nahrung am ehesten, weil nicht nur für Kräfteerhalt, sondern auch für Aufbau gesorgt werden muß. Täglicher Fruchtgenuß ist deswegen gerade bei der Jugend oberstes Gebot.

In der jetzigen gemüse- und obstarmen Zeit spielen die Südfrüchte eine Hauptrolle; sie sind nicht nur Nahrung schlechthin, sondern unentbehrliche Gesundheitsmittel. Ihr Mineralstoffgehalt und Vitaminreichtum ist so überragend, daß z. B. schon zwei bis drei Apfelsinen oder Zitronen pro Woche für den einzelnen genügen, um die Zähne vor Schaden zu bewahren. Dr. Birchner-Benner, der bekannte Züricher Arztforscher, schreibt hierzu folgendes: „Das einzig Wirksame ist die Ernährung. Falsche Ernährung erzeugt die Zahnfäulnis, richtige Ernährung — notabene frische Früchte und Gemüse — verhindert und heilt sie. Mit der richtigen Ernährung könnte man die Kaukraft und die Gesundheit des Volkes retten, könnte man Milliarden an Verpflegungsgeldern der Krankenversicherungen ersparen. Das ist eine unabweisbare, harte Tatsache." In den USA. trägt man dieser Erkenntnis seit Jahren voll Rechnung. Die einzelnen Gesundheitsämter geben unter dem Titel „Eating for teeth" genaue Ernährungsvorschriften heraus, deren Hauptmerkmal der tägliche Frischfruchtgenuß ist bei besonderer Hervorhebung von Apfel Tomate und Apfelsine.

Bekannt ist, daß die in den frischen Früchten enthaltende Fruchtsäure in der Mundhöhle antiseptisch wirkt, und daß das harte Fruchtfleisch z. B. des Apfels mechanische Zahnreinigung verursacht. Der Apfel ist also die Zahnbürste der Natur, sein Genuß empfiehlt sich deswegen als Abschluß jeder Mahlzeit, besonders aber auch vor dem Zubettgehen.

Wenn schon die steinharten Zähne durch Nahrungsunsitten so in Mitleidenschaft gezogen werden — bald jeder Kulturmensch krankt an seinen Zähnen —, wie mögen dann erst empfindlichere Teile unseres Organismus angegriffen sein!?

Dr. med. L. Marianus.

Vortrag im Hausfrauenverein Beuthen

Hygiene in Haus und Küche

(Eigener Bericht)

Beuthen, 17. März.

Die Mitglieder des Hausfrauenvereins genossen am Dienstag in ihrer überaus zahlreich besuchten Versammlung im großen Konzerthaussaale in Vortrag und Lichtbild eine lehrreiche Führung durch die Hygiene-Ausstellung und das Hygiene-Museum in Dresden.

Frau Professor Michnik

leitete die Versammlung. Den Vortrag hielt Frau Else Pelz-Langenscheidt, Kassel. Sie entwarf ein eindringliches Bild von der Gesundheitsschau „Der Mensch" sowie von den drei Abteilungen der Hygiene-Ausstellung: „Mutter und Kind", „Neuzeitliche Ernährung" und „Seuchenbekämpfung". Die richtige Ernährung erfordert schnelles Kochen, schnelles Auftragen der Speisen und alsbaldiges Verzehren der frischen Speisen. **Die Vortragende gab viele Winke und Ratschläge zur richtigen Durchführung dieser Erfordernisse und klärte über praktische und in hygienischer Beziehung völlig einwandfreie Schnellkocher auf.** Die Elektrizität sei besonders geeignet, die Hygiene in der Küche sicherzustellen. Aus vielen Waschmaschinentypen griff sie zwei heraus, die mit motorischer Elektrizität und mit Wärme arbeiten. Ihre Darstellung eines Waschtages mit elektrischem Waschautomaten gab neue Ausblicke für die Zukunft. Wichtig war der Hinweis, daß vor dem eigentlichen Waschen die Wäsche keimfrei gemacht werden müsse. Dazu müsse man kalte Waschlauge verwenden, weil sonst die desinfizierende Wirkung des Waschpulvers verloren geht. **Das Bügeln müsse die Eigenart der Wäsche und der Personen, die sie tragen sollen, berücksichtigen.** Hierfür gibt es „denkende Bügeleisen", die elektrisch betrieben werden und schnell und zuverlässig arbeiten. Nähen, flicken und stopfen sollte man nur noch auf Nähmaschinen mit motorischem Antrieb, die die Leistung unter geringstem Verbrauch an Energie ganz gewaltig steigern. Die jungen Hausfrauen greifen ohne weiteres zu elektrischen Nähmaschinen und auch die älteren werden sich diesem Fortschritte nicht verschließen können.

Zu einer allgemeinen Einführung der der Elektrizität in Haus und Küche sei es notwendig, die Strompreise stark herunterzusetzen,

wie dies im Westen bereits geschehen ist. Elektrisch kochen könne man nur bei niedrigen Stromtarifen. Hohe Strompreise hemmen den Fortschritt und die Gesundheitsrücksichten. Zu der sauberen Art des elektrischen Kochens, Bratens und Backens soll man erst greifen, wenn man sich überzeugt hat, wie sie am leichtesten durchzuführen ist.

Frau Pelz-Langenscheidt,

gab noch viele Ratschläge über elektrische Haushaltsarbeiten aller Art, wie Reinigung und Staubbeseitigung unter Anwendung neuester Geräte, die Behandlung des Fußbodenbelags und dergl. Zur Reinigung von Linoleum dürfe man keine Mittel verwenden, die Oel auflösen, also niemals Benzin, Sodawasser oder Fußbodenöl. Das beste ist leichtes Abseifen und sofortiges Abspülen der Seife. Nur ein hygienisch geleiteter Haushalt könne der Hausfrau manche unnötige Arbeit ersparen.

Reicher Beifall dankte der Rednerin. Die Vorsitzende gab bekannt, daß am Mittwoch, 15 Uhr, ein neuer Lehrgang im Glanzplätten in der Mittelschule beginnt. Am Donnerstag, 15,30 Uhr, findet im Rahmen der Reichshandwerkswoche eine Frauentagung im Schützenhause statt, an der auch der Hausfrauenverein wegen seiner Verbundenheit mit dem Handwerk teilnimmt. Am nächsten Sonnabend beteiligt sich der Hausfrauenverein an der Abstimmungsgedenkfeier des VdA. im Konzerthaussaale.

Elternabend der kaufmännischen Fachschulen Beuthens

(Eigener Bericht)

Beuthen, 17. März.

Die kaufmännischen Fachschulen traten am Dienstag zum ersten Male während des 25jährigen Bestehens mit einem Elternabend an die Oeffentlichkeit. Die Veranstaltung war überaus erfolgreich. Der große Konzerthaussaal war nebst Empore und angrenzenden Räumen dicht gefüllt. Großes Interesse zeigten die mit den Fachschulen verbundenen Vereinigungen. Als Vertreter der Stadt war Stadtrat Kudera, als Vertreter der Handelskammer und des Gaues Oberschlesien katholischer kaufmännischer Vereine Möbelkaufmann Müller, als Vertreter des KKV. Beuthen die Vorsitzenden Kaluza und Pitas sowie mehrere Vorstandsmitglieder erschienen. Ferner sah man Schulrat Neumann, Gewerbeoberlehrer Otto, mehrere Vertreter der Volksschulen und des Vereins weiblicher katholischer Angestellten. Nach einem einleitenden Gedicht, vorgetragen von Fräulein Elfriede Niemand, trug der Schülerchor unter Leitung von Diplomhandelslehrer Nikel das Freiligrathsche Gedicht „Ehre der Arbeit" und drei Volkslieder vor.

Handelsschuldirektor Sagan

begrüßte die Erschienenen, besonders die Ehrengäste, und sprach dann über das Wesen der Fachschulen. **Sie haben zum Ziele, den jungen Menschen zu lehren, mit seinem Beruf die Kultur der Zeit und des Landes zu verstehen und ihn zum nützlichen Glied der Gesellschaft zu machen.** Kaufmännische Fachschulen sehen den tüchtigen Menschen im tüchtigen Kaufmann. Der einzelne werde auf den Fachschulen wie im Leben nach der Tüchtigkeit und nach seiner Persönlichkeit gewertet. Berufliches Können werde in erster Linie erstrebt. Trotz der Stellenlosigkeit seien tüchtige Menschen heute besonders im Kaufmannsstande mehr als früher gesucht. **Man gebe unserem Volke viele tüchtige Kaufleute, die den Weltmarkt nach Absatzmöglichkeiten für unsere Waren durchsuchen,** sie finden und die deutsche Ausfuhr heben. Ein tüchtiger Kaufmann sei in der Lage, für viele Arbeit zu schaffen. An den kaufmännischen Fachschulen werde nicht nur die Technik gepflegt, sondern es wird auch gelehrt, die Zusammenhänge der Wirtschaft, ihrer Zeit, des Staates und der Welt zu erfassen. Man könne behaupten, daß sich die Handelsschule bewährt habe. Trotz schlechter Wirtschaftslage seien die Schüler gut untergekommen. Ein besonderes Zeichen der Fachschulen ist es, daß sie den Schülern keine Berechtigungen geben.

Im freien Beruf werde der Mensch nicht nach einem Berechtigungsschein gewertet, sondern nach seiner Leistung und der Persönlichkeit.

Daher trachten die Handelsschulen danach, den jungen Menschen zu Leistungen fähig zu machen. An die Stelle der Berechtigung tritt also der Befähigungsnachweis.

Direktor Sagan gab mit besonderer Genugtuung bekannt, daß die heutige Geschäftsstenographenprüfung ein besonders günstiges Ergebnis gehabt habe.

Es folgten dann gute Darbietungen verschiedener Art. Der Schüler-Instrumentalkreis trug einen Huldigungsmarsch vor, worauf Schülerinnen der höheren Handelsschule und Handelsschule gymnastische und Körperschulübungen nach Musik vorführten. Dann folgten Volkstänze, eine Trio-Sonate von Arcangelo Corelli (1653 bis 1713), vorgetragen von den Schülern Czaya, Daniel, Glagla, Unverricht, Weirauch. Ferner wurden Sprechchöre vorgetragen. Nach einer Pause folgten Vorträge von Liedern, turnerische Darbietungen sowie ein Lichtbildervortrag des Schülers Piontek über die Julienhütte. Unter den von Diplomhandelslehrer Wiehl geleiteten Vorführungen sahen die Eltern verschiedene Ausschnitte aus der Unterrichtspraxis und gewannen Einblicke in die neuzeitliche Technik des Fachschulunterrichts. Nach weiteren musikalischen Darbietungen und einem Matrosentanz wurde ein kaufmännischer Schwank aufgeführt. Die Gesamtleitung des Abends lag in Händen von Diplomhandelslehrer Granetzny. Die Tänze leitete Turnlehrerin Mauch, die Körperschulübungen Turnlehrerin Otte und die turnerischen Darbietungen Diplomhandelslehrer Herrmann, Turn- und Sportlehrer.

Mit der Veranstaltung war eine

Ausstellung von Schülerarbeiten

verbunden. Man sah interessante Arbeiten aus der Bürgerkunde, über die Auswirkungen des Versailler Vertrages und die bildliche Darstellung der großen Summen, die für Lebensmittel, die auch in Deutschland zu haben sind, an das Ausland gezahlt werden. Eine andere Abteilung zeigte hauswirtschaftliche Arbeiten der Schülerinnen der Handelsschule, Plakate und Zierschriften.

---

zusuchen, und heller Jubel war im Saal, als erst Kasperle seine fröhlichen Streiche machte. Da waren die Kinder kaum zu halten. Mit einem gemeinsamen Lied schloß dieser wunderschöne Nachmittag.

* **Die Stafette zur Abstimmungsgedenkstunde.** Wie bereits mitgeteilt, wird am Abstimmungsgedenktage durch Oberschlesien eine Sternstafette eilen. Von Kreuzburg, Neiße und Leobschütz startend, werden etwa 600 Läufer einen Stafettenstab, in dem der „Oberschlesische Schwur" von P. Hein, Beuthen, eingeschlossen sein wird, dem Reichskanzler während der Abstimmungsgedenkstunde im Stadion überbringen. Der Schlußmann der Stafette gibt den Stab den Vorsitzenden des Provinzialverbandes für Leibesübungen, Direktor Simelka und Dr. Fraenkel, die ihn dem Reichskanzler zu Beginn der Gedenkstunde überreichen.

* **Deutsche Volkspartei.** Treffpunkt Donnerstag Stammtisch Stöhr, Ring.

*

* **Kath. Jugend- und Jungmännerverein St. Maria (Abstinentengruppe).** Am Mittwoch, abends 7,15 Uhr, findet in unserem Heim, Friedrichstraße 17, eine außerordentliche Thing statt.

* **GdA.** Der Mannschaftsabend der Fußballer findet Mittwoch, abends 8 Uhr, nicht Freitag, im Heim, Klukowitzerstraße 17, statt.

* **Artillerie-Verein.** Die Frauengruppe trifft sich Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, in der Konditorei Dylla, Gartenstraße, zu wichtiger Besprechung.

* **Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband.** Die Führerschaft der Jugendgruppe kommt am Mittwoch, abends 8,30 Uhr, im Lesezimmer des Verbandshauses zu einer Besprechung zusammen. — Kurzschriftlehrgang für Fortgeschrittene: Beginn heute um 20 Uhr.

* **Altvater-Gebirgsverein.** Mittwoch, 20,30 Uhr, Generalversammlung im Vereinslokal Zeredik.

* **MTV. „Friesen".** Dem Verein ist es gelungen, den Kreiswanderturnlehrer Hülß aus Breslau für zwei Turnabende zur Abhaltung von Uebungen zu gewinnen. Der Turnlehrer Hülß leitet die Turnübungsstunde für Frauen am Mittwoch, 18. März, abends 8 Uhr, in der Turnhalle des Realgymnasiums, Friedrich-Ebert-Straße, und für Männer am Donnerstag, dem 19. März, abends 8 Uhr, in der Turnhalle der Moltkekaserne.

* **Verein Heimattreuer Ost- und Westpreußen und Posener.** Der Verein beteiligt sich an der Abstimmungsgedenkfeier am Sonntag. Antreten der Mitglieder vor der Fahne beim 1. Vorsitzenden, Parkstraße 1.

* **Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.** Donnerstag um 20 Uhr Mitgliederversammlung im Volkshaussaale. Tagesordnung u. a. Abstimmungsfeier. Vollzähliges Erscheinen Pflicht.

Bobrek

* **Spiel- und Sportverein.** Am Freitag, abend 7½ Uhr, findet im kleinen Kasinosaale die Monatsversammlung statt.

* **Volksliederabend.** Der Oberschlesische Kulturverband veranstaltet im Rahmen seiner Kulturkonzerte am Donnerstag um 20 Uhr im großen Saale des Hüttenkasinos der Julienhütte einen Volksliederabend.

Pilzendorf

* **Abstimmungsfeier.** Wegen der am Sonntag beginnenden Volksmission wurde die Abstimmungsfeier für die hiesige Gemeinde bereits am vergangenen Sonntag abgehalten. Ein dichtgefüllter Saal lauschte nach den Begrüßungsworten des Gemeindevorstehers Smolarczyk und einer Mikultschützer Sängerschar unter Führung des Lehrers Sosnierz, die wie vor einem Jahrzehnt bei der Veranstaltung der Deutschen Abende auch jetzt wieder ihr meisterhaftes Können in den Dienst des deutschen Gedankens stellte. Reicher Beifall war der Lohn an die Sänger. Dann ergriff Rektor Völkel das Wort zu seiner Festrede. Den unglücklichen Ausgang des Weltkrieges und die Freude über den errungenen Abstimmungssieg ließ er noch einmal vor unseren geistigen Augen vorüberziehen. Schön vorgetragene Gedichte und Lieder der Schulkinder umrahmten den zweiten Teil der überaus würdig verlaufenen Feier. Ihren Abschluß fand sie durch den vom Kreiskino zur Verfügung gestellten Film „Die Sommeschlacht".

Gleiwitz

* **Meisterprüfung.** Im Stadthause fand unter dem Vorsitz von Fleischer-Obermeister Heinrich Powroslo eine Meisterprüfung im Bäcker-, Schneider- und Maschinenbauerhandwerk statt. Es bestanden mit dem Prädikat „Gut" die Bäckergesellen Walter Linke, Gleiwitz, August Stodtko, Gleiwitz-Sosnitza, Richard Kowoll, Preschlebie (Kreis Gleiwitz) und Guido Setzer, Gleiwitz, der Schneidergeselle Gustav Swoboda, Gleiwitz, und der Maschinenbauer Konstantin Speich, Leobschütz, die Meisterprüfung.

* **Gedenkfeier der Technischen Nothilfe.** Anläßlich der zehnjährigen Wiederkehr der Abstimmung in Oberschlesien veranstaltet die Technische Nothilfe am Freitag um 20 Uhr im Nothelferheim an der Stadtwaldstraße, ehemalige Artilleriekaserne, eine Gedenkfeier. Sie wird mit dem Festmarsch aus „Tannhäuser" v. Richard Wagner eröffnet, worauf Nothelfer Georg Wenzel einen Prolog spricht. Einem weiteren Musikstück folgt der Festvortrg: „Die Abstimmungs- und Aufstandszeit in Oberschlesien" von W. Dlugosch, stellvertrendem Ortsgruppenführer in Gleiwitz. Das Deutschlandlied beendet die Kundgebung, an der sich ein Beisammensein im Nothelferheim anschließt.

* **Der Abstimmungsgedenktag im Stadtteil Sosnitza.** Auch im Stadtteil Sosnatza wird der 10jährigen Wiederkehr der Abstimmung in würdiger Weise gedacht werden. Es soll dies nicht ein Freudenfest, sondern ein Tag großer Massenprotestkundgebung werden. Sämtliche Vereine und die gesamte Bürgerschaft Sosnitzas treten um 7,30 Uhr bei Kulawik an und marschieren um 7,45 Uhr unter Glockengeläut zum Gottesdienst. Sofort nach dem Gottesdienst, also etwa um 9,15 Uhr, erfolgen Antreten und Abmarsch vom Kirchplatz unter Begleitung des Trommlerorchesters des Jungmännervereins und zweier Musikkapellen nach Gleiwitz. Es wird erwartet, daß sich sämtliche Vereine und die gesamte Bürgerschaft vollzählig beteiligen. Die Schulen marschieren vor der Musik, darauf die uniformierten Vereine. Die nichtuniformierten Vereine treten ihrem Gründungsalter nach an. Die Mitglieder des katholischen Mütter-, Vinzenzvereines sowie der Jungfrauenkongregation schließen sich der Ortsgruppe der Kriegesverletzten an. Der Rückmarsch von Gleiwitz erfolgt auch im geschlossenen Zuge. Die keinem Vereine angehörenden Bewohner verteilen sich nach Belieben auf die nichtuniformierten Vereine. Abends um 20 Uhr findet eine besondere Kundgebung des Stadtteiles im Saale des Restaurateurs Lein statt. Hier werden Gesangsvorträge des Männergesangvereins vorgetragen, und Rektor Günther hält eine Gedenkrede. Es folgt die Aufführung des Theaterstückes „Die Scholle entrissen". Der Saal wird dem Charakter entsprechend vom Malermeister Mildner und Elektromeister Reichel geschmückt. Zu allen Veranstaltungen wird kein Eintritt erhoben. Die Sitzplätze im Saale sind den älteren Personen einzuräumen. Dafür besuchen die Kinder die Generalprobe, die am Sonnabend um 17 Uhr im Gasthaus Lein stattfindet.

* **Versammlung der Evangelischen Gemeinde.** Die Evangelische Gemeinde hält am Donnerstag um 20 Uhr in der evangelischen Kirche, Bahnhofstraße, nicht wie ursprünglich geplant im Evangelischen Vereinshaus, ihre Gemeindeversammlung ab. Pastor Kiehr wird einen Bericht über das Gemeindeleben im vergangenen Jahre geben und Pastor Albertz einen Vortrag zur Einführung in die neue kirchliche Lebensordnung halten. Alle wahlberechtigten Glieder der Gemeinde sind dazu eingeladen.

* **Heut spricht der Tibet-Forscher.** Am Mittwoch findet um 20¼ Uhr im Saale des Evangelischen Vereinshauses der angekündigte, einzige Lichtbildervortrag von Dr. Wilhelm Filchner über eine Tibet-Expedition statt.

Peiskretscham

* **Eröffnung der Reichshandwerkswoche.** Innungen und Vereine traten zum gemeinsamen Kirchgang an. Nach dem Kirchgang wurde im Saale des Hotels Ramisch die Handwerksausstellung eröffnet. Der kath. Kirchenchor sang den Chor: „Brüder reicht die Hand zum Bunde". Nach einem Festspruch ergriff Bürgermeister Tschauder das Wort. Er begrüßte im Auftrage des Arbeitsausschusses für die Reichshandwerkswoche den Protektor, Landrat Harbig, die Mitglieder des Ehrenausschusses, die Vertreter der Stadtkörperschaften, der Behörden, Schulen und Innungen und die Vertreter des Handwerks aus Peiskretscham und Umgegend. Dann ergriff Landrat Harbig das Wort. Er beleuchtete kurz die Not des deutschen Handwerks. Schwer wird das Handwerk durch die Rationalisierung getroffen. Durch die Werbewoche will das Handwerk zum Ausdruck bringen, daß es gewillt ist, in neuen Bahnen zu wandeln. Die Ausstellung ist ein Beweis des Tatwillens und der ungebeugten Lebenskraft. Die Versammlung sang das Deutschlandlied. Nachmittags sammelten sich der Ehrenausschuß und das gesamte Handwerk mit den Werbewagen am Bahnhof zu einem Umzug durch die Stadt. Am Ringe kam es zu einer gewaltigen Kundgebung. Bürgermeister Tschauder sprach von der schweren Not des Handwerks. Der Redner hofft, daß die Reichshandwerkswoche zur Förderung des deutschen Handwerks beitragen werde und daß die Parlamente alle zum Schutze erforderlichen Maßnahmen beschließen werden. Sein Hoch bringt er auf unser Handwerk, den deutschen Reichspräsidenten und das Vaterland aus.

Tost

* **80. Geburtstag.** Gastwirtsfrau Rosalie Toczek von hier feiert heute in bewundernswerter Frische und Rüstigkeit ihren 80. Geburtstag.

* **Mozartabend der Liedertafel.** Die dritte musikalische Feierstunde der Liedertafel war den Werken Mozarts gewidmet. Lehrer Wrobel, der Liedermeister des Vereins, gab eingangs einen kurzen Ueberblick über Mozarts vielseitiges Musikschaffen und betonte, daß die Liedertafel durch diesen Abend nicht nur gute Musik pflegen, sondern auch Anregung zu guter Hausmusik geben will. Männerchöre bildeten die Einleitung, gemischte Chöre den Ausklang des Abends. Sololieder, Violin-Klaviermusik und Konzertstücke des Streichquartetts füllten den Abend aus und vermittelten vieles Mozartscher Tonkunst, gaben aber auch Kenntnis von einer guten Musikpflege in der Liedertafel.

* **Feuer in Wischnitz.** In dem Wohnhaus des Landwirts Gawlik entstand auf dem Boden Feuer. In dem strohgedeckten Dach fand es reichliche Nahrung und breitete sich dann auf die angrenzende Scheune und die Stallungen aus. Trotz eifriger Löscharbeit konnte man die Gebäude nicht retten. Gerettet konnten aber noch die Möbel und das Vieh werden, während große Heu- und Strohvorräte verbrannten.

Hindenburg

* **Vom Mieterverein.** Der Mieterverein hielt eine Versammlung ab. Stadtverordneter Harnoth, Beuthen, sprach über das Arbeits- und Wohnrecht. Der Vorsitzende Diepold nahm zu den Auswirkungen der Notverordnung Stellung. Die Drosselung des Wohnungsbaues verewige die Wohnungsnot. Im Verhältnis zu den geringen Löhnen, Renten und der großen Erwerbslosigkeit sind die gegenwärtigen Mieten untragbar. Eine Senkung aller Mieten sei daher das oberste Gebot der Stunde. Dem Preisabbau muß eine Mietsenkung vorangehen.

* **Stetes Steigen der Einwohnerzahl.** Im Februar ist die Einwohnerzahl wiederum um ein Geringes gestiegen. Während wir am 1. Februar eine Seelenzahl von 132 554 zu verzeichnen hatten, weist die Statistik am 1. März d. J. eine Zahl von 132 633 auf. Der Geburtenüberschuß im abgelaufenen Monat beträgt 101, da 218 Geburten nur 117 Sterbefälle gegenüberstehen. Dieses Plus von 101 wird aber durch ein Minus von 22, das sich aus dem Verhältnis von 603 Fortzügen zu nur 581 Zuzügen ergibt, verringert.

* **Stadtjugendpflege.** Die Zusammenkunft des Singekreises ist am 27. März, 20 Uhr, im Jugendheim St. Anna. Musiklehrer Kutsche lädt alle Jugendvereine zu einer offenen Singstunde am 22. März, 20 Uhr, in die die Aula der Mittelschule ein.

* **Unterhaltungs- und Vortragsabende für Erwerbslose.** Dienstag, 20 Uhr, in der Aula der Mittelschule: Feierstunde, veranstaltet durch die Jungbergbauindustriearbeitergruppe. Konzertstück, Prolog, Sprechchor, rythm. Uebungen, „Durch Nacht zum Licht", Filmdrama aus dem Bergarbeiterleben, „Der stumme Kumpel", lustiges Allerlei. Donnerstag, 20 Uhr, im Kronschachtzechenhaus: Lichtbildervortrag „Die deutschen Auslandsgrenzen". Freitag, 20 Uhr, in der Aula der Mittelschule: 1. Mozart-Ge-

Organisationsfragen im KKV. Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 17. März.

Der 1. Vorsitzende des KKV. Gleiwitz, Stadtverordneter Martynus, eröffnete am Dienstag die Jahreshauptversammlung mit einer Begrüßung der Anwesenden und ging dann kurz auf die Lage des deutschen Einzelhandels und auf die Besonderheiten in Oberschlesien ein.

Stadtv. Martynus

hob hervor, daß sich infolge der herrschenden Arbeitslosigkeit und der Not der Landwirtschaft die Kaufkraft der Bevölkerung beträchtlich vermindert habe. **Diejenigen Kreise, die noch leistungsfähig waren, warteten mit ihren Einkäufen, bis die Preisermäßigungen kamen, infolgedessen seien die Umsätze im vergangenen Jahr erheblich zurückgegangen.** Hoffentlich gelinge es auf dem Wege über die Osthilfe die oberschlesische Wirtschaft wieder anzukurbeln. Die Steuern seien stark vermehrt worden. Mit dem 1. Februar sei nun der Tarif für den Einzelhandel unter Dach und Fach gekommen. Verschiedentlich sei die Arbeitszeit noch nicht geregelt. Man müsse berücksichtigen, daß gerade im Einzelhandel viel Bereitschaftsdienst geleistet werde. Hinsichtlich der Preisnotizen, die von dem statistischen Amt der Interessengemeinschaft der oberschlesischen Industriestädte angefordert werden, sei zu bemerken, daß es überflüssig erscheine, die Preise alle Wochen zu notieren, zumal in der heutigen Zeit der stabilen Währung die Preise als ziemlich geregelt betrachtet werden können.

Schriftführer Kaufmann Breuer

erstattete dann den Jahresbericht über das 18. Vereinsjahr und führte aus, daß die Hauptarbeit auf dem Gebiete der Verbandsorganisation gelegen habe. In Werbeversammlungen seien neue Mitglieder gewonnen worden. Einen umfangreichen Schriftwechsel habe der Verein mit dem Verband, den Behörden und den Mitgliedern geführt. Der Verein sei an verschiedenen Tagungen des Gaues und des Verbandes beteiligt gewesen, und eine Reihe von Mitgliedern hat auch die Exerzizien auf dem Annaberge mitgemacht, die in diesem Jahre wiederum in der Zeit vom 22. bis 26. September stattfinden. Kassierer Kaufmann Jaxa berichtete dann über die Kassenverhältnisse des Vereins, die erfreulich günstig sind.

Gausyndikus Dr. Banke

hielt dann einen Vortrag über Organisationsfragen. Vor allem klärte er über das Verhältnis der Ortsgruppe zum Gau und zum Verband auf und hob hervor, daß jedes Mitglied, das dem Ortsverein angeschlossen ist, zugleich auch im Gau und im Hauptverband organisiert ist. Es ist nicht möglich, nur Mitglied der Ortsgruppe und nicht Mitglied des Verbandes zu sein. Nachdem über diese Organisationsfragen eine längere Aussprache stattgefunden hatte, stellte die Generalversammlung fest, daß **ab 1. April jedes Ortsgruppenmitglied dem Verband gemeldet werden muß.**

Der Ehrenvorsitzende des Vereins,

Stadtrat Sadlo,

leitete dann die Vorstandswahl, die folgendes Ergebnis hatte: 1. Vorsitzender Martynus, Stellv. 1. Vorsitzender Baron, 2. Vorsitzender Kerpinski, 1. Schriftführer Breuer, 2. Schriftführer Albert Dinter, 1. Kassierer Georg Jaxa, 2. Kassierer Josef Jaxa, Vertrauensmänner für den Jung-KKV. Jeglinsky, Josef Jaxa und Pander. Ferner wurde eine Reihe von Beisitzern gewählt. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurden noch kleinere Anträge verhandelt und verschiedene interne Fragen erörtert.

Die Bibel und der moderne Mensch

Vortrag von Generalsuperintendent D. Zänker in Hindenburg

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 17. März.

Den ersten Vortrag in der Reihe der vorgesehenen religiös-wissenschaftlichen Abende fand gestern im Saale des Evangelischen Gemeindehauses in Hindenburg, Florianstraße, statt.

Pastor Hoffmann

sprach einleitende Worte und kennzeichnete **die Vorträge dahin, daß sie für alle diejenigen sein sollten, die Interesse für eine Auseinandersetzung zwischen Religion und Weltanschauung hätten.** Das Kriegserlebnis habe tiefe Erschütterung ausgelöst und die Frage nach dem Sinn des Weltgeschehens von neuem auftauchen lassen. Die Kirche wolle und könne jedoch auf alle Fragen keine endgültige Antwort geben, es hieße vor allem, „die Weltanschauung der Weltanschauungslosigkeit" zu bekämpfen.

Generalsuperintendent D. Zänker

sprach dann über das Thema **„Die Bibel und der moderne Mensch".** Im Anschluß an das Wort Goethes zu Eckermann „an der Bibel wird sich jedes Geschlecht wieder verjüngen", gab er ein Bild von der heutigen Entfremdung zum Buche aller Bücher von der Jugend, die ohne Bibel aufwächst. Die Auswirkung sei nicht abzusehen! Ein Berliner Pfarrer habe eine Umgestaltung der Bibel vorgeschlagen: **man möge das entfernen, was sie zu viel enthalte und das hinzufügen, was ihr fehle.** Wenn man, so ist seine Meinung, an Stelle der Judengeschichte des Alten Testaments das Erbgut deutscher Sagen und Märchen einfüge, werde die Bibel ein Buch tiefster und reinster Erbauung werden...

Bevor der Redner diese Ansicht widerlegte, beantwortete er die Frage: **„Woher kommt der Typus des „modernen" Menschen?"** Sein Werden beginnt im Zeitalter der Renaissance und des Humanismus. Auf einmal erkannte der Mensch sein eigenes „Ich", das neue Menschentum brach an.

Mit einem Male sollte jede Autorität in Frage gestellt werden.

Der Mensch wurde „das Maß aller Dinge". Die Freiheit brach sich Bahn, jeder sollte in ihr seines Glückes Schmied sein dürfen...

Mit welcher Freude ging auch Luther auf diesen Gedanken der „Freiheit" ein, und wie anders faßte er ihn auf! **Er fühlte sich durch sein Gewissen gebunden an Gott selbst und nur dadurch wahrhaft frei.** Diese Parallelen, Freiheit, die alle Autorität verleugnet, Freiheit im Sinne des Gottgebundenseins gehen bis heute nebeneinander her. Daß Gott „primum agens et motens" ist, war der Gedanke eines Herder, Schleiermachers, Zinzendorf, Böhme u. a. Auf der Gegenseite, wie bei einer großen Reihe von Philosophen, ist das „Ich" der Ausgangspunkt alles Seins.

Mit der Entwicklung des gebildeten Menschen hält die Entfremdung zur Bibel gleichen Schritt. Freilich, **für den „modernen" Menschen enthält sie eine Fülle von Widersprüchen und Unstimmigkeiten, und trotzdem ist jeder und die größten Meister einmal dazu gekommen, sie aufzuschlagen.** Und hier liegt das, was in klaren, menschlichen Worten eben nicht ausgedrückt werden kann. Man ahnt nur, hinter den Worten der Schrift steht der lebendige Gott. Und wir können weder das Alte noch das Neue Testament entbehren. Denn es stellt „Heilsgeschichte in der Geschichte" dar, es hat alle Beziehungen zu unserem persönlichsten Erleben, wir sind mit jedem Worte verwachsen, und auch für den, der in Gegengedanken zur Schrift erzogen wurde, ist sie da. Zur Ruhe kommen wir erst, wenn wir uns wieder in die Bibel hineinlesen.

Wir haben, nach einem Wort Lessings, die Bibel geschichtlich zu verstehen und den Gedanken der Erziehungsgeschichte des Menschengeschlechtes hineinzutragen.

Alle 44 frommen Schriftsteller, die wir als ihre Verfasser kennen, sind sich doch aller Widersprüche wunderbar einig.

Den klaren Ausführungen lauschte eine andächtige Besucherzahl und nahm eine Fülle von Anregungen und Gedanken mit nach Hause.

---

denk-Feier (Gedenkrede, Proben aus seinen Kompositionen), 2. Zwei Theaterstücke. Im Anschluß wird eine Reihe von Lichtbildern mit kurzen Erläuterungen vorgeführt.

* **Allgemeine Gesangprobe.** Diejenigen Sänger, die bei der Abstimmungsfeier mitwirken, werden gebeten, heute, Mittwoch, abends 8 Uhr, an der allgemeinen Gesangprobe im Saale der Donersmarckhütte teilzunehmen.

* **Staatliches Gymnasium.** Die Aufnahmeprüfung findet nicht am 20. März, sondern am Montag um 9 Uhr statt.

* **Städtische Oberrealschule.** Mit Rücksicht auf die kürzlich ergangenen neuen Bestimmungen findet die für den 20. März angekündigte Aufnahmeprüfung in die Sexta der Oberrealschule nicht statt. Die angemeldeten Schüler wollen sich am 15. April um 8 Uhr im Oberrealschulgebäude einfinden.

Leobschütz

* **Hindenburg als Pate in der Bürgermeisterfamilie.** Bei dem siebenten lebenden Kinde des Bürgermeisters Sartory hat Reichspräsident von Hindenburg die Ehrenpatenschaft übernommen.

* **Vom Orchesterverein.** Der Orchesterverein hielt seine Generalversammlung ab. Nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden, Fabrikbesitzers R. Leichter, erstattete der Schriftführer den Tätigkeitsbericht. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Fabrikbesitzer R. Leichter, 2. Vorsitzender Kantor R. Borsutzky, Dirigent J. Radwansky, Schriftführer F. Radwansky, Kassierer Thomas. Am 12. April veranstaltet der Orchesterverein ein Sinfoniekonzert mit der jugendlichen Pianistin Poldi Mildner.

* **Tagung des Oberschlesischen Genossenschafts-Verbandes.** Im Gesellschaftshause fand eine gut besuchte Tagung des Oberschlesischen Genossenschafts-Verbandes statt. Amtsvorsteher Bock, Gröbnig, der die Tagung leitete, konnte einige Herren aus Oppeln begrüßen. Dir. Karbstein, Oppeln, referierte über Fragen des Geldwesens in den Genossenschaften. Dr. Dahmen, Oppeln, der Leiter der Oberschlesischen Waren-Zentrale, behandelte den genossenschaftlichen Bezug und Absatz. Im Kreise Leobschütz soll eine Viehabsatz-Organisation ins Leben gerufen werden. Durch die Gründung der Molkereigenossenschaft in Leobschütz sei eine Besserung in der Bezahlung der Milch zu erwarten. Die Vorträge lösten eine interessante Aussprache aus.

* **Sternlauf am Abstimmungs-Gedenktage.** Aus Anlaß der Abstimmungs-Gedenkfeier am 22. März wird u. a. auch ein Sternlauf von Leobschütz nach Beuthen veranstaltet werden. Mit der Durchführung der Stafette ist die DJK. beauftragt worden. Die von Leobschütz ausgehende Stafette führt über Katscher, Ratibor, Rauden, Gleiwitz, Hindenburg und wird überwacht auf der Teilstrecke Leobschütz—Katscher von Turn- und Sportlehrer Fuchs, Leobschütz, und auf der Strecke Katscher—Ratibor von Turn- und Sportlehrer Himmel, Katscher.

Groß Strehlitz

* **Vom Kriegerverein.** Der Kriegerverein veranstaltete einen Familienabend, der sich eines starken Besuches erfreute. Der 2. Vorsitzende, Postdirektor Mertens, hieß die Vereinskameraden und Gäste willkommen. Es wurde dann der Film „Deutschland, mein Vaterland", zu welchem Dr. Forstreuther, Breslau, die einleitenden Worte sprach, vorgeführt.

* **Bannerweihe.** Der kathol. Gesellenverein beging das Fest seiner Bannerweihe. In einem feierlichen Gottesdienst erhielt das neu erworbene Banner die kirchliche Weihe. In ernsten Worten wies der Präses des Vereins, Kaplan Cichon, auf die Bedeutung des Banners hin und würdigte die Arbeiten des Gesellenvereins.

* **Handwerkerwoche.** Den Auftakt zur Reichshandwerkerwoche gab am Sonntag vormittag ein großer Werbeumzug sämtlicher Handwerker. Um 11 Uhr traten die Innungen, der Kreishandwerkerverband, der Handwerkerverein, der Gesellenverein sowie sämtliche übrigen Handwerker, Gesellen und Lehrlinge am Stadtausgang an der Toster Chaussee an und marschierten im geschlossenen Zuge unter Vorantritt des Musikvereins durch die Stadt. Den einzelnen Innungen wurden die Symbole ihres Handwerks vorangetragen. Der Aufmarsch der Handwerker hinterließ einen nachhaltigen Eindruck und bewies, daß das Handwerk auch heute noch eine Macht darstellt. Nach Beendigung des Umzuges wurde im Saal des „Deutschen Hauses" in Gegenwart der Reichs-, Staats- und städtischen Behörden die Handwerker-Ausstellung eröffnet. Nach der Begrüßung der Versammlung durch Schlosserobermeister Rett wies Beigeordneter Rechtsanwalt Pichura in Vertretung des Bürgermeisters in längerer Aussprache auf die Bedeutung der Reichshandwerkswoche hin. Er gedachte der Verdienste des Handwerks in wirtschaftlicher, kultureller und staatspolitischer Hinsicht und betonte die Notwendigkeit der Förderung und Unterstützung des Handwerks.

Wettervoraussichten für Mittwoch: Bei nördlichen Winden Fortdauer der trockenen Witterung; langsamer Temperaturanstieg.

Die Entdeckung des frühgeschichtlichen Oppeln

Vortrag im Städtischen Schulmuseum Gleiwitz

(Eigener Bericht.)

Gleiwitz, 17. März.

Vom Städtischen Schulmuseum eingeladen, hielt der staatliche Vertrauensmann für Bodendenkmäler, Dr. Raschke, im Zeichensaal der katholischen Volksschule IV einen Vortrag mit Lichtbildern über die Entdeckung des frühgeschichtlichen Oppeln. Bei den im Sommer 1930 begonnenen Schachtarbeiten für den Neubau des Regierungsgebäudes auf der Schloßinsel in Oppeln wurde, wie der Redner ausführte, im Erdreich eine Anzahl Schichten bloßgelegt, die in kulturgeschichtlicher Hinsicht überraschende Aufschlüsse über die älteste Zeit des Stammsitzes der oberschlesischen Piastenherzöge geben. Durch die jahrhundertelange Besiedlung hatten sich nämlich hier die Schuttmassen des Geländes zu einem Hügel von 5 Meter Höhe angehäuft. Auf dieser für die Verteidigung selten günstig zwischen Oder und Mühlgraben gelegenen Stelle hatte die

alte Piastenburg,

von der nunmehr nur noch der runde Schloßturm erhalten ist, ihren Platz. Bei den Erdarbeiten für die Baugrube des neuen Regierungsdienstgebäudes wurden nun nicht nur die Fundamente der dem 13. Jahrhundert entstammenden Burg, sondern zugleich Mauerzüge und Wehranlagen einer späteren Zeit und schließlich **unter alldem eine Schicht aufgedeckt, in der alles ausnahmslos aus Holz gebaut ist.** Nach den Funden und der Ueberlagerung durch die im gotischen Verbande gebauten Ziegelmauern handelt es sich hierin einwandfrei um eine Schöpfung des 11. und 12. Jahrhunderts, also um einen Zeitraum, der der deutschen Wiederbesiedlung des Ostens voraufging.

Diese Ausgrabungen sind wissenschaftlich deshalb von außerordentlicher Wichtigkeit, weil es überhaupt die ersten ihrer Art im Osten sind, weil die in Frage kommende Schicht völlig erhalten ist und endlich, weil dadurch Licht in das Dunkel einer Zeitspanne kommt, für welche keine schriftlichen Urkunden vorliegen.

Die Feststellungen, die an Ort und Stelle gemacht wurden, haben ergeben, daß sich auf der von Wasser und Niederung geschützten Halbinsel nach dem Abzug der Germanen Slawen niedergelassen haben. Ihre quadratischen Häuser haben eine gedielte Wohnfläche von 4mal 4 Meter. Die Wände sind im Blockhausverband gezimmert. Noch heute stehen sie 2—9 Balkenschichten hoch. Die Türen mit der Verbindung sind in der Mitte der Wand angebracht. **Zwischen den Häusern laufen Bohlenwege zum Schutze gegen den Morast der Niederung,** radial wohl etwa von der Mitte der Siedlung aus und führen zur Burgmauer am Rande des abfallenden Geländes. Auch diese ist aus Holz und Kreuz- und Querlagen von Bohlen, Balken und Brettern gefügt, dazwischen mit Erde ausgefüllt, eine Bauweise, wie sie heute noch in Sibirien und China bei alten Stadtbefestigungen zu finden ist. Von dem Leben in dieser Siedlung zeugt

der Inhalt der Häuser.

In einer Ecke findet sich meist ein aus ein paar Steinen zusammengelegter Herd. Daneben und auf der Diele liegen zerstreut Reste von Gefäßen aus Ton und Holz, Abfälle der Mahlzeit, Knochen von Hirsch und Reh, zerrissene Schuhe, Lederabfälle, Hausgeräte, verlorener Schmuck. Gute Leistungen stellen die aus vielen Dauben zusammengesetzten Holzgefäße dar. Die Spinngeräte, Rocken, Spindel und Wirtel, weisen auf die Anwesenheit der Frau hin; Spielzeug: kleine Schiffchen, Klappern aus Ton, eine geschnitzte Tierfigur, auf die Anwesen-

Reifeprüfung an der Staatlichen Maschinenbau- und Hüttenschule Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 17. März.

Die an der Staatlichen Maschinenbau- und Hüttenschule zu Gleiwitz unter Vorsitz des Oberstudiendirektors Dr.-Ing. Bockrandt abgehaltene Reifeprüfung haben bestanden: Josef Bochen, Rudolf Fest, Erwin Giera, Erich Janista, Albert Jendryschik, Anton Langer, Leo Mikulla, Herbert Mitschke, Rudolf Sachnik, Herbert Schön, Karl Schwarzbach, Eduard Smieja, Artur Trompka, Johann Tzieply, Georg Wallura, Willibald Wycisk, Rudolf Häggberg, Hubert Meißner, Herbert Sobotha, Heinrich Spyra.

Beim Bund Königin Luise in Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 17. März.

Im außerordentlich gut besetzten Blüthnersaal fand unsere monatliche Pflichtversammlung statt. Musikalische Darbietungen, Reigen, Tänze und Gedichtvorträge leiteten die schöne Feier ein. Die Festrede hielt die Untergauleiterin des Industriebezirks zum Gedächtnis des 155. Geburtstages der Königin Luise. So wie ihr Glauben an die göttliche Fügung stärker war als Not und Tod, so **sollen auch wir mit echt deutschem Empfinden an das Leben und die Befreiung Deutschlands glauben.** Die deutsche Frau soll Hüterin des Christentums sein, Hüterin des deutschen Familienlebens, Weckerin des Nationalbewußtseins, Kämpferin gegen alle inneren und äußeren Feinde. Nur dann können wir unsere Jugend zur Einigkeit und Treue und zum Gemeinschaftsleben erziehen. Zu dem bevorstehenden Stahlhelmvolksbegehren brauchen wir vor allen Dingen Einigkeit und den Glauben an das Wiederauferstehen des deutschen Volkes. „Höre das Wort, Vater, auf Leben und Sterben hilf uns die Freiheit erwerben, sei unser Hort."

---

heit der Kinder. Männerhandwerk war, wie sich sehen läßt, die Jagd auf Hirsch, Reh, Wildschwein.

Die Hauptnahrung aber bildete Hirse,

überall ist sie in Mengen verstreut. **Roggen und Weizen fanden sich gleichfalls.**

Eine Ueberraschung war es nun zu sehen, daß alle die vielen Holzgeräte, die Teller und Löffel, die Spinngeräte, die Wassertrage, und Leitern gänzlich unverziert sind. Selten zeigt eine Spindel Horizontallinien, und nur einmal fand sich ein Messergriff aus Holz verziert, aber im Flechtbandstil der germanischen Wikinger. Im ganzen tritt uns also hier ein außerordentlich einfaches Kulturbild entgegen. Und das hier in einer der bedeutendsten Siedlung des Gebietes von Oberschlesien! In dieser Siedlung machte sich die Herrschergewalt der Piastenherzöge geltend. Die Anlage der hölzernen Burgmauer und der befestigten Stege geht wohl ohne Zweifel auf das Eingreifen des Herzogs zurück, ebenso das Abbrechen der hölzernen Wohnstätten. Die Häuser wurden geräumt und eingerissen. Ueberall **läßt sich erkennen, daß sie in Ruhe verlassen worden sind und daß das Brauchbare von den Leuten mitgenommen worden ist.**

Die neue Burg, die Piastenburg, die dann entstand, war wesentlich kleiner, barg nur die Herzogsfamilie, die Verwaltung und die Besatzung. Die Burg war ein Ziegelbau und hatte ganz das Gepräge deutscher Ritterburgen. Bedeutungsvoll wurde die Untersuchung des Nordwestturms („Hungerturms"). **In seinem Innern fanden sich gegen 100 Gefäße, auf dem Handelswege eingeführte Steingutwaren rheinländischer und hessischer Herkunft.**

Mit dem Aufkommen der Geschütze war es mit der Bedeutung der durch Ziegelmauern geschützten mittelalterlichen Piastenburg vorbei. An die Außenmauern der Burg wurden mächtige Lehmwälle angeschüttet, die Mauern in ihrem oberen Teile zum größten Teil geschleift. Nur der Turm blieb erhalten. An vier Ecken wurden halbkreisförmige Bastionen errichtet, die Wallhänge durch Palisadenzäune bekränzt. Das ist das Bild, wie es auch auf einem Plane des Jahres 1608 entgegentritt. Diese Festung behielt ihre Bedeutung bis zum Ende des 18. Jahrhunderts.

Die Oppelner Ausgrabungen haben nicht nur in Deutschland, sondern auch in Nord- und Osteuropa und in Amerika größtes Aufsehen erregt. Noch so mancherlei an uraltem Kulturgut mag im Erdreich der Schloßinsel ruhen. Möchte es doch deutschem Forschergeist möglich gemacht werden, all die voraussichtlich noch verborgenen Schätze ans Licht des Tages zu heben. Die zahlreich erschienenen Zuhörer folgten den eingehenden Ausführungen mit größtem Interesse und spendete dem Redner reichen Beifall.

Rosenberg

* **Schlägerei.** Nach einem Wortwechsel kam es in Sowade bei Lomnitz zu einer Schlägerei, in deren Verlauf ein Teilnehmer mit einem Rasiermesser so stark verletzt wurde, daß er in ärztliche Behandlung geschafft werden mußte.

* **Reichswehrübungen.** Für Montag und Dienstag, den 23. und 24. März, sind bei Lowoschau und Wendrin, Rosenberg, Felddienstübungen von zwei Kompagnien des Inf.-Regts. 7 angesetzt. Nach Beendigung der **Uebung soll in den Nachmittagsstunden der Einmarsch in Rosenberg erfolgen, wo mit** einem Konzert und dem großen Zapfenstreich die Uebung ihr Ende findet.

Guttentag

* **Wieder ein Raubüberfall. Dienstag abend in der neunten Stunde wurde der Fleischermeister K. von hier, der am Nachmittag von einer Geschäftsreise aus Beuthen zurückgekehrt war, in der Nähe seiner Wohnung überfallen und seiner Barschaft beraubt. Den Tätern, die mit den Gepflogenheiten des Ueberfallenen vertraut gewesen sein mußten, gelang es, unerkannt zu entkommen. Den Tätern fielen mehr als 2000 Mark in die Hände. Die Unsicherheit in hiesiger Gegend nimmt einen bedenklichen Umfang an.**

* **Der Katholische Meister- und Gesellenverein.** Der Verein hielt seine Generalversammlung ab. Nach Erstattung des Jahres- und Kassenberichtes, der ein günstiges Bild von der Vereinstätigkeit ergab, wurde der alte Vorstand wiedergewählt. Für verstorbene Mitglieder wird künftig eine hl. Messe gelesen werden. Am 19. März, dem Tage des Schutzpatrones des Vereins, ist gemeinsamer Kirchgang und Generalkommunion. An der Abstimmungsgedenkstunde wird sich der Verein geschlossen beteiligen.

* **Kram- und Viehmarkt in Schierokau.** Der für die Gemeinde Schierokau, Kr. Guttentag, auf den 25. März festgesetzte Kram- und Viehmarkt, wird wegen des Festes Maria Verkündigung auf den 24. März verlegt.

Oppeln

* **Gemeinde-Abend.** Der Ev. Jungmädchenverein veranstaltete einen Gemeindeabend. Im Mittelpunkt stand ein Vortrag von Vikar Bellardi über das Leben und Wirken von Bodelschwingh.

* **Errichtung einer Oderfähre durch die Gemeinde Bolko.** Ein großer Teil der Einwohner der Gemeinde Bolko (Kal.-Neudorf) hat Ackerland auf der Bolkoinsel. Diese Landbesitzer haben in letzter Zeit vielfach über den bisherigen Fährbetrieb geklagt, so daß von der Gemeinde Bolko beschlossen worden ist, eine eigene **Fähre zu errichten.**

Wie Oppeln den Abstimmungs-Gedenktag begeht

(Eigener Bericht)

Oppeln, 17. März.

Der Arbeitsausschuß der ehem. Mitarbeiter der VVHO. hielt zwecks Vorbereitung des Abstimmungsgedenktages mit dem Organisationsausschuß eine weitere Sitzung ab, in der festgelegt wurde, daß die Erinnerungsfeier auch bei ungünstiger Witterung am Sonntag, dem 22. März, mittags 12 Uhr, stattfindet. Der Arbeitsausschuß legte Wert darauf, nochmals den überparteilichen Charakter der Veranstaltung zu betonen; er will mit dieser Gedenkstunde das oberschlesische Volk als Mahnung für die Zukunft daran erinnern, daß es damals in dieser so schweren Zeit einig die Heimattreue bekundet hat. Nach dem Bericht des Vorsitzenden des Organisationsausschusses, Majors von Rothkirch, haben die meisten Organisationen und Verbände ihr Erscheinen bereits zugesagt. Einige Meldungen stehen noch aus. Man hofft aber, daß sich keine Organisation ausschließen wird. Die einzelnen Formationen sollen geschlossen von vier Seiten heranmarschieren, um damit die gesamte Bevölkerung für die Gedenkstunde zu interessieren. Eine Kompagnie der Reichswehr unserer Garnison wird ebenfalls an der Feier teilnehmen. Die Anordnung der kirchlichen Aufsichtsbehörden wegen des Glockengeläuts von 12 bis 12.05 Uhr ist bereits ergangen. Die einzelnen Formationen müssen deshalb bereits vor 12 Uhr am Platz sein.

Die Feier wird mit einem Musikstück ernsten Inhalts eingeleitet. Darauf singen die vereinigten Oppelner Männergesangvereine unter dem Dirigenten des Schubertbundes, Oberschullehrer Schneider das Lied „Deutsches Volksgebet" von Janoschke. Die Begrüßungsansprache hält der Vorsitzende des Arbeitsausschusses, Generaldirektor Dr. Przyskowski. Im Anschluß daran spielt das Orchester die erste Strophe des Kameradenliedes. Die Hauptgedenkrede hält Rektor Sczodrok, der während der Abstimmung als Redakteur des „Schwarzen Adlers" die ganze Abstimmungszeit auch tatsächlich miterlebt hat. Im Anschluß an die Gedenkrede wird die dritte Strophe des Deutschlandliedes von den Versammelten unter Begleitung des Orchesters gesungen. Hierauf wird die Jugend den Oberschlesischen Schwur mit Orchesterbegleitung unter Leitung von Rektor Knopp vortragen. Mit dem Männerchor „Die oberschlesische Heimat" von Braunisch und einem Orchesterstück wird die Feier ihren Abschluß finden.

Für den Abend ist bei Form eine musikalische Veranstaltung vorgesehen, bei der Oberbürgermeister Dr. Berger eine Ansprache halten wird. Bei der Feier gilt es alle persönlichen Bedenken zurückzustellen und dem großen Heimatgedanken zu dienen.

Filme der Woche

Beuthen

„Die Stunde der Entscheidung" in den Thalia-Lichtspielen

Drei sehenswerte Filme laufen ab Dienstag. „Die Stunde der Entscheidung" führt ein schweres Opfer einer Frau, das sie ihrer innigen Liebe und dem Vaterlande darbringt, vor Augen. Die spannende Handlung spielt zur Kriegszeit. Zwei Freunde, ein österreichischer und ein russischer Offizier, entzweien sich vor der Mobilmachung, weil beide dasselbe Mädchen lieben, das sich dem Oesterreicher zuwendet. Als der Russe als feindlicher Befehlshaber das Mädchen in seine Gewalt bekommt, nimmt er Rache. Das Mädchen opfert sich, um die Mitgefangenen vor dem Tode und das Vaterland vor dem Feinde zu retten. Dadurch wird die Wiedereroberung Tarnopols, wo sich das Drama abspielt, durch die Oesterreicher ermöglicht. Das Mädchen erhält öffentlich Dank und Anerkennung für ihr großes Opfer. Auch ihre Liebe wird ausgesöhnt. Norma Talmadge und Gilbert Roland spielen die Hauptrollen in dem packenden Stück. Dann wird der Sensationsfilm „Duell in den Lüften" mit Mady Christians und die Filmkomödie „Karl Valentin, der Sonderling" aufgeführt.

„Abenteuer unter Kannibalen" im Palast-Theater

Eine recht gruselige Geschichte im heutigen Zeitalter der Maschinen und des unaufhaltsamen Kulturfortschritts. Doch Gott sei dank weit weg von uns, auf entlegenen Inselgruppen im Osten Australiens. Der französische Schriftsteller A. Antoine hatte Anfang 1928 eine Forschungsreise nach den Neuen Hebriden unternommen. Die dort lebenden Ureinwohner stehen in dem Rufe der Menschenfresserei. Antoine gelang es nun tatsächlich, sich sechs Monate unter Kannibalen aufzuhalten, und das Tagebuch seiner Erlebnisse ist ein Film, der von dem begleitenden Operateur Robert Lugeon aufgenommen wurde. Der Film zeigt die Kannibalen in ihren alltäglichen Lebensgewohnheiten, Theaterspiel, religiöse Feste und schließlich die Siegesfeier, deren Abschluß die Opferung der feindlichen Gefangenen bildet. Sind die Bilder schon sensationell genug, so gewinnt der Film dadurch noch an Interesse, daß er in tönender Fassung vorliegt. Sprache und Originalgesang der Kanaken sowie das Klopfen der Tamtams, und der typische langgezogene Kriegsruf sind ein Bild unverfälschter Wildheit. Durch die Mitwirkung des Tones werden die Geschehnisse ungemein eindringlich. Mit atemloser Spannung verfolgt man das tollkühne Abenteuer des wagemutigen Schriftstellers vom Anfang bis zum Ende. Im Beiprogramm läuft der Sensationsfilm „Frau oder Geliebte", in dem Corinne Griffith die Hauptrolle spielt.

Gleiwitz

„Die Dreigroschenoper" in den UP.-Lichtspielen

Der Streit um Brecht und diesen Tonfilm haben den Film berühmt gemacht, ehe er vorhanden war. Nun erscheint er in Gleiwitz in der Uraufführung für Schlesien, und man stellt fest, daß der Film inhaltlich, bildtechnisch und tonlich restlos gelungen ist. Lania, Vayda und Balacz waren die Bearbeiter des Manuskripts, das frei nach Bert Brecht entstanden und mit der Musik von Weil vertont ist. Abenteuerlich wie diese ganze Bänkelsängergeschichte sind auch die einzelnen Episoden, die sich zu einer Handlung voll Ironie, bitterer Lebensweisheit, geistreicher Einfälle und packender Details zusammenfügen. Die eigenartige Kulisse für diese Handlung verstärkt diese melancholische und doch gerissene Stimmung, die über diesem starken Filmwerk liegt. Keine Tendenz und keine böse Erbitterung liegen in diesem Film, der auf den Grundton gestimmt ist: für dieses Leben ist der Mensch nicht anspruchslos genug, und der vom Licht und Dunkel allzu menschlich spricht. In erster Linie ist die starke Wirkung dieses Filmwerks auf eine ganz hervorragende schauspielerische Gestaltung zurückzuführen, die bis ins letzte abgerundet ist. Keine überflüssige Szene, keine langweilig hingedehnte Handlung, sondern trotz des keineswegs übertriebenen Tempos Lebendigkeit und Lebhaftigkeit bis zum Schluß. Die Szenen steigern sich manchmal zur Groteske, und sie sind eigenartig in der sie begleitenden Musik, in der Bildgestaltung, in der Blickrichtung des Objektivs. Rudolf Forster als Mackie Messer, brutal, sachlich und doch empfindsam. Carola Neher in kühler Gestaltung höchst packend, in Mimik und Bewegung von einer wunderbaren Hintergründigkeit, die mehr sagt als das gesprochene Wort, die gestaltete Beseeltheit ist. Reinhold Schünzel in einer Charaktertype, die er in solcher Vollkommenheit noch nie erreichte. Und dann diese Typen voller Originalität und Kraft: Fritz Rasp, Valeska Gert, Lotte Lenja, Ernst Busch in wilden Bänkelsängersongs. Und in ihren Chansons Carola Neher von einer entzückenden Weichheit, Lyrik fast. Man findet in diesem Filmwerk kaum eine Szene, die nicht in irgendeine Art fesselt und wirklich gestaltet ist.

„Zwei Herzen im ¾-Takt" im Capitol

Die Tonfilmoperette mit Gretl Theimer, Walter Janssen, Karlweis, Forst, Hörbiger und Morgan, der Tonfilm mit seinen hübschen, traumhaft romantischen Szenen und seinem freundlichen Humor mit seinen schon sehr bekannt gewordenen Schlagern und seiner rührenden Liebesgeschichte ist wiedergekommen, und wird die Freunde einer qualitativ gehobenen Tonfilmoperettenkunst entzücken wie bei der ersten Aufführung.

Beflaggung der öffentlichen Gebäude am 22. März

Oppeln, 17. März.

Das preußische Staatsministerium hat beschlossen, daß sämtliche staatlichen und kommunalen Dienstgebäude, die Gebäude der übrigen Körperschaften des öffentlichen Rechts sowie die Gebäude der öffentlichen Schulen in der Provinz Oberschlesien aus Anlaß der zehnjährigen Wiederkehr des Tages der Volksabstimmung in Oberschlesien am 22. März zu beflaggen sind.

Singwoche während der Osterferien im Heimgarten

Neiße, 17. März.

Das Volksbildungshaus Heimgarten veranstaltet in der Zeit vom 7. bis 12. April eine Sing- und Spielwoche unter Leitung von Hermann Fuhrich. Der Jetztzeit entsprechend werden Ostern und Frühling im Liede Mittelpunkt sein. Es empfiehlt sich, sich baldmöglichst anzumelden, da nur eine bestimmte Anzahl von Teilnehmern zugelassen werden kann.

---

* **Tödlich verunglückt.** Auf dem Bahnhof verunglückte eine Frau, die in Oppeln den Jahrmarkt besuchen wollte. Sie wurde beim Einfahren eines Zuges von einer Lokomotive erfaßt und zur Seite geschleudert. Hierbei erlitt sie einen schweren Schädelbruch und wurde besinnungslos nach dem Krankenhaus geschafft, wo sie bald nach ihrer Einlieferung starb. Die Personalien konnten bisher nicht festgestellt werden.

Sprechsaal

Für alle Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Arbeitskürzung ohne Gehaltsausgleich?

Die Deutsche Volkspartei hat durch ihre Vertreter Thiel und Dr. Cremer eine Entschließung im Haushaltsausschuß des Reichstags durchgebracht, „die Reichsregierung zu ersuchen, einen Gesetzentwurf vorzulegen, der bestimmt, daß, abgesehen von tarifvertraglichen Abmachungen, **die Besoldung der Angestellten in festen Monatsbezügen festzusetzen ist.** Der Arbeitgeber soll nicht berechtigt sein, durch Verzicht auf Arbeitsstunden ein tarifvertraglich oder vertraglich vereinbartes monatliches Entgelt zu kürzen". Ein solches Gesetz soll das Reichsarbeitsgerichtsurteil vom 20. Dezember 1930 (Fall Brennaborwerke) gegenstandslos machen, das dem Arbeitgeber gestattet, bei vereinbarter Kurzarbeit seiner Angestellten deren Gehalt im Verhältnis zur Arbeitszeitkürzung zu kürzen.

So wohlgemeint auch der Antrag Thiel-Cremer ist, die Durchführung würde den Angestellten schaden anstatt ihnen zu nützen. Auf Grund des Reichsarbeitsgerichtsurteils ist eine ganze Reihe von Vereinbarungen zwischen Unternehmern und Angestellten abgeschlossen worden, die nunmehr nichtig würden. In diesem Falle würden nach Lage der Dinge zahlreiche Angestellte, die heute noch mit entsprechend gekürztem Gehalt kurzarbeiten und von den Betrieben gehalten werden können, arbeitslos werden. Gerade die Gewerkschaften fordern doch die Arbeitszeitverkürzung als Mittel zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, sei es, daß durch die Verkürzung der Arbeitszeit neue Arbeitslosigkeit verhindert oder bestehende verringert wird. Es wird von den Gewerkschaften dabei anerkannt, daß eine solche Arbeitszeitverkürzung nicht mit Lohnausgleich verbunden sein kann. Der Antrag Thiel bezweckt nun für die Angestellten ein Ausnahmeverhältnis, nämlich Arbeitszeitkürzung ohne Gehaltsausgleich.

Wer die bedrängte Lage vieler Betriebe kennt, die heute noch Angestellte durch Kurzarbeit und entsprechende Gehaltskürzung halten, weiß, daß im Falle der Verwirklichung des Thielschen Antrags zahlreiche Entlassungen einsetzen würden. Muß der Unternehmer das volle Gehalt zahlen, so wird er die Angestellten, die er noch unbedingt braucht, voll beschäftigen und die übrigen entlassen. Dazu zwingt ihn die Notwendigkeit, die Krise durch äußerste Selbstkostensenkung allmählich zu überwinden. Die Wirkungen würden nicht nur für viele kaufmännische Angestellte, sondern auch für Werkmeister im Betriebe, deren Arbeitskolonnen ausgefallen sind oder schon lange kurzarbeiten, vielfach verheerend sein.

*

Zur Abstimmungsfeier

Zu der Frage der Abstimmungsfeiern will ich mich auch im Namen vieler Kameraden dagegen wenden, daß die ehemaligen Selbstschutzkämpfer jetzt in den Hintergrund geschoben werden sollen und dafür Parlamentarier und Minister jetzt hierher kommen und große Reden halten. Die Reisekosten müssen wir natürlich wieder bezahlen. Wo wären aber das Deutsche Reich und Oberschlesien in den Jahren 1921/22 geblieben, wenn damals die Entscheidung allein diesen Herren überlassen worden wäre und wenn nicht der Selbstschutz eingegriffen hätte, dessen Formationen nur aus nationalgesinnten Leuten bestanden? Heute wollen die Regierungsmitglieder der marxistischen Front ihre Taten zur Schau tragen. Hätten sie uns doch lieber s. Z. mehr Unterstützung gewährt und unserem Führer, General Höfer, freie Hand zum Vormarsch bis Myslowitz gelassen, dann könnte Oberschlesien heute wirklich feiern. Die Tatsache, daß uns s. Z. die Sozialdemokraten und Kommunisten im Rücken lagen und nur daran dachten, wie sie uns baldmöglichst entwaffnen könnten, kann heute auch keine Ministerrede mehr aus der Welt schaffen. Wenn die Berliner Minister jetzt wenigstens dafür Interesse aufbringen wollten, daß uns geflüchteten Selbstschutzleuten die mit großen Worten versprochene Entschädigung ausgezahlt wird. Statt dessen dürfen die Männer, die damals die Straßen der oberschlesischen Städte mit Maschinengewehren gereinigt haben, froh sein, wenn man ihnen heute als Notstandsarbeit den Besen in die Hand drückt, daß sie die Straßen vom Schmutz reinigen. Da ist es viel verlangt, daß wir ruhig die Reden derer mit anhören sollen, die s. Z. weit vom Schuß gewesen und uns nur mit Mißtrauen betrachtet haben.

Bialas, Beuthen.

Deutschlands und für die Bedeutung der Arbeitslosigkeit von 5 Millionen Menschen beizubringen.

In der Abstimmung wird zunächst der kommunistische Mißtrauensantrag gegen den Reichsaußenminister Dr. Curtius in einfacher Abstimmung gegen die Antragsteller **abgelehnt. Abgelehnt wird auch der kommunistische Antrag** auf Mißbilligung der Erklärung des Außenministers über eine „koloniale Wiederbetätigung Deutschlands". Der Haushalt des Auswärtigen Amts und die dazu vom Ausschuß vorgelegten Entschließungen werden angenommen. In zweiter und dritter Beratung werden auch die mit dem Auswärtigen Etat in der Beratung verbundenen internationalen Verträge angenommen. **Die Entschließung der Wirtschaftspartei über Eupen-Malmedy wird gleichfalls angenommen.**

Es folgen die vorher zurückgestellten Abstimmungen zum Haushalt des Reichsarbeitsministeriums, der angenommen wird.

Weiter wird der deutsch-österreichische Vertrag über Sozialversicherung angenommen, sowie eine Entschließung des Sozialpolitischen Ausschusses, die eine strenge **Untersuchung der Ursachen des Bergwerksunglücks auf der Grube „Eschweiler Reserve"** fordert. Nach einem weiter zur Annahme gelangten sozialdemokratischen Antrag soll den Beamten und den Behörden-Angestellten die Uebernahme außerdienstlicher entgeltlicher Berufstätigkeit grundsätzlich untersagt werden, mit Ausnahme von wissenschaftlicher, literarischer und kunstschöpferischer Betätigung.

Osthilfeberatung im Ausschuß

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 17. März. Im Reichstagsausschuß für Ostfragen begann die Beratung des Osthilfegesetzes. Beim Abschnitt über das räumliche Gebiet hielt es

Abg. Stelling (Soz.), der den Vorsitz in diesem Ausschuß führt, für richtig, die Osthilfe auf die Gebiete zu beschränken, die durch die Grenzziehung geschädigt worden seien.

Abg. Lemmer (D. Staatsp.) sprach sich dafür aus, **an der Oderlinie als Grenze festzuhalten,** andernfalls müsse die Vorlage **in zwei getrennte** Gesetzeswerke neu ausgebaut werden. Das eine sei ehrlicherweise das Gesetz zur Entschuldung der landwirtschaftlichen Großbetriebe, das andere bliebe dann das eigentliche Osthilfewirk. Er beantragt die Einbeziehung der mittelschlesischen Kreise, die östlich der Oder liegen.

Abg. Perlitius (Ztr.) beantragte, die in der Vorlage erfolgte Aufzählung einzelner niederschlesischer Kreise durch die Bestimmung zu ersetzen, daß sich die **allgemeinen Hilfsmaßnahmen auf die Provinz Niederschlesien erstrecken sollten.**

Reichsminister Treviranus hob hervor, daß es irrtümlich sei, die Osthilfe lediglich als eine Unterstützung der Landwirtschaft anzusehen. Sie komme vielmehr im Ergebnis mindestens ebenso gut der gesamten Wirtschaft zugute, da die Zahlungen fast ausschließlich den Gläubigern der Landwirtschaft zufließen. Deswegen sei es auch nicht gerechtfertigt, die Hilfe nur auf kleinere Betriebe zu beschränken.

Da zahlreiche Aenderungsanträge eingingen, die erst gedruckt werden sollen, wurde die Abstimmung über die beantragten Aenderungen vertagt.



Roth bleibt Europameister

Gegen Nekolny unentschieden

Die zu der ersten Europameisterschaft im Weltergewicht in Prag erschienenen Zuschauer erlebten eine Enttäuschung. Der Kampf nahm nicht den Ausgang, den man erwartet hatte, und auch mit dem Urteil war man durchaus nicht zufrieden. Der Meisterschaftskampf zwischen Roth (Belgien) 66,4 kg, dem Titelhalter, und dem Tschechischen Meister Franta Nekolny, 66,7 kg stand unter Leitung des Franzosen Weißberg, dem als Punktrichter Collard (Belgien) und der Tscheche Herbert beigegeben waren. Nekolny zeigte eine ausgezeichnete Beinarbeit und war auch stets der Angreifer, mußte aber von seinem äußerst hart und auch wirksam boxenden Gegner manchen Schlag einstecken. Roth schien besonders in den ersten Runden überlegen. Statt des erwarteten sicheren Punktsieges von Roth wurde aber ein Unentschieden des über 15 Runden gegangenen Treffens verkündet, was mit einem langanhaltenden Pfeifkonzert des empörten Publikums beantwortet wurde.

Ergebnisse der Pokalspiele

SV. Miechowitz — SV. Schomberg 7:1.

Die Miechowitzer zeigten wenig Interesse. Schomberg ging anfangs mit 4:1 in Führung, mußte dann aber sieben Tore passieren lassen.

VfB. Beuthen — SV. Dombrowa 2:1

Dieses Treffen brachte den zahlreichen Zuschauern eine kleine Ueberraschung. Als A-Klassenmeister zeigte Dombrowa mäßige Leistungen, während die flinken VfBer gefielen. Bis zur Pause war der VfB. einmal erfolgreich. Dann wurde das Spiel offener. Ein schöner und flotter Durchbruch brachte dem VfB. das zweite Tor. Dombrowa strengte sich nun an. Schließlich gelang es ihnen auch ein Tor aufzuholen; der Ausgleich wollte nicht glücken.

Reichsbahn Gleiwitz — Germania Sosnitza 3:1

Die Reichsbahn-Mannschaft führte ein gutes Spiel vor und kam zu einem insofern überraschenden Erfolg, als man den Germanen auf ihrem eigenen Spielfeld ein besseres Ergebnis zugetraut hätte.

Das Spiel Vorwärts-Rasensport — Oberhütten mußte infolge Spielunfähigkeit des Platzes ausfallen.

Feuerwehr Gleiwitz — Defaka Gleiwitz 6:3

Die ungünstigen Platzverhältnisse verhinderten einen einwandfreien Spielverlauf. Defaka konnte in der ersten Pause zurück, ohne einen blieb aber nach der Pause zurück, ohne einen weiteren Torerfolg erreichen zu können.

Auswahlspiel in Oppeln

Zu Ostern spielt der Wiener Amateurmeister VfR Wien gegen eine Mannschaft Sportfreunde/Diana. Um eine möglichst spielstarke Elf zu ermitteln, wurde am Sonntag ein Auswahlspiel zwischen Spielern beider interessierten Vereine ausgetragen, das die B-Mannschaft mit 4:2 (2:1) Toren gewann.

Sportfreunde Patschkau Pokalsieger im Gau Neiße

Im Gau Neiße kam am Sonntag das Endspiel in der Pokalserie zum Austrag. Im Endspurt standen sich Patschkau und Neiße gegenüber. In der ersten Halbzeit (0:0) gab es einen ausgeglichenen Kampf. Nach dem Wechsel aber gingen die Patschkauer mehr und mehr aus sich heraus. Durch das Ausscheiden zweier verletzter Spieler kamen die Neißer weiter ins Hintertreffen und mußten den Gegnern einen 4:1-Sieg überlassen. Patschkau wurde Pokalsieger im Gau Neiße.

Freundschaftsspiele

Deichsel Reserve — Oberschlesien Gleiwitz 6:0

Auf eigenem Platze kam Deichsel zu einem leichten Sieg. Der Gegner leistete nur in der ersten Halbzeit stärkeren Widerstand (2:0), und mußte die Ueberlegenheit des Gegners anerkennen.

Spielvereinigung Beuthen — SV. Borsigwerk 4:3

Auch beim dritten Zusammentreffen dieser Ligamannschaften errang Borsigwerk keinen Sieg. Beide Mannschaften lieferten sich ein schönes faires und gleichmäßiges Spiel. Trotz allen Eifers gelang es Borsigwerk nicht, bis zum Schlußpfiff den knappen Vorsprung Beuthens einzuholen.

Vorwärts Kandrzin — VfR. Gleiwitz Liga 5:3

Vorwärts Kandrzin scheint nun wieder im Kommen zu sein. Die Mannschaft spielte einen prächtigen Ball. Die Gleiwitzer bekamen es zu spüren. In der ersten Halbzeit kam VfR. wenig zur Geltung, wurde aber nach dem Wechsel besser, ohne sich jedoch der Ueberlegenheit des Platzbesitzers erwehren zu können. Die Kandrziner siegten verdient.

Mikultschütz — Sportfreunde Ratibor I 5:1

Bei dem Freundschaftsspiel auf dem 03-Platz in Ratibor hatten sich die Mikultschützer von vornherein auf die starke Spielweise der Sportfreunde eingestellt. So gelang es ihnen, die Sportfreunde mit einer hohen Niederlage zu beglücken; kurz vor Schluß wurde ein Mann der Sportfreunde wegen Unsportlichkeit herausgestellt.

Fiedlersglück Beuthen — Miechowitz Reserve 3:2

Beide Mannschaften lieferten sich ein schönes Spiel. Auf eigenem Platz fühlten sich die Fiedlersglück-Leute überlegen. Die Ueberlegenheit führte nach der Pause zum Siege.

Gautag der Oppelner Fußballer

Die Oppelner Fußballer hielten am Sonntag ihren diesjährigen Gautag ab. Von besonderem Interesse war der Antrag der Vereine Kreuzburg, Rosenberg und Pitschen auf Lösung vom Oberschlesischen Fußballverband mit der Begründung, daß die schlechte Verbindung mit dem Industriebezirk und dem Oberbezirk für die Vereine eine Belastung sei und der Sport darunter leide. Der Gau ließ sich auch von dieser Begründung überzeugen und versprach, den Antrag der Vereine auf Hinüberwechseln zum Gau Namslau (Mittelschlesien) beim nächsten Verbandstag zu unterstützen.

Fußballmeisterschaft der DJK

Am Sonntag begannen die Kämpfe um den Meistertitel der DJK. Oberschlesiens. Da nach dem Pokalsystem gespielt wird, lichtete sich schnell das Feld. Die Industrievereine als die stärkeren, konnten mit Leichtigkeit die Landvereine aus dem Rennen werfen. Die Spiele endeten wie folgt:

Siegfried Gleiwitz — Hubertus Oppeln 11:1,
Adler Rokittnitz — Kreuzburg 8:0.
Viktoria Ratibor — Neustadt 2:1.

Oderwacht Cosel II — DJK. Kolping Ratibor 5:1

Im Kampf um die Grenz-Gaumeisterschaft trafen sich die Mannschaften auf dem Platz an der Ratiborer Schupokaserne. Oderwacht siegte nach besserem Spiel und wurde damit Grenz-Gaumeister.

Viktoria Ratibor — Neustadt 2:1

Bei diesem Freundschaftsspiel fand sich Neustadt auf dem aufgeweichten Boden nicht zurecht und hätte eine höhere Niederlage einstecken müssen, wenn ihr Tormann nicht so manches verhütet hätte.

DJK. Cosel — Hertha Ratibor 4:2

Das Spiel auf dem Schupoplatz in Ratibor konnte Cosel nach überlegenem Kampfe gewinnen.

„Der Ruf des Nordens" von H. H. Houben. Verlag Koehler & Amelang GmbH., Leipzig 1931. Preis 2,85 Mark.

Eine fesselnde Geschichte aller Nordpolfahrten von den alten Griechen bis auf unsere Tage: Andrees Ballonfahrt und der Untergang der Franklinexpedition schließen den Band ab, der bereits in 200 000 Exemplaren verbreitet ist. Bei solcher Auflage erübrigt sich jede Empfehlung! Ein überaus spannendes Erzählerbuch.

Berliner Börse vom 17. März 1931

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	71⅞	71½
Nordd. Lloyd	72⅞	72¾
Barm. Bankver.	104	105
Berl. Handels-G.	133⅞	134¼
Comm.& Priv.-B.	114	114¼
Darmst.&Nat.-B	145½	146½
Dt. Bank u. Disc.	110¾	111½
Dresdner Bank	110¾	111½
AG.f. Verkehrsw		
Aku	74½	76¾
Allg.Elektr.-Ges.	106¼	108½
Bemberg	83½	85½
Bergmann Elek.	124½	122
Buderus Eisen	56	55½
Chade		
Charl. Wasserw.	86¾	87½
Daimler-Benz	32¼	32¾
Dessauer Gas	135¼	136
Dt. Erdöl	72	72⅝
Dt. Linoleum		
Elekt. Lieferung	127¾	129
Feldmühle		
I. G. Farben	144⅞	146½
Gelsenk. Bergw.	88	88½
HarpenerBergw.	78	77¾
Hoesch	72½	72½

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Holzmann Ph.	93½	93½
Ilse Bergb.	191	191
Kaliw. Aschersl.	144½	147
Karstadt	62	62¼
Klöcknerw.	71½	72
Mannesmann	79¼	79¾
Mansfeld. Bergb.	38¾	38¾
Masch.-Bau-Unt	45⅝	45⅜
Oberbedarf	42½	41½
Oberschl.Koksw	80½	80¾
Orenst.& Koppel	57	57½
Otavi	33⅜	33⅜
Phönix Bergb	63¼	63¾
Polyphon	172¼	172¾
Rhein Braunk.	185½	189½
Rheinstahl	83¼	84½
Rütgers	56⅝	56⅝
Salzdetfurth	224	228¾
Schl. Elekt. u. G.	130	131
Schuckert		
Schultheiß	171½	172½
Siemens Halske	179	181
Svenska	278	277½
Ver. Stahlwerke	64	63¾
Westeregeln		
Zellstoff Waldh.		

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch	885	880
Allianz Lebens.	187	186
Allianz Stuttg.	201	200

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor
AG.f.Verkehrsw.	64	67½
Allg.Lok. u. Strb.	128½	132
Canada	21½	22½
Dt. Reichsb. V.A.	91¾	91⅜
Hapag	70¾	73½
Hamb. Hochb.	71¾	72¾
Hamb. Südam.		125
Hansa Dampf.	99	98½
Nordd. Lloyd	73⅛	74½
Zschipk. Finst.	130	128½

Bank-Aktien

	heut	vor
Adea	95½	95¾
Bank f. Br. Ind.	121½	[illegible]
Bank elekt. W	112½	111
Barmer Bank-V	104¾	105¾
Bayr. Hyp. u. W	129	129
do Ver.-Bk	140¼	140
Berl. Handelsges	133½	135
Comm. u. Pr. B.	114¼	114¾
Darmst. u. Nat	146½	146½
Dt. Asiat. B.	33	33
Dt. Bank u. Disc.	110¾	111⅜
Dt. Golddiskb.		
Dt. Hypothek. B.	132¾	132
Dresdner Bank	111	111½

	heut	vor
Oesterr.Cr.-Anst	27⅜	27⅜
Prß Pfandbr. B	167	167
Reichsbank	260	265¼
SächsischeBank	136	139

Brauerei-Aktien

	heut	vor
Berl. Kindl-B.	395	400
Dortm. Akt.-B	168	170
do Union-B.	201	203¾
Engelhardt-B.	144¾	147¾
Leipz. Riebeck	100¼	101
Löwenbrauerei	160	160
Reichelbräu	184	186½
Schulth.Patzenh.	171	177
v. Tuchersche	104½	104½

Industrie-Aktien

	heut	vor
Accum. Fabr.	124½	128½
A. E. G	106¾	106⅝
Alfeld-Dellig	56½	30½
Alg. Kunstzijde	74¾	77⅜
Ammend. Pap	94½	95
Anhalt.Kohlenw	65½	63¾
Aschaff. Zellst	86¼	91
Augsb. Nürnb.	70¾	71
Bachm. & Lade.	82½	85½
Barop. Walzw.	30	32
Basalt AG.	6¼	10½
Bayer. Motoren	76⅜	77½
Bayer. Spiegel	35½	34
Bemberg	83½	85½
Berger J., Tiefb.	259	260
Bergmann	122¾	128

	heut	vor
Berl. Gub. Hutt.	157	160
do Holzkont.	28¼	27¼
do. Karlsruh.Ind.	59	60½
do. Masch.	[illegible]4¾	57
do Neurod. K	49	48½
Berth. Messg.	30	[illegible]
Beton u. Mon.	79½	80
Bösp. Walzw.	40½	40¼
Braunk. u. Brik.	122	121½
Braunschw.Kohl	220	220
Breitenb. P. Z.	81¾	83
Brem. Allg. G.	132	132
Buderus Eisen	55¼	58
Byk. Guldenw.	47	48
Charl. Wasser.	87	88
Chem. v. Heyden	53¾	53½
do. Schuster	37¾	37
I.G Chemie vollg	171	171
Compania Hisp.	[illegible]	304
Conc. Spinnerei	45	44¾
Conti Gummi	119	122
Conti Linoleum		
Daimler	32¼	33⅞
Dessauer Gas	135	138¼
Dt Atlant. Teleg.	96½	98½
Dt. Baumwolle		
do. Erdöl	71½	74
do. Jutespinn.		59
do. Kabelw.	52⅝	53¾
do. Linoleum	96	102⅞
do. Schachtb.	87	87
do. Steinzg.	117	118½
do. Telephon		81¼
do. Ton u. St.	87½	90
do. Eisenhandel	45½	47
Dresd. Gard.	54½	55
Dynam. Nobel	70¼	73
Eintr. Braunk.	122¼	135
Eisenbahn-Verkehrsm.	162	158¾
Elektra		
Elektr.Lieferung	126¼	130½
do Wk.-Lieg.		123
do. do. Schles.	75¾	75
do. Licht u. Kraft	124½	127¾
Erdmsd. Sp	28½	27½
Eschweiler Berg.		
Fahlbg. List. C.	43	43⅞
I. G. Farben	144⅞	146½
Feldmühle Pap.	125	127
Felten & Guill.	93½	94
Flöther Masch.	30	30
Ford Motor		
Fraust. Zucker	52	53
Frister R.		
Froeb. Zucker	63	64
Gelsenk. Bg.	88	89
Germania Ptl.	88¾	89¾
Gesfürel	127¾	132½
Goldina	27	27¼
Goldschm. Th.	48	49¼
Görlitzer Wagg.	91½	92
Gruschw. Text.	47½	49
Gritzner Masch.		
Hackethal Dr.	55¼	59
Hageda	98¾	99¾
Halle Maschinen		

	heut	vor
Hamb. El. W.	118½	120
Hammersen	88	85
Harb. E. u. Br.	55¼	56¾
Harp. Bergb.	78½	79
Hedwigsh.	80	80
Hemmor Ptl.	126¼	129¼
Hilgers	41	41½
Hirsch Kupfer	122½	123½
Hoesch Eisen	72	75
Höffm. Stärke	56	57¼
Hohenlohe		78¾
Holzmann Ph.	93¾	94⅞
Hotelbetr.-G.	109½	110½
Huta. Breslau	64¾	65
Hutschenr C. M.	48	48½
Ilse Bergbau	186½	190
do.Genußschein.	119½	121
Jeserich	40¾	41¾
Jüdel M. & Co.	120½	[illegible]
Jungh. Gebr.	36¾	37⅛
Kahla Porz.	33	36
Kali Aschersl.	144½	148½
Kali-Chemie	111	107
Karstadt	62½	66½
Kirchner & Co.	48½	46
Klöckner	71⅝	74
Koehlmann S.	63	62
Köln-Neuess. B	79	82
Köln Gas u. El.		45½
Kölsch-Walzw.	29¾	29¾
Körting Gebr	37	37¾
Kromschröd.	90	91
KronprinzMetall	[illegible]	36¾
Kunz. Treibriem.	50	56
Lahmeyer & Co.	129	131
Laurahütte	38	39⅞
Leonh. Braunk.	134	134
Leopoldgrube	41¼	41
Lindes Eism.	161	163
Lindström	380	380
Lingel Schuhf.	61½	60
Lingner Werke	82	80½
Lorenz C.		125
Lüneburger Wachsbleiche	57¼	57¼
Magdeburg. Gas	85½	
do Mühlen	40	40
Magirus C. D.	20	20½
Mannesmann R.	79	81½
Mansfeld. Bergb.	38¼	39⅜
Maximilianhütte		
Mech. W. Lind.	55	56½
Meinecke	50½	[illegible]
Meißner Ofen	37½	37½
Merkurwolle	119¾	114½
Metallgesellsch.	79¼	79¾
Meyer H. & Co.	91½	90
Meyer Kauffm.	23½	24¼
Miag	[illegible]	[illegible]
Mimosa	232	234½
Minimax	42	48¼
Mitteldt. Stahlw.	106	107

	heut	vor
Mix & Genest	115	109¼
Montecatini	44¾	44½
Mühlh. Bergw.	87	88½
Natr. Z. u. Pap.	48¾	50½
Neckarwerke		
Niederlausitz. K.	128½	128½
Nordd. Wollkäm.	64⅞	68¾
Oberschl.Eisb.B.	11½	12½
Oberschl.Koksw	[illegible]	[illegible]
do. Genußsch.	74	74⅞
Orenst. & Kopp.	57½	57⅞
Phönix Bergb.	63½	66¾
do. Braunk.	69	70
Pintsch L.		134
Polyphon	172	174¾
Preußengrube	111	111
Rhein Braunk.	183	187¾
do. Elektrizität	122¼	124¾
do. Möb. W		39
do. Stahlwerk	82¾	85⅞
do. Westf. Elek.	136¾	139½
do. Sprengstoff	57½	56¼
Riebeck Mont.	86	87
J. D Riedel	47½	48½
Roddergrube	615	[illegible]
Rosenthal Ph.	61	64¼
Rositzer Zucker	87	[illegible]
Rückforth Nachf	59	60¼
Ruscheweyh	45	47½
Rütgerswerke	56½	57⅞
Sachsenwerk	88½	89½
Sächs.-Thür. Z.	61¾	61¾
Salzdetf. Kali	225	229
Sarotti	88½	89½
Saxonia Portl. C.	71½	69½
Schering	299	299
Schles. Bergb. Z.	36¾	36
Schles. Bergwk. Beuthen	80¼	80
do. Cellulose	40	39
do. Gas La. B	128¾	132
do. Lein. Kr.	6½	6½
do. Portl.-Z.	92½	92½
do. Textilwerk	8	7¾
Schubert & Salz.	168¾	172
Schuckert & Co	133½	136¼
Siegersd. Werke	58	57
Siemens Halske	178¼	181¾
Siemens Glas	94½	[illegible]
Staßf. Chem.	38¾	38½
do. Portl. Z.		49¼
Stock R. & Co.	88	86
Stöhr & Co. Kg.	89½	90¾
Stolberg. Zink.	47½	48½
Stollwerck Gebr.	61½	65
Stralsund.Spielk	172½	170
Südd. Zucker		
Svenska	276	276
Tack & Cie.	98	92¼
Tempelh. Feld	39½	37½
Thöris V. Oelf	62	63¾
Tietz Leonh.	118½	122
Trachenb. Zuck.	32	[illegible]
Transradio	125	125

	heut	vor
Triptis AG.	36	33
Tuchf Aachen	116½	117¾
Thür. Elek u. Gas		
Thür. Gas		
Union Bauges.	28½	28½
Union F. chem.	64	62
Varz. Papierf.	64	67¾
Ver. Berl. Mört.		65¼
do. Dtsch.Nickw.	116¾	118½
do. Glanzstoff	122	125
do. M. Tuchf.	36	36¼
do. Stahlwerke	64¼	67
do. Schimisch.Z	105	106⅞
do Schmirg.M.	27½	28
do Smyrna T.	118½	118½
Viktoriawerke	46½	46⅝
Vogel Tel. Dr.	49⅛	50
Vogtl. Masch.	40½	43
do. Tüllfabr.	48¾	50¼
Wanderer W	58	59
Wayss & Freytag		
Wenderoth	59	59¾
Westereg Alk.	149	151¼
Westfä. Draht	68	70
Wicking Portl.Z.	48	49½
Wunderlich & C.	57	60
Zeitz Masch.	64½	66
Zeiß Ikon	91¾	91¾
Zellstoff-Ver.	48	48½
do. Waldhof	100	105½
*		
Neu-Guinea	200	204
Otavi	33¾	34⅛
Schantung		

Unnotierte Werte

	heut	vor
Dt. Gasolin		
Dt. Petroleum	63	64
Faber Bleistift		77½
Kabelw. Rheydt	147	147
Lerche & Nippert		
Linke Hofmann	71	73
Manoli	180	180
Neckarsulm		56
Oehringen Bgb.	196	196
Scheidemandel		
Stoewer Auto	42½	42
*		
Nationalfilm	100	100
Ufa	88	88
Adler Kali		
Burbach Kali	145	157½
Wintershall	119½	120½
Diamond ord.		5¼
Kaoko	90	90
Salitrera	105	105
*		
Chade 6%	330	330

Renten-Werte

	heut	vor
Dt.Ablösungsanl	56,2	56
do. Auslosch.	6¼	6½
do. Schutzgeb.A.	3,3	3
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	92	92

	heut	vor.
6% Dt.Reichsanl.	84,9	84,9
7% Dt.Reichsanl.	99,8	99½
Dt.Kom.Sammel Abl.-Anl. o. Ausl	11,1	11
do.m. Ausl Sch. I	54,4	54⅝
8% Land C.G Pfd.	97,6	97,50
4½% Schles Liq. Goldpf.-Br.		
8% Schles Ldsch. Gold-Pfandbr.	97,6	97½
8% Pr. Bodkr. 17	100,75	100,5
do Ctrlb. kr. 27	101	101
8% Pr.Cent.-Bod. Cred. Goldpf. 28		
do. Pfdbr Bk 17	100,3	100,25
7½% Pr.Ctr Bod. Gold.Hyp.Pf. I	99	99
7½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	96	96
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	100,9	101
do. do. 23		
do do. 3	99⅞	98⅞
do do. 5	[illegible]	98⅞
do. Kom. Obl. XX	94⅝	94¾
8% Pr. Ldpf. R.19	100,5	100,5
do. 17/18	100,35	100,25
do. 13/15	100	100
do. 4	99	99
7% Pr. Ldpf. R.10	96,5	96,5
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	97	97

Industrie-Obligationen

	heut	vor
8% Engelhardt		
7% I.G. Farben	99¼	99⅜
8% Hoesch Stahl		

	heut	vor
8% Klöckner Obl.		
Linke-Hofmann		97½
Oberbedarf		95,75
Obschl. Eis.-Ind.		95,75
Schl. Elek. u. Gas		97¾
7% Ver. Stahlw.		

Ausländische Anleihen

	heut	vor
5% Mex.1899 abg.	12¼	11⅝
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	38¾	39
4% do. Goldrent.	24,3	21½
4% Türk. Admin.		3¼
do. Bagdad		4.4
do. von 1905		4.3
do. Zoll. 1911	4.3	4.4
Türk. 400 Fr. Los	10⅛	10½
4% Ungar. Gold	9.8	20
do. do. Kronenr.	1.15	1,15
Ung. Staatsr. 13		17
4½% do. 14	19¾	19
*		
4½% Budap. St 14	60⅜	60.4
Lissaboner Stadt	17,8	18⅝
*		
3% Oesterr. Ung.	19,6	19½
4% do. Gold-Pr.	4,45	4,6
4% Dux Bodenb.		11½
4% Kaschau Oder		11,6
4½% Anatolier Serie I u. II	14.6	14⅝
do. Serie III	14¾	14¾

Breslauer Börse

Breslau, den 17. März.

Breslauer Baubank	31¼	Schles. Feuerversich.	—
Carlshütte	38	Schles. Elektr. Gas lt. B	—
Deutscher Eisenhandel	47	Schles. Leinen	7
Elektr. Werk Schles.	78	Schles. Portland-Cement	—
Fehr Wolff	—	Schles. Textilwerke	8
Feldmühle	125,5	Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	48
Flöther Maschinen	30	Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Fraustädter Zucker	—	Zuckerfabrik Fröbeln	—
Gruschwitz Textilwerke	48	do. Haynau	76
Hohenlohe	—	do. Neustadt	—
Huta	64¼	do. Schottwitz	—
Komm. Elektr. Sagan	[illegible]	6% Bresl. Kohlenwertanl.	19,4
Königs- und Laurahütte	38¼	5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6,75
Meinecke	49	8% Niederschl.Prov.Anl.28	—
Meyer Kauffmann	24	8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—
O.-S. Eisenbahnb.	—	8% Schl. landsch. Goldpfbr.	—
Reichelt-Aktien F.	83¾	7% do.	—
Rütgerswerke	-		

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 17. März. Polnische Noten: Warschau 46,925–47,125, Kattowitz 46,925–47,125, Posen 46,925–47,125, Gr. Zloty 46,8[illegible] – 47,20, Kl. Zloty

Diskontsätze

Reichsbank 5%, New York 2%, Zürich 2%, Brüssel 2½%, Prag 4%, London 3%, Paris 2%, Warschau 7½%.

Die Dresdner Bank über die Ursachen der Entspannung in Deutschland

In dem soeben erschienenen Monatsbericht beschäftigt sich die Dresdner Bank mit den Ursachen, die zu einer Entspannung der Wirtschaftslage in Deutschland geführt haben und kommt dabei zu folgendem Ergebnis: Die unausgeglichene Lage auf den internationalen Kapitalmärkten ist in der Hauptsache auf die politischen Verhältnisse zurückzuführen. Die jüngsten Ereignisse (Besserung der französisch-italienischen Beziehungen und Hoffnung auf friedliche Beilegung des Konfliktes mit Indien) lassen die Annahme berechtigt erscheinen, daß eine Beruhigung der internationalen politischen Verhältnisse Platz greifen wird, von der auch Deutschland Nutzen ziehen könnte. Die Gründung der Internationalen Bodenkreditbank in Basel kann als Anzeichen dafür angesehen werden, daß das Vertrauen zu Deutschland im Wachsen begriffen ist. Trotz der Fortdauer der Depression hat sich in der letzten Zeit anscheinend eine zuversichtlichere Beurteilung hinsichtlich der künftigen Entwicklung der deutschen Wirtschaft durchgesetzt, wozu rein gefühlsmäßig wohl der bevorstehende Beginn der Frühjahrssaison beigetragen haben dürfte. Daß an der Börse seit Ende Januar zum Teil erhebliche Kurssteigerungen eingetreten sind, ist unter diesen Umständen nicht zu verwundern, besonders wenn man bedenkt, daß die durchschnittliche Rendite sämtlicher Terminwerte immer noch weit über 9 Prozent beträgt. (Wd.)

Berliner Produktenmarkt

Weizen erholt, Roggen stetig

Berlin, 17. März. Während gestern nachmittag noch stärkeres Inlandsangebot von Brotgetreide herausgekommen war und die Preise sich 1 bis 1½ Mark niedriger als am Börsenschluß stellten, machte sich am Produktenmarkt heute eine stetigere Tendenz geltend. Das ersthändige Angebotsmaterial von Weizen und Roggen trat weniger stark in Erscheinung. Für Weizen waren bei einiger Nachfrage der Mühlen etwa eine Mark höhere Preise als gestern zu erzielen, während Roggen den gestrigen Preisstand behaupten konnte. Der Lieferungsmarkt folgte dieser Preisbewegung. Eine nennenswerte Anregung vom Mehlmarkte ist allerdings nicht zu verzeichnen. Den unveränderten Mühlenforderungen für Weizen- und Roggenmehle stehen die Käufer abwartend gegenüber. Dagegen hält die Nachfrage für Kleie, insbesondere für Roggenkleie, an. Hafer liegt bei mäßigem Angebot, aber auch nur vorsichtiger Konsumnachfrage gut stetig. Gerste ruhig.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 17. März 1931

Weizen		
Märkischer		289—291
"	März	301—300½
"	Mai	303½—301½
"	Juli	302—300
Tendenz abgeschwächt		
Roggen		
Märkischer		183—185
"	März	200
"	Mai	202 202¾
"	Juli	198½—199
Tendenz: stetig		
Gerste		
Braugerste		222—232
Futtergerste und Industriegerste		206—222
Tendenz: fester		
Hafer		
Märkischer		160—165
"	März	172—171½
"	Mai	178¾—177¾
"	Juli	185¾
Tendenz fester		
für 1000 kg in M. ab Stationen		
Mais		
Plata		—
Rumänischer		—
für 1000 kg in M.		
Weizenmehl		34¾—41
Tendenz ruhig		
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin		
Feinste Marken üb. Notiz bez.		
Roggenmehl		
Lieferung		26,25—29,75
Tendenz: matter		

Weizenkleie	13,3—13,8
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz behauptet	
Roggenkleie	12½—12¾
Tendenz: behauptet	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	23,00—28,00
Kl. Speiseerbsen	22,00—24,00
Futtererbsen	19,00—21,00
Peluschken	24,00—27,00
Ackerbohnen	17,00—19,00
Wicken	23,00—25,00
Blaue Lupinen	13,00—15,00
Gelbe Lupinen	21,00—25,00
Seradelle alte	—
" neue	56,00—60,00
Rapskuchen	9,8—10,2
Leinkuchen	15,60—16,00
Trockenschnitzel prompt	7,40—7,50
Sojaschrot	15,20—16,20
Kartoffelflocken	14,70—15,20
für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Produktenmarkt

Befestigt

Breslau, 17. März. Die Tendenz an der heutigen Börse hat sich wieder befestigt, nachdem gestern nachmittag und heute vormittag die Kurse 2 bis 3 Mark schwächer waren. Es werden im Augenblick die gleichen Preise für Weizen und Roggen wie gestern geboten. Auch Hafer und Gersten liegen vollkommen unverändert. Am Futtermittelmarkt sind insbesondere die späteren Sichten schwächer, während vordere Ware bei kleinem Geschäft stetiger ist. Kleien liegen bei dringendstem Angebot weiter fest. Im übrigen war der Markt unverändert.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 17. März. Roggen 21,75—22,25, Weizen 27—28, Roggenmehl 35—37, Weizenmehl luxus 52—62, Weizenmehl 0000 45—52, Roggenkleie 16,50—17, Weizenkleie grob 19—19,50, Weizenkleie mittel 18—19, Hafer gesammelter 22—23, Graupengerste 21,50—22,50, Serradelle 70—72, roter Klee 290—360, Umsätze mittel, Stimmung erhalten.

Berliner Börse

Bei sehr ruhigem Geschäft schwächer — Nachbörse freundlicher

Berlin, 17. März. Die ersten offiziellen Notierungen des heutigen Börsenverkehrs brachten weiter Abschwächungen, nachdem es vormittags noch so aussah, als ob die rückläufige Kursbewegung unter dem Eindruck der festen Auslandsbörsen zum Stillstand kommen würde. Besonders Deutsche Linoleum, Zellstoff Waldhof und Karstadt erschienen mit Minus-Minus-Zeichen und waren bei Umsätzen von ca. 60 Mille mehrprozentig gedrückt. Auch Spritaktien, Norddeutsche Wolle, die Mehrzahl der Montan- und Elektropapiere und Kaliwerte verloren bis zu 3 Prozent. Kurserhöhungen waren demgegenüber sehr selten, Svenska gewannen zwei Mark, Elektro Schlesien und Eisenbahnverkehrsmittel je 2 Prozent. Für Schantung, die schwächer taxiert wurden, kam eine Notierung zunächst nicht zustande. Auch der Verlauf neigte eher zur Schwäche, stärkere Kursverluste konnten aber vermieden werden. Anleihen nicht ganz einheitlich. Altbesitz etwas fester, Schutzgebiete wieder plus, plus, notiert, von Ausländern Mexikaner leicht gebessert. Pfandbriefe sehr still, aber nicht unfreundlich, Obligationen neigten zur Schwäche, auch Reichsschuldbuchforderungen ¼ bis ½ Prozent nachgebend. Die Mark zog weiter an, Spanien schwach. Tagesgeld war nach dem Medio auf 4½ bis 6½ Prozent erleichtert, die übrigen Sätze blieben unverändert. Der Kassamarkt lag bei Realisationen des Publikums schwächer. Textilwerte waren auf Gewinnmitnahme gedrückt, auch Brauereiaktien gaben bis 5 Prozent nach. Kunz Treibriemen verloren 6 Prozent, Vogtländische Spitzen wurden plus 6 Prozent und Bazar-Aktien plus 8¾ Prozent wieder notiert. Schantunganleihe verloren bei 60prozentiger Briefrepartierung 3½ Prozent. Im weiteren Verlaufe trafen besonders für Elektrowerte, Farben und Salzdetfurth Auslandskauforders ein, wodurch die Börse zu Deckungen und Rückkäufen veranlaßt wurde. Die Börse schloß meist 1 bis 2 Prozent über Anfang, AEG., Kaliwerte und Rheinische Braunkohlen konnten sich bis 4¾ Prozent über Anfang erholen. Die Tendenz an der Nachbörse ist weiter freundlich.

Breslauer Börse

Uneinheitlich

Breslau, 17. März. Die Tendenz der heutigen Börse war uneinheitlich. Kleineren Steigerungen standen auch Rückgänge geringen Ausmaßes gegenüber, da die Spekulation zum Teil realisierte. Am Aktienmarkt lagen Kramsta fest, 7. Eisenwerk Sprottau 25¾, später 26¾. Baubank fest, 33¼. Gräbschener Terrain unverändert 45. Sonst notierten Siegersdorfer 55½, und Deutscher Eisenhandel 47. Am Anleihemarkt behaupteten sich Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe auf 88. Liquidations-Bodenpfandbriefe 90,60, schwächer. 8% Landschaftliche Goldpfandbriefe fest, 97,90. Der Altbesitz war mit 55¾ im Verkehr, der Neubesitz mit 6½. In den verschiedensten Werten der Goldpfandbriefe war Material gesucht, diese Käufe bewirkten kleine Kurserhöhungen.

Frankfurter Börse

Bei sehr kleinem Geschäft fast unverändert

Frankfurt a. M., 17. März. Die Börse war gegen heute mittag fast unverändert. Das Geschäft blieb sehr klein. Kaliwerte nannte man etwas höher. IG. Farben wurden etwa auf dem Nachbörsenschluß vom Mittag genannt. Elektrowerke waren behauptet. Montanaktien sehr still. Bankaktien unverändert. Auch am Rentenmarkt hielt sich das Geschäft in engsten Grenzen. Es notierten: Ablösungsanleihe ohne Schein 6¼, Commerzbank 114¼, Danatbank 147¼, AEG. 110¾, Bemberg 84¾, IG. Farbenindustrie 146⅞. Im Freiverkehr nannte man Barmer Bankverein 105, Hapag 72, Buderus 56, Daimler 33, Deutsche Linoleum 97½, Felten 93, Gelsenkirchener 88, Goldschmidt 48, Holzmann 93, Salzdetfurth 229, Siemens 181, Mannesmann 80, Tietz 120, Schutzgebietsanleihe 3,3.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: Brotgetreide ruhiger

	17. 3.	16. 3.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74 kg	28,60	28,80
" " 76 "	28,90	29,00
" " 72 "	28,10	28,30
Sommerweizen	—,—	—,—
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	18,80	19,00
" " 72,5 "	—,—	—,—
" " 68,5 "	18,30	18,50
Hafer, mittlerer Art und Güte	16,50	16,50
Braugerste, feinste	24,50	24,50
" gute	21,50	21,50
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	20,60	20,60
Wintergerste	—,—	—,—

Hülsenfrüchte Tendenz: weiter fest

	17. 3.	13. 3.		17. 3.	13. 3.
Vikt.-Erbs.	27-29	26-28	Pferdebohn.	18,5 19,5	18 19
gelb.Erbs.m.			Wicken	20-22	19 21
kl.gelb.Erbs.			Peluschken	25 27	25 27
grüne Erbs.	29-31	29-31	gelbe Lupin.	21 23	21 23
weiße Bohn.	25 26	25-26	blaue Lupin.	13,5-14,5	13,5 14,5

Futtermittel Tendenz: fest

	17. 3.	13. 3.
Weizenkleie	13—14	12½—13½
Roggenkleie	12,5—13,5	12—13
Gerstenkleie	—	—

Rauhfutter Tendenz: wenig Geschäft

	17. 3.	13. 3.
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	0,80	0,80
" " bindfgepr.	0,65	0,65
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	0,90	0,90
" " bindfadgepr.	0,80	0,80
Roggenstroh Breitdrusch	1,30	1,30
Heu, gesund, trocken	2,20	2,20
Heu, gesund, trocken	2,50	2,50
Heu, gut, gesund, trocken, alt	—	—
Heu, gut, gesund, trocken neu	—	—

Mehl Tendenz: ruhig

	17. 3.	16. 3.
Weizenmehl (Type 70%)	40,75	41,00
Roggenmehl*) (Type 70%)	28,50	28,75
Auzugmehl	46,75	47,00

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Berliner Viehmarkt

Berlin, den 17. März 1931

Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht

Ochsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. jüngere	49—50
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	46—48
2. ältere	—
c) fleischige	41—45
d) gering genährte	34—40
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	45—47
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	42—44
c) fleischige	40—41
d) gering genährte	37—39
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	31—37
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	25—30
c) fleischige	21—24
d) gering genährte	18—20
Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	42—46
b) vollfleischige	36—41
c) fleischige	—
Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	34—42
Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	65—75
c) mittlere Mast- und Saugkälber	53—68
d) geringe Kälber	32—50
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	
1) Weidemast	—
2) Stallmast	49—52
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	44—48
c) gut genährte Schafe	37—41
d) fleischiges Schafvieh	37—43
e) gering genährtes Schafvieh	30—36
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	49—51
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.	50—51
c) vollfl. Schweine v. ca. 200—240 Pfd. Lebendgew.	48—51
d) vollfl. Schweine v. ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	45—49
e) fleisch. Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	42—44
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	45—46

Auftrieb: Rinder 1188, darunter: Ochsen 229, Bullen 379 Kühe und Färsen 580, Kälber 3450, Schafe 3784, Ziegen — Schweine 15286. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2792 Auslandsschweine 471.

Marktverlauf: Rinder ziemlich glatt, Kälber anfangs glatt, Schluß ruhig, Schafe ziemlich glatt, Schluß ruhig, Schweine ruhig.

Wegen der Feiertage wird der Markt vom 3. auf den 4. April und vom 7. auf den 8. April verlegt.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Posener Produktenbörse

Posen, 17. März. Roggen 21—21,40, Weizen 25,25—25,75, Roggenmehl 31,25—32,25, Weizenmehl 39—42, Roggenkleie 15,75—16,75, Weizenkleie 16—17, Hafer einheitlich 18,75—19,75, Serradelle 75—78. Rest der Notierungen unverändert. Stimmung ruhig.

Metalle

Berlin, 17. März. Kupfer 85¾ B., 84 G., Blei 26½ B., 25½ G., Zink 25½ B., 24 G.

Berlin, 17. März. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 98¼.

London, 17. März. Kupfer, Tendenz stetig, Standard per Kasse 44 13/16—44 15/16, per drei Monate 45 5/16—45⅜, Settl. Preis 44⅞, Elektrolyt 47½—48¾, best selected 45¾—47, Elektrowirebars 48¾, Zinn, Tendenz stetig, Standard per Kasse 123—123⅛, per drei Monate 124⅜—124⅝, Settl. Preis 123, Banka 127, Straits 124, Blei, Tendenz stetig, ausländ. prompt 13 1/16, entf. Sichten 13 3/16, Settl. Preis 13, Zink, Tendenz stetig, gewöhnl. prompt 12 11/16, entf. Sichten 12 11/16, Settl. Preis 12¾, Quecksilber 22¾, Wolframerz cif 13, Silber 14¼, Lieferung 13 3/16.

Bremer Baumwollkurse

Nordamerikanische Baumwolle. Tendenz fest. Mai 11,83 B., 11,76 G., Juli 12,03 B., 12,00 G., Oktober 12,32 B., 12,29 G., Dezember 12,51 B., 12,46 G., Januar 1932: 12,57 B., 12,55 G.

Warschauer Börse

vom 17. März 1931 (in Złoty):

Bank Polski	135,00
Siła i Światło	65,00
Cukier	29,00—29,50
Lilpop	20,25

Devisen

Dollar 8,92, Dollar privat 8,92¾, New York 8,918, London 43,36¼, Paris 34,93, Wien 125,45, Prag 26,44¼, Italien 46,77, Belgien 124,42, Schweiz 171,75, Holland 357,75, Berlin 212,55. Pos. Investitionsanleihe 4% 93,50, Pos. Konversionsanleihe 5% 50—51, Bauanleihe 3% 45,50—45,25, Dollaranleihe 6% 76, Eisenbahnanleihe 10% 104, Bodenkredite 4½% 52,50. Tendenz in Aktien stärker, in Devisen erhaltend.

Verkehrsbericht des Schiffahrts-Vereins zu Breslau

Woche vom 9. bis 15. März 1931

Der stärkere Frost in der ersten Hälfte der Berichtswoche hat der Schiffahrt zwar verschiedentlich größere oder kleinere Behinderungen gebracht, zu einer Einstellung des Betriebes ist es aber nicht gekommen. Der

Privatdiskont 4¾ Prozent für beide Sichten.

Uebergang zu milderem Frühjahrswetter in der zweiten Hälfte der Woche hat die Gefahr endgültig beseitigt, so daß der Verkehr bei gutem Mittelwasser gut im Gange ist. Die Schwierigkeiten auf dem Oder-Spree-Kanal und Hohenzollern-Kanal sowie auf der Westoder sind beseitigt, nur auf der unteren Ostoder besteht die Eisversetzung noch. Die Ranserner Schleuse passierten zu Berg 43 beladene, 247 leere Kähne; zu Tal 190 beladene und fünf leere Kähne. Die Verladungen, besonders in Coselhafen, lassen sehr zu wünschen übrig; der Kahnbestand in Coselhafen ist bereits wieder am 15. abends auf 365 Kähne gestiegen. Umgeschlagen wurden zu Tal in: Coselhafen 43 375,5 t einschl. 4861,5 t verschiedene Güter, Breslau 8781 t einschl. 7336 t verschiedene Güter, Maltsch 12 122 t einschl. 1681 t verschiedene Güter und 5926 t Steine. Die Geschäftslage für den Bergverkehr in Stettin ist noch ruhig; 1400 t Phosphate wurden von der Binnenschiffahrt übernommen; zwei Leerzüge nach der oberen Oder abgefertigt, Raum ist genügend vorhanden. Auch Hamburg ist nur schwach beschäftigt; die Elbe ist vollschiffig.

Dresdner Bank zahlt 6 Prozent Dividende

Berlin, 17. März. Der Geschäftsabschluß der Dredner Bank weist einen Reingewinn von 7 000 475 RM. auf (11 416 680,30 im Vorjahre). Der auf den 14. 4. einzuberufenden Generalversammlung soll vorgeschlagen werden, **6 Prozent Dividende** zur Ausschüttung zu bringen, und **300 000 RM. dem Pensionsfonds zu überweisen.**

„Um Deutschlands wirtschaftliche Zukunft",

Tributlasten, Arbeitsnot, Ringen um Wirtschaftsfreiheit. Von Regierungsrat Horwitz. Zentralverlag GmbH., Berlin W. 35. 1931. Preis Mk. 2,—. — Eine Analyse der heutigen Wirtschaftslage und Wege aus der Krise: Mehr als eine halbe Million Arbeitsuchende könnte Arbeit finden, wenn das deutsche Volk durch einen Akt der Selbstdisziplin die Vorbedingungen dazu schaffen würde! Arbeitsnot erwächst aus Absatznot, und deshalb ist Steigerung des Absatzes im Auslande und Inlande das Gebot der Stunde. Da aber der Kampf um die internationalen Absatzmärkte schärfer denn je entbrannt ist, stößt eine weitere Ausdehnung der deutschen Ausfuhr auf wachsende Schwierigkeiten in der überindustrialisierten Welt. Die deutsche Wirtschaft ist also gezwungen, dafür Ersatz auf dem Inlandmarkte zu suchen, nicht durch Mittel der Gesetzgebung, nicht durch Verordnungen und behördliche Einwirkung, sondern durch freiwillige Mitarbeit der deutschen Verbraucherschaft. Es geht vor allem um stärkere Berücksichtigung heimischer Erzeugnisse seitens des Konsums, mit dem Ziel einer Entlastung der Wirtschaftsbilanz. Durch zahlreiche Schaubilder und graphische Darstellungen wird die Beweisführung unterstützt.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	17. 3.		16. 3.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,461	1,465	1,459	1,463
Canada 1 Canad. Doll.	4,195	4,203	4,195	4,203
Japan 1 Yen	2,076	2,080	2,076	2,080
Kairo 1 ägypt. St.	20,90	20,97	20,90	20,94
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,383	20,423	20,385	20,425
New York 1 Doll.	4,1960	4,2040	4,1965	4,2045
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,342	0,344	0,344	0,346
Uruguay 1 Gold Pes.	3,197	3,203	3,197	3,203
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,17	168,51	168,16	168,50
Athen 100 Drchm.	5,44	5,45	5,44	5,45
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,455	58,575	58,475	58,595
Bukarest 100 Lei	2,496	2,500	2,497	2,501
Budapest 100 Pengö	73,15	73,29	73,17	73,31
Danzig 100 Gulden	81,47	81,63	81,47	81,63
Helsingf. 100 finnl. M.	10,56	10,58	10,56	10,58
Italien 100 Lire	21,98	22,02	21,99	22,03
Jugoslawien 100 Din.	7,367	7,381	7,367	7,381
Kowno	41,87	41,95	41,90	41,98
Kopenhagen 100 Kr.	112,21	112,43	112,21	112,43
Lissabon 100 Escudo	18,83	18,87	18,83	18,87
Oslo 100 Kr.	112,22	112,44	112,24	112,46
Paris 100 Frc.	16,414	16,454	16,416	16,456
Prag 100 Kr.	12,432	12,452	12,434	12,454
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,03	92,21	92,03	92,21
Riga 100 Lats	80,73	80,89	80,73	80,89
Schweiz 100 Frc.	80,72	80,88	80,73	80,89
Sofia 100 Leva	3,041	3,047	3,042	3,048
Spanien 100 Peseten	44,69	44,77	45,10	45,20
Stockholm 100 Kr.	112,34	112,56	112,35	112,57
Tallinn 100 estn. Kr.	111,73	111,95	111,74	111,96
Wien 100 Schill.	58,975	59,095	58,98	59,10

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 17. März. Tendenz ruhig. März 6,65 B., 6,55 G., April 6,65 B., 6,55 G., Mai 6,70 B., 6,65 G., Aug. 7,10 B., 7,05 G., Oktober 7,25 B., 7,15 G., November 7,35 B., 7,30 G., Dez. 7,50 B., 7,40 G.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko.
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.